MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

260 (11.6.1935) Dienstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-267929

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 30 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Dienstag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 260 B / Nr. 158 | Mannheim, 11. Juni 1935

Eine Unterredung mit Dr. Frick

Deutliche Worte zum Kirchenstreit

Das Parteiprogramm wird durchgeführt / In unserem Staat kann jeder nach seiner Fasson selig werden

Der politische Tag

Wer ist Samuel Hoare? Wer ist der Mann, der heute an einem Wendepunkt der europäischen Politik die Zügel des Foreign Office vielleicht gegen den Willen zahlreicher Beamter dieses Instituts in die Hand genommen hat und dem die Möglichkeit gegeben ist, ein neues Kapitel der englischen Außenpolitik aufzuschlagen?' Wie alle Politiker Großbritanniens, bezog auch er auf dem traditionellen Boden Harrows und Oxfords seine Kenntnisse, empfing jene vielseitige Allgemeinbildung, die von den Versen Homers bis zur Milchversorgung des Empire reicht, die zu nichts prädestiniert, aber zu allem befähigt. Sir Samuel Hoare kann es für sich in Anspruch nehmen, vielseitig genannt zu werden. Man findet seinen Namen in den letzten Jahrzehnten nicht nur auf allen Gebieten des englischen öffentlichen Lebens, sondern der Name Hoare prangt auch auf den Nennungslisten für Eiskunstläufe in St. Moritz. Nach seiner Ausbildung in Harrow und Oxford wurde er im Jahre 1905 Privatsekretär des damaligen Kolonialministers. Während des Krieges lebte er teilweise in Rußland. Im Jahre 1910 zog er als Abgeordneter für den Wahlkreis Chelsea in das Parlament ein, wurde 1922 zum ersten Male Staatssekretär für die Luftfahrt und rückte später auf den Posten des Luftfahrtministers, um im Jahre 1923 einen Sitz im Kabinett zu erhalten. Die Luft war Hoares Steckenpferd und er flog in der Zeit, in der er die Leitung des Luftministeriums hatte, verschiedentlich nach Indien und eignete sich umfassende Kenntnisse in der Indienfrage an, um schließlich dank dieses Wissens Staatssekretär für Indien zu werden. Mit der jetzt verabschiedeten Verfassungsbill für dieses Land, deren sorgsame Ausarbeitung Hoares Werk ist, hat er sich die letzten Sporen verdient. Mit meisterhafter Geschicklichkeit verstand er es, dieses Mammutgesetz gegen jede Opposition durchs Unterhaus zu bringen. Drei Tage nach seinem Erfolg auf diesem Gebiet erhielt er das Amt des Außenministers übertragen. Die Laufbahn Hoares war also ebenso vielgestaltig wie erfolgreich, aber eines gilt es heute festzuhalten: sein ganzes Wirken war bis zu dieser Stunde mindestens ebenso weit von der Außenpolitik entfernt, wie Indien vom Mutterlande.

*

Der Schweizer Nationalrat hat mit der Ablehnung der Zuschüsse für die Olympiade 1936 eine Entscheidung gefällt, die als bedauerlich bezeichnet werden muß. Wenn auch die sachliche Bedeutung dieses unerwarteten Beschlusses geringfügiger Natur ist, so stellt er doch seiner geistigen Haltung nach einen Schritt dar, der in Anbetracht der guten Beziehungen, die zwischen der Schweiz und dem Reiche bestehen, unentschuldbar erscheint. Wir wissen, daß der Marxismus in seinen politischen Methoden weder Rücksichten noch Skrupel kennt und man hätte deshalb über den sozialdemokratischen Antrag im Schweizer Nationalrat, der als reiner Agitationsantrag zu werten war, kein Wort zu verlieren brauchen. Leider hat sich jedoch auch ein Teil des Nationalrates, dem man mehr Besonnenheit hätte zutrauen können, diesem Vorgehen angeschlossen. Es war bisher eine stillschweigende Vereinbarung zwischen den Völkern, in sportlichen Dingen politische Fragen ruhen zu lassen und gerade in dieser Tatsache ist zu einem Teil der Wert internationaler sportlicher Veranstaltungen zu sehen, die es ermöglichen, abseits des politischen Tagesstreites die Völker einander menschlich näherzubringen. Das neue Deutschland hat diesem Gesichtspunkte immer Rechnung getragen und wo es in seiner Macht stand, dafür gesorgt, daß echter Sportgeist nicht durch politischen Zank getrübt werden konnte. Die Organisation und der Aufbau der Olympischen Spiele, die 1936 in Berlin stattfinden sollen, steht deshalb auch ganz unter dem Zeichen der völkerverbindenden Kraft des Sportes. Wir wissen, daß Parlamentsbeschlüsse oft von gewissen unkontrollierbaren Einflüssen abhängig sind und hoffen gerade deshalb, daß die Schweizer Regierung Mittel und Wege finden wird, einen Schritt zu korrigieren, der die Schweiz nicht ehrt und der im anderen Falle für die gegenseitigen Beziehungen Rückwirkungen haben müßte, die sicherlich nicht wünschenswert sind.

Berlin, 10. Juni. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, empfing den kanadischen Schriftsteller Erland Echlin und gewährte ihm eine längere Unterredung, in der der Minister zu einer Reihe wichtiger innerpolitischer Fragen Stellung nahm. Reichsminister Dr. Frick äußerte sich zunächst über die Frage eines allgemeinen Weltkalenders. Deutschland würde sich einer internationalen Neuregelung und Vereinheitlichung der Feiertage sicherlich nicht verschließen.

Mr. Echlin richtete hierauf an Dr. Frick die Frage,

in welchem Umfange das Reich die Absicht habe, die im Parteiprogramm der NSDAP festgesetzten Grundsätze durchzuführen.

Reichsminister Dr. Frick antwortete,

er könne sich einen Parteigenossen nicht vorstellen, der die Auffassung habe, daß das Programm der NSDAP nicht restlos durchgeführt werden sollte.

Die Gesetzgebung des Dritten Reiches habe bewiesen, daß wir bereit sind, das Parteiprogramm der NSDAP restlos Stück für Stück in organischer Weise zu erfüllen.

Auf die Frage Echlins, ob die Erfüllung des großen Vierjahresprogrammes und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Deutschland von Hitler durchgesetzt werden würden, verwies Reichsminister Dr. Frick auf den jetzt erst wieder starken Rückgang der Erwerbslosigkeit in Deutschland.

Der Reichsregierung werde es gelingen, die Erwerbslosigkeit noch vor dem Abschluß des Vierjahresplanes restlos zu beseitigen.

Auch

die Kirchenfragen

wurden in der Unterredung angeschnitten. Reichsminister Dr. Frick äußerte sich besonders in dieser Frage zuversichtlich, zumal in der Welt vielfach darüber Irrtümer verbreitet seien, um was es sich bei dem Kirchenstreit handelt.

Der Ausgangspunkt sei kurz gefaßt folgender gewesen:

Die Reichsregierung wollte nach dem Abschluß des Konkordats mit der katholischen Kirche auch die evangelische Kirche nicht schlechter stellen als die katholische. Dazu war es notwendig, die Zersplitterung in 28 Landeskirchen zu beseitigen und

eine einheitliche deutsche evangelische Kirche zu schaffen.

Die evangelischen Kirchenführer haben den Vorschlag der Reichsregierung angenommen und ohne Einfluß oder gar Zwang die einheitliche evangelische Reichskirche geschaffen. Es kam dann aber vielfach nicht aus sachlichen, sondern aus persönlichen Gründen zu Gegensätzen, die in der Folge politisch mißbraucht und insbesondere im Ausland gegen die Reichsregierung ausgenutzt wurden.

Die Reichsregierung wünscht nichts aufrichtiger als eine Beseitigung der Gegensätze in der evangelischen Kirche und ist bereit, zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in ihr mitzuwirken.

An sich müsse man verstehen, daß es gewisse Spannungen in der evangelischen Kirche immer geben werde, weil die Freiheit der Meinung in dieser Kirche sehr groß sei.

Der Minister sprach seine besondere Freude darüber aus, daß der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von Chichester in ihren letzten Kundgebungen soviel Verständnis für Deutschland bewiesen hätten. Die Reichsregierung werde ihrerseits in der Kirchenfrage gewiß alles tun, um dieses Verständnis zu rechtfertigen.

Ueber

das Verhältnis zur katholischen Kirche

erklärte Reichsminister Dr. Frick auf das Bestimmteste:

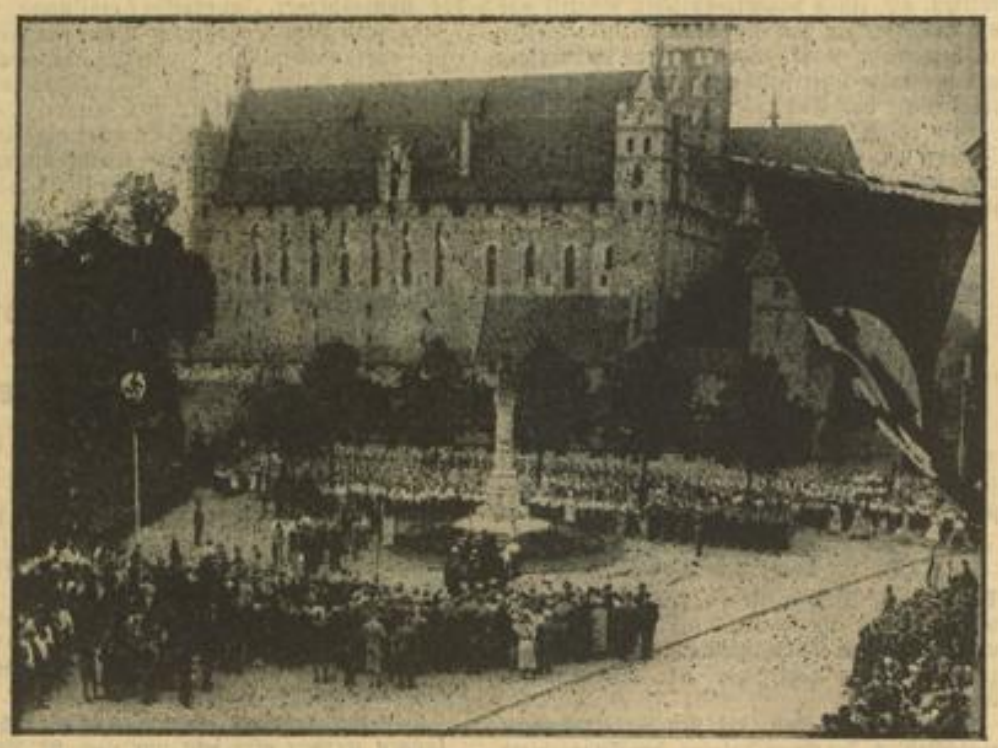
„Niemand ist im Deutschen Reich wegen seiner katholischen Ueberzeugung oder wegen seiner Zugehörigkeit zur katholischen Kirche verfolgt oder behelligt worden. Es ist aber leider so, daß die politische Zentrumspartei auch nach dem Verbot der Parteien versucht hat, politischen Einfluß über katholische Vereine und andere Organisationen wieder zu erlangen. Das können wir niemals zulassen. Wir haben das politische Parteiwesen restlos überwunden und werden nicht zugeben, daß es auf Schleichwegen irgendwie wieder zu wirken beginnt."

Aus diesem Grunde nehme die nationalsozialistische Regierung auch eine ganz eindeutige Haltung in der Frage der katholischen Jugendorganisationen ein. Soweit es sich um die rein religiöse kirchliche Erziehung handelt, habe der Staat nichts dagegen, daß katholische Jugendverbände auf diesem Gebiet sich betätigen.

Der Staat lasse aber umgekehrt den Versuch nicht zu, die Jugend politisch auf dem Umweg über scheinbar religiöse Vereine Zwecken dienstbar zu machen, die gegen die heute gültige nationalsozialistische Staatsauffassung und Rechtsordnung gerichtet sind.

Mr. Echlin sagte, daß man im Auslande

Ostlandtagung des VDA



Der Auftakt zur großen Ostlandtagung des VDA: Die Dankeskundgebung für die Saar in Marienburg
Während der Feier am Abstimmungsdenkmal. Im Hintergrund die Marienburg.
Aufn.: Pressebildzentrale HB-Bildstock

manchmal den Eindruck erhalte, daß Alfred Rosenberg und andere führende Persönlichkeiten des Staates und der Partei eine Bewegung unterstützen, die gegen die christlichen Kirchen gerichtet sei.

Sie meinen die Deutsche Glaubensbewegung, sagte der Reichsminister: „Ich habe erst vor einigen Tagen anläßlich eines Gautages in Thüringen erklärt, daß für uns der Grundsatz Friedrichs des Großen Geltung hat, demzufolge

in unserem Staat jeder nach seiner Fasson selig werden kann.

Man darf die Deutsche Glaubensbewegung auch nicht mit der Gottlosenbewegung vergleichen. Sie ist lediglich ein Bestreben, den deutschen Gottglauben in einer, unserem Volke artgemäßen Form zu vermitteln."

Am Schluß der Aussprache fragte Mr. Eblin, ob der Minister es für möglich halte, daß das neue deutsche Staatsbürgerrecht schon in der nächsten Zeit Gesetz werde.

Hierauf antwortete Reichsminister Dr. Frick, daß die Arbeiten zu diesem Gesetzentwurf im Gange sind. Es handele sich um umfangreiche Vorarbeiten, die durch neu zu schaffende Sippenämter geleistet werden müssen.

An die Adresse Englands

Eine Rede Mussolinis bei der Einschiffung der „Sabaudia"-Division

Rom, 10. Juni. Bei der Besichtigung der dritten mobilisierten Division „Sabaudia" in Cagliari, die dort zur Ausfahrt bereit liegt, hielt Mussolini am Samstag folgende Ansprache:

„Schwarzhemden! Ihr habt einer stolzen Kundgebung beigewohnt und gezeigt, daß ihr stark und diszipliniert seid, würdig der heroischen und kriegerischen sardinischen Rasse. Die Truppen von „Sabaudia" tragen in ihrem Namen das beste Losungswort

Wir haben alte und neue Fragen zu regeln und werden sie regeln. Möge man jenseits der Grenzen sagen was man wolle. Nur wir können unsere Richter sein und die besten Garanten unserer Zukunft, nur ausschließlich wir und nicht die anderen! Wir folgen in unseren Handlungen nur denjenigen, die uns heute belehren wollen. Als sie ihr Reich aufbauten und es verteidigten, zeigten sie, daß sie auf die öffentliche Weltmeinung keine Rücksicht nahmen.

Wenn die Regierung jetzt an die Schwarzhemden appelliert und das junge Italien zu den Waffen ruft, so fühlt das italienische Volk, daß es seine Pflicht tut und einer höchsten Notwendigkeit folgt. Das ganze italienische Volk steht wie ein Mann da, wenn es gilt, die Macht und den Ruhm des Vaterlandes zu verteidigen."

Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen

Berlin, 10. Juni. Die deutsche Flottendelegation unter Führung von Botschafter von Ribbentrop traf am Samstagnachmittag in München ein. Botschafter von Ribbentrop erstattete dem Führer und Reichskanzler Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen. Im Laufe dieser Woche wird sich die deutsche Delegation zur Weiterführung der Verhandlungen wieder nach London begeben.

Beneschs Empfang in Moskau

Moskau, 10. Juni. Außenkommissar Litwinow empfing am Samstag den hier eingetroffenen tschechoslowakischen Außenminister Benesch, mit dem er eine längere Besprechung über die politischen und wirtschaftlichen Fragen hatte. Dieser Unterhaltung wohnten u. a. der sowjetrussische Gesandte in Prag und der tschechische Gesandte in Moskau bei. Litwinow gab zu Ehren des Ministers ein Frühstück, an dem die Vertreter des Außenkommissariats und der tschechoslowakischen Gesandtschaft teilnahmen.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Empfang Beneschs durch Stalin und Molotow am Sonntagvormittag vor sich gehen wird und zwar am Kreml-Palast.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 10. Juni. Am 8. Juni ist in Torgau der am 16. Juli 1888 geborene Vinzenz Kurtz hingerichtet worden, den das Schwurgericht in Torgau wegen Ermordung seiner Ehefrau in Lauchhammer zum Tode verurteilt hat. Da er Liebschaften mit anderen Frauen unterhielt, war ihm seine Ehefrau lästig geworden. Er lockte sie in einen Wald, wo er sie erwürgte und, um einen Selbstmord vorzutäuschen, an einer Birke aufhängte.

Der Führer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte aus eigensüchtigen und verwerflichen Beweggründen gehandelt und die Tat mit außerordentlicher Roheit begangen hat.

Deutschtum außerhalb der Grenzen

Die Rede des Reichsministers Rust auf der VDA-Tagung in Königsberg

Königsberg, 10. Juni. Reichsminister Rust hielt bei dem Königsberger Festakt des VDA im Schlageterhaus eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Ueber 50 Jahre war der Gedanke des deutschen Volkstum in Pflege gegeben an eine kleine Minderheit, die auf eigenen Auftrag sich berief. Ueber 50 Jahre richteten sich sehnsüchtig die Blicke der verschiedenen Deutschen über die Grenzen, die Deutschen, die nicht hinausgezogen sind, um fremde Volkstümer zu vernichten, sondern die hinausgingen, weil der deutsche Lebensraum ihnen keinen Platz bot für ihr tägliches Brot, und sie sind Segensbringer gewesen. Ihre Heimat aber, aus der sie auswanderten, das Reich, war kein völkischer Staat, und so blieb die Aufgabe des Vereins, des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, ein Sonderauftrag. Nun ist es anders geworden. Ich kann Ihnen, den Hütern des Gedankens damit, und allen jenen treuen Volksgenossen jenseits der Grenze heute die Grüße des Reiches bringen und auch die Grüße des Führers. (Stürmischer Beifall.)

Der nationalsozialistische Staat ist nicht imperialistisch, weil Imperialismus dem volksdeutschen Denken nicht harmonisch einzufügen ist. Ein Staat, der seine Aufgabe in der Entwickelung eigenen Volkstums sieht, begeht nicht jene Wahnsinnstat, seine beste Auslese als deutsche Soldaten zu Millionen auf Schlachtfeldern verbluten zu lassen, um dann wenige Untertanen seinem Reiche einzuverleiben.

Volksdeutsche und imperialistische Staatspolitik sind nicht auf einen Nenner zu bringen.

Es wird gefragt, ob nicht das Deutschtum an unseren Grenzen es wert wäre, vorausgesetzt, daß wir die Macht besäßen, es mit Schwertgewalt in den Ring der Heimat zurückzuführen. Wir wollen auch darüber ein ganz deutliches Zeugnis ablegen. Wir können uns nicht mehr den Fall denken, daß das Millionenopfer bester deutscher Jugend auf den Schlachtfeldern auch nur im entferntesten aufgewogen werden würde im Falle eines totalen Sieges. Die Erkenntnis, die uns aus unserer Weltanschauung folgerichtig erwachsen ist, legt es den verantwortlichen Männern der deutschen Reichsregierung nahe, von hier aus die Minderheitenpolitik auf deutschem Reichsboden neu auszurichten. Wir glauben nicht, daß uns damit gedient ist, wenn wir fremde Minderheiten mit den überlegenen Mitteln des Staates vergewaltigen. Wir glauben, daß Haß und Tränen die Ernte solchen Tuns sein werden und wir sind der Ueberzeugung, daß ein neuer Weg beschritten werden muß, gleich dem unsern ausgerichtet. So werden Wunden geheilt werden, die bisher als unheilbar angesehen wurden. (Zustimmung.)

Die deutsche Volkstumsbewegung ist nicht durchgeführt im Auftrage des Staates. Sie wird von jenen, die sich für sie einsetzten, im eigenen Auftrag durchgeführt.

Wie wäre es nun, deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen, wie wäre es, ihr Volkstumskämpfer Europas, wenn ähnlich offen und freimütig unter Verabscheuung von Lügen auch hier die Vertreter der Volkstümer zusammentreten würden, nicht klein und heimtückisch, um Vorteile herauszuholen, sondern in ehrlichem Kampfe unter gegenseitiger Achtung.

Hier liegt ein neuer Weg der Ehrlichkeit und Verständigung.

Es ist bezeichnend, daß unter den Völkern Europas zuerst die alten Frontsoldaten sich die Hände gereicht haben, weil sie sich gradlinig miteinander ausgesprochen haben auf der Basis gegenseitiger Achtung.

Wie wäre es nun, wenn auch die Kämpfer des Volkstums ebenso ehrlich und offen im freien Spiel der Kräfte sich treffen würden? Mögen es nicht nur die deutschen Volksgenossen, drinnen und draußen, mögen es nicht nur die Kämpfer für das deutsche Volkstum begreifen, sondern die ehrlichen Kämpfer auch für das Volkstum der anderen Völker Europas, daß der Versailler Vertrag nicht nur Staatsvölker ungleichen Rechtes geschaffen hatte, sondern

daß dieser Vertrag auch dem Volkstumsgedanken in aller Welt einen Stoß versetzt hat. (Beifall.)

Es wird die Stunde kommen, da wächst eine neue Generation heran. Sie will schon heute nichts mehr wissen von jenem ewigen Haß, sie will eine neue Welt, die auf Wahrheit und Ehre, aber auch auf Treue gegen das eigene Wesen aufgebaut ist. Darum geben wir heute unsere Parole heraus an die Völker und sagen: Es werde nicht nur Friede zwischen den Staaten, es werde Friede zwischen den Völkern. (Brausender Beifall.) Folgt nach und eine wahrhaft neue Welt der Wahrheit wird heraufziehen.

Unterdessen hat ein unbekannter Frontsoldat, und zwar mit sieben Mann, das Riesenwerk eines neuen Volkes und Staates innerhalb der Grenzen aufgebaut.

Dieser Glaube ist nicht allein im Herzen der Reichsdeutschen, er lebt bei euch allen, und so stellen wir an den Schluß dieses unseres Erinnerns, dieser unserer neuen Losung, dieser unserer neuen Entschlüsse, den Gedanken, daß diese unsere deutsche Volkstumsarbeit gegründet sein muß, genau wie das Werk Hitlers, auf einer nie zu erschütternden Volksgemeinschaft, begründet aber auch auf dem Glauben, daß das deutsche Volk nicht allein auf dieser Erde lebt und diese Erde nicht allein in der Welt steht.

Die Pfingsttagung des VDA

Feierstunde und volksdeutsches Gedenken

Königsberg, 10. Juni. Die Pfingsttagung des VDA wurde am Pfingstsonntag nach Gottesdiensten in den Kirchen der alten Krönungsstadt mit einer Feierstunde auf dem Erich-Koch-Platz fortgesetzt. Bei strahlendem Sonnenschein hatten sich Zehntausende von Jugendlichen aus allen Gauen unseres Vaterlandes und Auslandsdeutsche aus 20 verschiedenen Staaten versammelt. Weiterhin grüßte das Wahrzeichen des VDA, eine riesige Kornblume, flankiert von den Fahnen des Dritten Reiches. Vor der festlich geschmückten Tribüne standen Offiziere und Mannschaften des Kreuzers „Königsberg" in Reih und Glied.

Anstatt des erkrankten Gauleiters und Oberpräsidenten Koch nahm der stellvertretende Gauleiter Großherr das Wort. Er überbrachte die herzlichsten Grüße des Oberpräsidenten und der ganzen Provinz Ostpreußen. Wenn man versuche, den Sinn der Ostlandtagung des VDA umzudeuten und diese Kundgebungen, die sich im Schutze des alten Ordens zu Königsberg oder im Zeichen des Tannenbergdenkmals oder der Marienburg abspielen, als einen pangermanischen Angriff auf die Lebensrechte und Kulturen anderer Völker zu bezeichnen, so verwahrte sich der Redner gegen derartige Unterstellungen, wobei er auf die letzte Rede des Führers hinwies.

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer und mit dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand die Feier ihren Ausklang.

Den Abschluß des Pfingstsonntags bildete die Stunde volksdeutschen Gedenkens auf dem Erich-Koch-Platz. Wieder war die ganze deutsche VDA-Jugend zur Stelle. Bundesleiter Dr. Steinacher gedachte der Opfer der Kämpfe, die für die Gemeinschaft gelebt, gestritten und ihr Leben gelassen haben. „Im Gedenken an die Opfer", so schloß Dr. Steinacher, „sind wir stark, und glauben wir an die Zukunft Deutschlands, glauben wir an den Führer Adolf Hitler, glauben wir an das ganze deutsche Volk.

glauben wir, daß die Grenzen uns nicht trennen können,

glauben wir an die Kraft dieser Stunde, daß wir niemals schlapp werden mögen. In der Verpflichtung dieser Stunde grüßen wir den Führer."

Nach dem Großen Zapfenstreich bewegte sich ein riesiger Fackelzug durch die Straßen der Stadt.

Der Pfingstmontag brachte die Stunde der Jugend im Königsberger Schloßhof. Fanfaren des Königsberger Jungvolkes eröffneten um 7 Uhr früh vom Schloßturm herab die Feier. Ein auslandsdeutscher Jugendführer brachte nach einem Altgermanischen Fahnenschwingen als „Sprecher von draußen" zum Ausdruck, wie sehr in der volksdeutschen Erneuerungsbewegung die Einheit des gesamten deutschen Volkstums auch jenseits der Grenzen vorwärts schreite.

213 000 Arbeitslose weniger

2-Millionen-Grenze fast erreicht / Stärkster Rückgang in Industrie-Gegenden

Berlin, 11. Juni. (Drahtber. uns. Berl. Schriftltg.) Die soeben von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlichten Zahlen ergeben einen

neuen Rückgang der Erwerbslosigkeit um 213 000 im Laufe des Monats Mai.

Dieser neue Erfolg ist in seiner Bedeutung um so höher zu werten, als auch im Vormonat, also im April, gleichfalls ein Rückgang zu verzeichnen war, der alle Erwartungen übertraf.

Ende Mai wurden bei den Arbeitsämtern einschließlich der Erwerbslosen des Saargebiets nur noch 2 020 000 Arbeitslose gezählt. Ohne die saarländischen Arbeitslosen wäre also die 2-Millionen-Grenze der Arbeitslosigkeit bereits Ende Mai unterschritten worden. Es ist hierbei noch besonders zu berücksichtigen, daß trotz des überaus großen Erfolges auch der Umfang der Notstandsarbeiten weitgehend gedrosselt worden ist.

Damit hat die Arbeitslosigkeit Ende Mai einen Stand erreicht, der rund ½ Million unter der Vorjahreszifer und um nicht weniger als 4 Millionen unter dem Ausgangspunkt der Arbeitsschlacht im Frühjahr 1933 liegt.

Nach dem jetzigen Stand sind also seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 4 Millionen Arbeitslose in Arbeit und Brot gebracht worden. Diese Zahl allein ist wohl der beste Beweis für die Leistungen, die der Nationalsozialismus im Laufe seiner Regierungszeit vollbrachte.

Im einzelnen haben an dem Rückgang im Mai die Industrie-Gegenden den größten Anteil. Im Rheinland wurden 26 000, in Mitteldeutschland 23 000 und in Sachsen sogar 29 000 Volksgenossen im vergangenen Monat neu beschäftigt. Innerhalb des Gesamtrückgangs wurde die Arbeitslosenversicherung um 59 000 und die Krisenfürsorge um 44 000 Hauptunterstützungsempfänger entlastet.

Von diesen beiden Unterstützungseinrichtungen werden also jetzt nur noch 992 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut.

Die Zahl der Notstandsarbeiter, für die die Grundförderung zu entrichten ist, ist auf 246 000 gesunken.

Ministerpräsident Göring vom Balkan zurückgekehrt

München, 10. Juni. Am Samstag um 15.30 Uhr traf Ministerpräsident General Göring auf dem Münchener Flughafen ein. Die beiden Maschinen, in denen der Ministerpräsident mit seiner Gattin und seiner Begleitung von seiner Balkanreise zurückkehrte, hatten in Budapest eine Zwischenlandung vorgenommen. Auf dem Münchener Flughafen hatte eine Ehrenbereitschaft der SS und der Landespolizei Aufstellung genommen. Eine begeisterte Menschenmenge bereitete dem Ministerpräsidenten und seiner Gattin einen herzlichen Empfang.

Zwei Minister für Auswärtiges

Aus der Rundfunkrede Baldwins

London, 10. Juni. (HB-Funk.) Ebenso wie auf der großen Kundgebung in Himley Hall so kam Ministerpräsident Baldwin auch in seiner anschließenden Rundfunkansprache auf die Gründe zu sprechen, die zu der personellen Aenderung im Foreign Offive geführt haben.

Diese Stelle der Rede lautet wörtlich wie folgt: Kein Ministerium hat heute eine größere Verantwortung als das Foreign Office. Ich habe daher höchst sorgfältige Ueberlegungen über die Verstärkung der Vertretung des Foreign Office im Kabinett angestellt. Das ist der Grund, warum wir zwei Minister im Kabinett haben, die sich beide mit auswärtigen Angelegenheiten befassen, den Außenminister und einen Minister, dessen besonderes Interesse dem Völkerbund gewidmet sein wird. Ich habe absichtlich dieses neue Verfahren gewählt,

um die Bedeutung zu unterstreichen, die die britische Regierung der Mitgliedschaft in Genf beimißt.

Unsere Außenpolitik gründet sich auf unsere Mitgliedschaft in Genf und es ist vorteilhaft, daß diese Tatsache klar hervorgehoben wird. Die Außenpolitik ist natürlich unteilbar und in ihrer Führung muß Einigkeit herrschen. Es gibt mehr als genügend Arbeit für zwei Kabinettsminister. Ohne daher in irgendeiner Weise die notwendige Einheitlichkeit in der Politik zu untergraben, wird das Kabinett gewinnen, wenn es einen Minister in seinen Reihen hat, der in möglichst enger Fühlung mit dem Völkerbunde steht.

Baldwins erste Rede als Ministerpräsident

London, 11. Juni. Auf einer großen Kundgebung der nationalen Regierung im Himley-Park, in der Nähe von Birmingham, an der rund 15 000 Personen teilnahmen, hielt am Pfingstsamstag der neue Ministerpräsident Baldwin seine erste Rede im neuen Amt.

Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit den innenpolitischen Aufgaben der neuen Regierung und zollte seinem Vorgänger Worte herzlichen Gedenkens. Tagtäglich habe er, Baldwin, mit MacDonald die Probleme des Landes erörtert. Hierin werde keine Aenderung eintreten. Die Zusammenarbeit werde auch in Zukunft fortgesetzt werden. Es seien lediglich die Plätze gewechselt worden.

Die Zielsetzung der deutschen Kulturpolitik

Weltanschauung und Kunst — Alfred Rosenberg auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf

Düsseldorf, 11. Juni. Auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf führte am Freitag Alfred Rosenberg u. a. folgendes aus:

Viele Revolutionen haben im Laufe der Geschichte das Leben der Völker Europas erschüttert. Zum großen Teil waren es Empörungen unterdrückter und dann aufbrausender Machtinstinkte, zum Teil Folgen sozialer Knechtungen, zum Teil aber auch waren die Erhebungen eingegeben von delsten Motiven von Persönlichkeiten, die in sich den Auftrag fühlten, sittenverbessernd in das Ringen dieser Welt einzugreifen. Was eine Revolution in ihrem innersten Wesen aber darstellt, enthüllt sich niemals in den Tagen des Ausbruchs, sondern erst in den ferneren Jahren ihres Daseins. Im Rausche der Begeisterung haben am Anfang der französischen Revolution Adlige auf ihre Privilegien verzichtet, die drei Losungen von 1789 als Realität des Daseins hingenommen, um später ernüchternd festzustellen, daß diesen berauschenden Worten kein innerer fester Gehalt innewohnte, uml schließlich im blutigen Kampf das Jahr 1793 mit erleben zu müssen. Was die nationalsozialistische Revolution in ihrem Kern, in ihrer Sendung und in ihrem Ziel darstellt, glauben alle Kämpfer zu wissen. Sie hatten mehr als frühere Revolutionäre das Recht zu diesem Glauben, weil die große deutsche Revolution nicht ein plötzlicher Ausbruch, nicht die Folge einer Massenstauung gewesen ist, sondern das Ergebnis einer großen 14jährigen politischen und geistigen Erziehungsarbeit an der ganzen Nation. Nichtsdestoweniger steht es doch auch heute fest, daß in vielen Kreisen Deutschlands der Ideengehalt und der Tatwille des Alltags nicht immer deutlich begriffen werden und daß die deutsche Revolution in ihrem Wesen zwar nicht auf machtpolitischem Gebiet, aber auf der Ebene der Ideen und des Willens von den Vertretern der alten Mächte bei allen möglichen Gelegenheiten angegriffen wird. Entweder mit dem Ziel, den Gedankengehalt zu zerreden oder durch Verwendung der nationalsozialistischen Terminologie doch den alten Gehalt im neuen Gewande wieder in das deutsche Leben einzuführen. Und so entwickelt sich die nationalsozialistische Revolution immer mehr zu einem Kampf der Weltanschauung, zu einem Kampf um die Rangordnung der Werte und damit letzten Endes zu einem Ringen um einen geschlossenen Lebensstil der Nation überhaupt. Denn unter dem Begriff Stil kann man nur die auf einen einheitlichen Willenskern zurückgehende Ausstrahlung in Politik, Kunst und Wissenschaft begreifen, die auch auf den verschiedensten Gebieten des Lebens die gleiche innere Voraussetzung des Urteils und der äußeren Haltung gibt.

Es ist also ein neuer und doch wieder uralter Versuch das Verhältnis von Persönlichkeit, Volk und Staat zu ändern und damit ist der

Begriff der Freiheit

erneut ins Zentrum unseres Denkens gestellt. Die Freiheit verstehen wir deshalb vom nationalsozialistischem Gedanken aus nicht als eine Hemmungslosigkeit des Individuums, sondern als eine schöpferische Leistung des Einzelwesens, als Darstellung seiner inneren Kräfte, zugleich aber auch als Darstellung jenes Blutes und Charakters, die die Voraussetzung für diese Persönlichkeit abgeben. Das Einzelwesen begreifen wir deshalb heute nicht als eine abgetrennte Erscheinung, sondern in der größtmöglichsten Entfaltung als die Blüte des gesunden Wesens eines Volkstums überhaupt. Und wenn wir eine nationalsozialistische Kulturgemeinde versammeln, so wollen wir damit zum Ausdruck bringen, daß wir es als höchste Pflicht der nationalsozialistischen Weltanschauung gegenüber empfinden, die Vermittlung zwischen Persönlichkeit, Volk und Staat zu schaffen, durch Sammlungen aller jener Kräfte, die aus dem gleichen Willen nach einem neuen Lebensgehalt und nach einer neuen Lebensform jene Aeußerungen des künstlerischen Schaffens fördern wollen, die das aussprechen, was Millionen fühlen, und dem einen künstlerischen Stil geben, was noch umgeformt in Millionen Menschenherzen lebendig ist. Und aus diesem Gedanken einer Kulturgemeinde ergibt sich ihre Pflicht zur Kulturpflege und d. h. biologisch sowohl wie seelisch verstanden, daß wir die Pflicht haben, das organische Wachstum von allem zu fördern, was innerlich stark und lebensnotwendig dem Werte des Deutschen und dem Schönheitsideal seiner Rasse dient, zugleich aber möglichst jede Wucherung dessen fernzuhalten, was krank oder innerlich fremd ist und nicht im Sinne eines Dienstes für das Deutschtum, sondern im Dienst einer Zersetzung des deutschen Wesens sich betätigt.

Wenn im Laufe dieser Jahre das Wort

Kunstbolschewismus

geprägt worden ist, so hat das seine tiefe Berechtigung, denn das, was sich auf dem politischen Gebiet als zerstörende Arbeit gegen Volk und Staat in den letzten 15 Jahren gezeigt hat, hat seine Parallelerscheinung auf dem Gebiete der ganzen Kunstkultur überhaupt. Das muß naturgemäß so sein, weil der Zerfall des deutschen Lebens nicht nur ein politischer, sondern ein allgemeiner Charakterzerfall war. Dieselben Kräfte, welche die kommunistische Weltanschauung vertraten, mußten folgerichtig den Zerstörungskampf nicht nur auf staatlichem Gebiet, sondern auch auf kulturellem Gebiet führen.

Es scheint uns deshalb als Gefahr und dem nationalsozialistischen Willen nicht entsprechend, wenn die eine oder andere Stelle sich auch heute noch dazu hergibt, diesen Begriff des „Kunstbolschewismus" als ein bloßes Schlagwort hinzustellen und gar im Zusammenhang mit dieser Diffamierung eines mehr als berechtigten Begriffs zugleich die Forderung aufstellt, man müsse den Künstlern mit Achtung gegenüberstehen, die vielleicht dem Geschmack des Einzelnen nicht entsprechen und in nicht immer gleich verständlicher Weise für Volk und Vaterland wirkten.

Wenn dann noch Presseerzeugnisse, die politisch vorsichtig geworden sind, derartige Worte mit Vergnügen aufgreifen und einen Angriff gegen die „Unentwegten" und „Uebereifrigen" versuchen, so zeigt das, wie unsicher noch an manchen Stellen das Urteilsvermögen gegenüber dem großen geistigen Kampf ist, in dessen Mitte wir stehen.

Diese Unsicherheit kann aber zur Gefahr werden, wenn die bewußten Träger des Kulturzerfalls der letzten 15 Jahre sich derartige Ansichten zunutze machen und sich bemühen, den ganzen Ernst des kunstpolitischen Kampfes zu bagatellisieren, um auf diese Weise die nationalsozialistische Bewegung, da es politisch nicht mehr möglich ist, auf künstlerischem Gebiet zu zersetzen.

Wenn wir uns hier in Düsseldorf deshalb zur Reichstagung der NS-Kulturgemeinde versammelt haben, so wollen wir von vornherein keine Zweifel darüber lassen, daß wir gewillt und entschlossen sind, den nationalsozialistischen Kampf für eine starke und schöpferische deutsche Kunst fortzuführen und deshalb auch niemals darin zögern werden, den versteckten oder offenen Angriffen mißgünstiger oder getarnter Gegner die entsprechende Antwort zu erteilen, ganz gleich, wo und an welcher Stelle sich diese auch wieder hervorwagen sollten. Wenn wir aber gegen diese Zersetzung mit sich tragende Tendenz auftreten, so wollen wir hier auch mit einbegreifen jene Künstlergruppen, die zweifellos über ein technisches Können verfügen und deren Arbeiten man zum Teil nicht als Arbeiten bewußter Zersetzung bezeichnen kann, wohl aber als Werke, denen gegenüber wir das Gefühl einer absoluten Fremdheit haben. Ueber manche dieser Künstler ist in diesem Jahr eine heftige Polemik geführt worden. Ich sehe keine Notwendigkeit, hier ihre Namen zu nennen, aber wir stehen vor der Tatsache, daß dem Nationalsozialismus, der als eine Bewegung des deutschen Stolzes und der Selbstachtung ins Leben getragen ist, eine Kunst aufgeredet werden soll, deren Gehalt buchstäblich alles das verneint, was an Werten die nationalsozialistische Bewegung getragen und zum Siege geführt hat. Darum werden wir zwar jene Künstler nicht irgendwie staatspolitisch unterdrücken wollen; wir überlassen sie gerne jenen, die ihre Freude an ihnen haben, aber

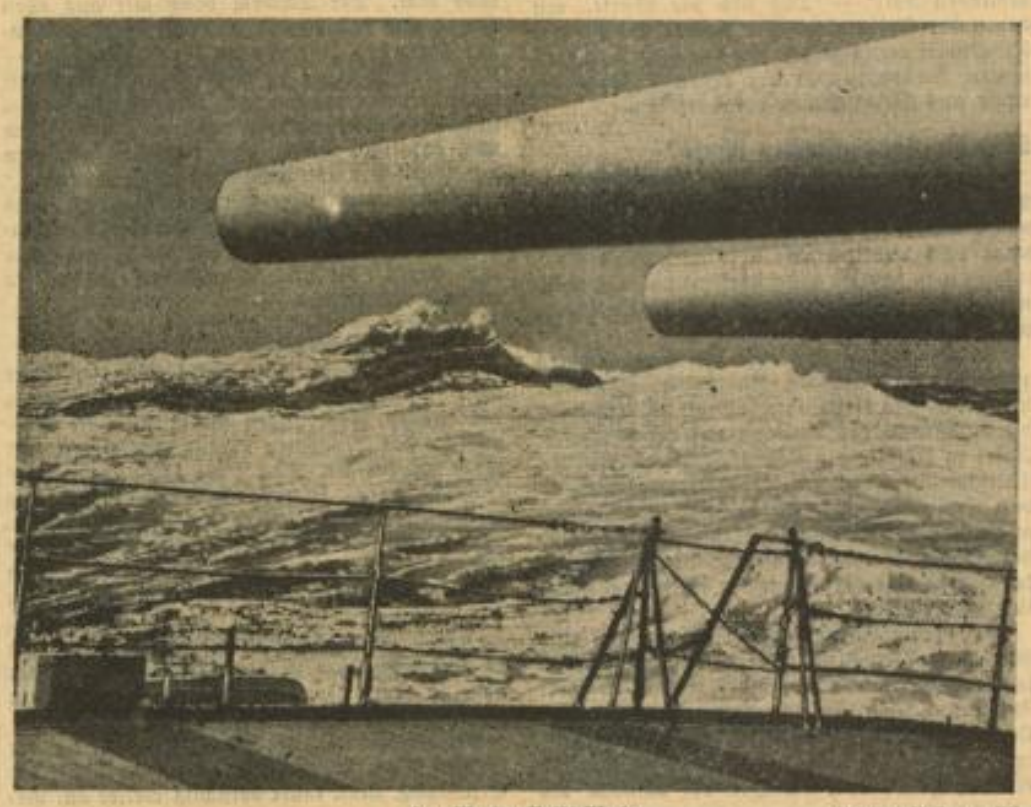
wir verbitten es uns hier in aller Oeffentlichkeit, heute und für immer, daß diese Männer uns als die Bannerträger der nationalsozialistischen revolutionären Kunst aufgeschwätzt werden sollen.

Wir hoffen, daß die große nationalsozialistische Bewegung von der Notwendigkeit dieser eindeutigen Haltung immer mehr überzeugt wird und geschlossen gegen alle genannten Versuche, gleich von woher sie auch kommen mögen, Stellung nehmen wird. Die nationalsozialistische Bewegung wird sich also eindeutig zu verbitten haben, daß Menschen ihre Wortführer werden, die mit dieser großen Kampfbewegung nichts zu tun gehabt haben, an ihr nicht teilnahmen, oft sogar geistig im Kampf ihr gegenüber gestanden haben. Sie verbittet sich, mit dem Ehrennamen nationalsozialistische Kunst Erzeugnisse zu benennen, von denen wir — und es ist entscheidend, was wir sagen, und nicht die andern — der Ueberzeugung sind, daß sie unserem ganzen Wesen fremd sind und bleiben werden. Wir sind deshalb der Ueberzeugung, daß es die Pflicht etwa unserer Direktoren der Galerien ist, nicht Ausschau nach Werken dieser Vergangenheit zu halten und sie in allen Tönen zu preisen, sondern ihre Pflicht besteht darin, aufzumerken, was sich an deutschen Kräften heute rührt, sei es, daß es jahrzehntelang mißachtet oder unterdrückt worden ist, sei es, daß es als junge Kraft in Erscheinung tritt.

Wir haben in diesem Jahre bewußt gegen die jüdische Herrschaft auf allen Gebieten der Kultur ebenso gekämpft wie auf den Gebieten der Politik und wir wissen nur allzu genau, daß gerade auf dem Gebiete der Kunst das Judentum die furchtbarsten Vergiftungen hervorgerufen hat.

Wir verwahren uns auch von dieser Stelle dagegen, wenn naturgemäß versucht werden sollte, auf Umwegen über Pseudonyme getarnte Juden wieder ins Geschäft zu führen.

Wir müssen uns als gesamte Bewegung hier nochmals zu den Ausführungen des Führers in Nürnberg im Jahre 1933 und 1934 bekennen, daß die Kunst eine heilige Angelegenheit des deutschen Volkes sei, daß wir die Pflicht haben, sie als revolutionäre und weltanschauliche Bewegung mit allen Mitteln zu fördern und daß deshalb die Führer des Verfalls niemals und unter keinen Umständen die Bannerträger unserer Zeit sein dürfen. Denn entweder haben sie damals gelogen oder heute, und in beiden Fällen sieht sich die nationalsozia-



Zur Marine-Volks-Woche — Heinrich Hoffmann (M)
Das Panzerschiff „Deutschland" in den hohen Wellenbergen des Nordatlantiks.

„Wir kennen keine Kompromisse!"

Zur Reichstagung der NS-Kulturgemeinde

(Eigener Bericht unseres nach Düsseldorf entsandten K-Mitarbeiters)

Weit über tausend Vertreter der Kulturorganisation der Partei, der Presse aus dem ganzen Reich und dem Auslande und vieler Persönlichkeiten aus dem deutschen Kulturleben befinden sich in Düsseldorf zur Reichstagung der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, jagen sich die Veranstaltungen. Man findet kaum genug Zeit, alles in sich aufzunehmen. Wir werden uns daher mit manchem Wichtigen noch nach der Tagung zu befassen haben. Das neue Deutschland erlebte wohl noch keinen kulturpolitischen Kongreß dieses Ausmaßes und solcher Bedeutung.

In seinen großen Reden betonte der vom Führer beauftragte Reichsleiter Alfred Rosenberg, daß wir im Kampfe um die deutsche Weltanschauung, im Kampfe um Kunst und Kultur keine Kompromisse kennen. Rosenberg hat in Düsseldorf eine scharfe Trennungslinie zwischen sich und gewissen Kreisen in Deutschland gezogen, die den ehemaligen Kulturbolschewisten Zugeständnisse zu machen bereit sind. Kunst ist keine Reklame. Reklamemacher sind noch lange keine Künstler. Vielleicht sind sie gute Organisatoren. Kunst ist für Rosenberg niemals Mittel zum Zweck. Letzten Endes wird jeder seiner kompromißlosen Haltung beipflichten müssen. **Es soll niemand dazu gezwungen sein, Wir** werden uns aber keinesfalls bereit finden, gewisse „Persönlichkeiten", die während der Kampfzeit als Parteileute Koalitionen eingingen mit den Kulturbolschewisten gegen uns, nunmehr als die kulturellen Garanten der nationalsozialistischen Revolution anzuerkennen.

Wir wissen, die dunklen Gestalten versuchen es jetzt auf anderen Wegen, uns zu überfallen. Wir aber werden auf der Hut sein und jenen geistig Emigrierten unter allen Umständen untersagen, unsere politischen Erfolge vom Kulturpolitischen her zu unterwühlen und zu zerstören.

Die NS-Kulturgemeinde ist heute die erste Repräsentantin der nationalsozialistischen Kultur. Ihre zentrale Stellung im deutschen Kulturleben als Trägerin eines ausgesprochen nationalsozialistischen Kulturwollens kann heute nicht mehr bestritten werden. Die junge Kulturbewegung der Partei erfüllt ihre Aufgaben mit geradezu imponierender Eleganz, mit jugendlicher Schwungkraft und wahrhaft revolutionärem Impuls. Wir können stolz sein auf diesen geistigen Stoßtrupp unserer großen nationalsozialistischen Bewegung.

Die Düsseldorfer Tagung beweist aufs neue, daß die Nationalsozialistische Kulturgemeinde aus dem Gesamtaufbau des deutschen Lebens in Gesittung und Kultur nicht mehr wegzudenken ist. Der Geist dieser Tage und dieser Tagung ist es, der uns in dem Glauben stärkt, daß bald die Zeit kommen wird, in der „neben den Bannerträgern der Politik auch die Sänger und Künder einer der größten Epochen der deutschen Geschichte stehen werden."

Folge der Veranstaltungen

Ausstellungen in der Kunsthalle

In Verbindung mit den zahlreichen Veranstaltungen der diesjährigen Reichstagung der NS-Kulturgemeinde, die vom 6. bis 11. Juni in Düsseldorf stattfindet, wurde am Samstagnachmittag in der Kunsthalle eine zusammenhängende Folge von vier Ausstellungen eröffnet. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Leistungsschau der NS-Kulturgemeinde. Welch gewaltigen Aufschwung die NS-Kulturgemeinde seit ihrer Gründung im Jahre 1932 genommen hat, geht z. B. daraus hervor, daß sie mit 20 000 Mitgliedern begann und heute über anderthalb Millionen Mitgliedern besitzt, ein Aufschwung, der um so überwältigender wirkt, wenn man berücksichtigt, daß die NS-Kulturgemeinde im Jahre 1933 mit der Uebernahme der bestehenden kulturellen Organisationen nur 300 000 neue Mitglieder aus diesen Verbänden übernahm, die alle zusammen nicht mehr Mitglieder aufzuweisen hatten. Die Ausstellung bietet ferner einen packenden Einblick in die Arbeit der NS-Kulturgemeinde auf den verschiedenen Gebieten des Theaters, der Musik, des Films, der Bildkunst, der Buchpflege, des Vortragswesens, von Volkstum- und Heimatpflege.

Die zweite Ausstellung gibt einen eindrucksvollen Ueberblick über die

„Deutsche Baukunst der Gegenwart",

der keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, aber die wesentlichsten Tendenzen des Gegenwartsbauens anschaulich macht. Das wird vor allem deutlich an den Aufgaben, die die Gegenwart an die Baukunst stellt, an der großen Lichtbilderzahl von Einfamilien- und Siedlungshäusern, an dem Entwurf zu einem Haus der Arbeit, an dem Bild des neuen Verwaltungsgebäudes der NSDAP in München, zu einem Reichsehrenmal und zu einem Mahnmal der NSDAP in Wertheim am Main, an der gewaltigen Skizze zu dem Bau der Reichsschulungsburg Vogelsang im Gau Köln-Aachen und an zahlreichen Bildern industrieller und technischer Bauwerke unserer Zeit. So verschieden die Aufgaben sind und so verschieden sie auch gelöst sind, das eine haben alle Gestaltungen gemeinsam und darin unterscheiden sie sich von dem Bauen der Systemzeit, daß in allen wieder der Zusammenhang zwischen Boden, Material und Werk hergestellt ist, vor allem aber, daß die abstrakten formalistischen Spielereien der Nachkriegszeit in all diesen neuen baulichen Gestaltungen fehlen. Die Tendenzen des Dessauer Bauhauses sind tot, endgültig begraben, und zwar zum Segen der deutschen Baukunst, das ist einer der stärksten Eindrücke der Ausstellung, die u. a. Arbeiten von Paul Schmitthenner, Schultze-Naumburg, Speer, Paul Ludwig Troost,

MARCHIVUM

listische Bewegung nicht in der Lage, sie als die ihrige anzuerkennen.

Das, was hier unmittelbar für die bildende Kunst gefordert werden muß, muß auch Gesetz werden für alle anderen Gebiete. Die Dichtung ist in den vergangenen Jahren ebenfalls eine Waffe geistiger Zersetzung gegen Deutschland gewesen und auch hier werden wir mit der gleichen Folgerichtigkeit aus dem echten Instinkt heraus die Kräfte unserer Zeit pflegen und den Dichtern möglichst großen Widerhall in Deutschland geben. In dieser ganzen Arbeit teilen sich die NS-Kulturgemeinde und die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Wir können dabei mit Freuden feststellen, daß auf dem Gebiete der Dichtkunst die nationalsozialistische Bewegung eine viel größere Anzahl von Künstlern fördern kann, als auf dem Gebiet der bildenden Kunst und ich bin der Ueberzeugung, daß wir es auch bisher nicht haben fehlen lassen, auf die Deuter unserer Zeit zu achten. Wir freuen uns, daß es einem jungen Dichter gelungen ist, sich zum Staatspreis für deutsche Dichtung durchzukämpfen und hoffen, daß aus der Hitler-Jugend einst jene Dichter und Sänger erstehen werden, die das heutige und das kommende Deutschland einmal braucht, als geformten Ausdruck dessen, was sein Innerstes bewegt." Der Redner drückte in diesem Zusammenhang sodann seine Verwunderung darüber aus, daß ein bestimmtes Gremium es für nötig gehalten hat, einen Preis für dramatisches Schaffen in diesem Jahre nicht zu verteilen und erklärte, daß mehrere Dichter-Dramatiker einen solchen Ansporn für ihr Schaffen wohl verdient hätten. Alfred Rosenberg nannte hier Hanns Johst, der als Verfasser des „Schlageter" dem Märtyrertum des nationalsozialistischen Deutschland in seinem Drama ein erschütterndes Denkmal gesetzt hat.

Auf dem Gebiete der Musik ist Deutschland die ganze Zeit über ein Tummelplatz nicht nur „interessanter" und verständlicher Experimente gewesen, sondern wurde zum Aufmarschgebiet jener Kräfte, die die Wurzel deutscher Melodik und des ewigen deutschen musikalischen Empfindens überhaupt auszureißen sich bemühten. Die ganze atonale Bewegung widerstrebte dem ganzen Rhythmus des Blutes und der Seele des deutschen Volkes und wurde gerade deshalb von den politischen Machthabern von früher gefördert und eine ganze Anzahl, zum Teil begabter, zum Teil sehr minderbegabter Musiker hat sich hier in den Dienst dieser Pläne gestellt. Ueber sie ist die deutsche Musik in wenigen Schritten zur Tagesordnung übergegangen und die Werke der großen deutschen Musiker der Vergangenheit, sie sprechen heute genau so zu uns wie früher, ja zum großen Teil steht unsere Zeit mitten drin in einer Neuentdeckung jener Kräfte, jener Schönheit, die das liberalistische Zeitalter in ihrer ganzen Tiefe nicht begriffen hat.

Uns ist deshalb nicht bange um die Zukunft! Wir sind der festen Ueberzeugung, daß nach und nach deutsche Jugend erstarkend in wuchtigem Rhythmus das aussprechen wird, was das unmittelbare Erlebnis auch unserer Zeit wiedergibt.

Mit dieser Hoffnung aber verbinde ich auch die unabänderliche Forderung, daß jene, welche führend waren im Ansturm gegen die deutsche Volksmusik, nicht mehr die Möglichkeit erhalten, irgendwie leitend oder lehrend die deutsche Musik-Jugend zu beeinflussen.

Die deutschen staatlichen Institutionen haben deshalb die Pflicht, alle diese Persönlichkeiten fernzuhalten von den Hochschulen für Musik, und wenn sie das nicht zustande bringen, dann haben sie ihren nationalsozialistischen Auftrag nicht begriffen."

Reichsleiter Rosenberg sprach sodann dem Gau Düsseldorf, Gauleiter Florian, dem Leiter der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang und allen seinen Mitarbeitern im Reich seinen Dank für die unermüdliche Unterstützung der nationalsozialistischen Kulturarbeit aus. „Wir sind uns dessen bewußt", so fuhr der Redner fort, „daß die Kämpfe, die zur Ueberwindung der Widerstände aufgebracht werden müssen, schließlich doch auch der eigentliche Prüfstein für die Stärke des inneren Willens und für die Leidenschaft des ringenden Menschen unserer Zeit sind. Deshalb bejahen wir dieses Leben, ganz gleich, ob es mit uns geht oder eine Zeitlang uns entgegensteht, in der festen Ueberzeugung, daß, wie die nationalsozialistische Bewegung politisch gesiegt hat, einmal auch der Tag kommen wird, da sie weltanschaulich unerschüttert dasteht und auch ihre künstlerische Prägung gefunden haben wird. Das ist der Tag, an den wir glauben, für den wir kämpfen und die Zusammenkunft hier soll uns diesen Glauben stärken.

Die Uraufführungen dieser Tage bedeuten einen weiteren Versuch der Ausgestaltung unseres Willens, ein Ansporn, hier unermüdlich weiterzusuchen und zu wirken und jene Einheit von Weltanschauung und Kunst herzustellen, die das Wesen unseres Volkes ausmacht. Ich wünsche deshalb der NS-Kulturgemeinde die alte Energie, ich wünsche ihr den Zustrom neuer junger Mitkämpfer, und nach wie vor einen unerschütterlichen Glauben. Dann kommt einmal die Zeit, da neben den Bannerträgern der Politik auch die begeisterten Sänger einer deutschen Kunst die nationalsozialistische Revolution ihrem Siege entgegenführen und ein deutsches Volksepos Kunde geben wird von einer der größten Epochen der deutschen Geschichte."

Machtlos gegen Erdbeben

Nach der Tragödie von Belutschistan / Wissenschaftler und Augenzeugen über die Katastrophe / Eine Welle läuft durch das Land / Von Mont Pelée bis Quetta

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Noch läßt sich die Zahl der Todesopfer, die das Erdbeben von Belutschistan forderte, immer noch nicht genau übersehen. Jedenfalls zählt dieses Beben zu den großen Tragödien der letzten Jahrzehnte. Wissenschaftler und Augenzeugen berichten im Folgenden über ähnliche Katastrophen und die vorliegenden Erfahrungen.

Jahr des Schreckens?

Welch ein Jahr! — sagt man in Europa und Amerika und verfolgt mit Erstaunen und wachsendem Grauen die aus allen Teilen der Erde vorliegenden Nachrichten über Bodenerschütterungen und Vulkanausbrüche. — Weltenwende! — sagen die Sektenpropheten und rüsten zum Untergang der Erde.

Gar nichts Besonderes! — antworten die Seismologen auf den Erdbebenstationen in Zentraleuropa, England, Amerika und Asien: „Freilich verfolgen wir mit Interesse das periodische Zunehmen der Vulkantätigkeit, das rhythmische Aufflackern der Bodenwellen, die um die Erde laufen. Aber deshalb braucht man nicht gleich zu glauben, die Erde sei im Begriff zu zerspringen oder in sich zusammenzufallen. Eine derartige Gefahr besteht heute genau so wenig, wie sie jemals in den letzten 100 000 Jahren bestanden hat!" — Das sind die Worte, mit denen der Seismologe Sir Napier Shaw die Fragenden beruhigt, die ihn aus seinen interessanten Nachprüfungen der ersten Erdbebenberichte aus Belutschistan herausreißen.

Sind die Sonnenflecken schuld?

„Wir haben mit etwas Aehnlichem gerechnet. Wir mußten damit rechnen seit der Katastrophe von Bihar. Dort wurden bekanntlich am 15. Januar 1934 zwölf Städte vernichtet. Die Auslösung war damals nicht stark genug. Es mußten kräftigere Stöße kommen, die unmittelbarer unter der Erdoberfläche lagen.

Ob man nun die Ursachen den Sonnenflecken zuschiebt oder anderen Rhythmen: irgendwie hängen sie alle direkt oder indirekt zusammen — die Ausbrüche des Vulkans auf der Augustin-Insel in Alaska, die Bodenerschütterungen von Taitschu auf Formosa, die gesteigerte Tätigkeit von Solfatura unweit des Vesuv, die Dampfausbrüche des Dukumbane in Südafrika und der Feuerausbruch des unbenannten und unbekannten Berges bei Chanchora in Zentral-Gwalior in Indien."

Die Wissenschaftler, die Seismologen und Geologen betrachten also diese Katastrophen sachlich und immer nur als Faktoren in ihrer Rechnung. Mag der Schrecken nun größer oder kleiner sein als die Vernichtung von Messina im Jahre 1908, mögen mehr Menschen zu Grunde gehen oder weniger als damals, als der Gluthauch des Mont Pelée auf Martinique im Jahre 1902 30 000 Menschen in zehn Minuten mit seinem Gifthauch vernichtete. Gar nicht zu sprechen von der Tokioer Unglücksnacht des Jahres 1923.

Das Bild des Schreckens

ist immer gleich. Ob wir die Augenzeugenberichte aus Tokio oder Messina, aus Martinique oder jetzt aus Quetta lesen: die Menschen stürzten in die Tempel und Kirchen, die gleich darauf über ihnen zusammenbrachen.

„Ich war auf dem Heimweg, sah schon mein Haus nahe vor mir. Da fühlte ich, wie der Boden sich unter mir bewegte. Ich sah, wie zwei meiner Kinder aus der Türe laufen wollten. Ich sah meine Gattin am Fenster stehen und angstvoll schreien. In diesem Augenblick wankte mein Haus. Und übrig blieb nur ein Trümmerhaufen, eine große Staubwolke. Ich habe meine toten Kinder und meine Frau gestern ausgegraben."

„... Die Luft schien violett zu werden. Ueberall zuckten Blitze auf. Alle Wolken schienen elektrisch geworden zu sein und hatten zudem eine ungeheure Steigkraft. Das Getöse, das plötzlich entstand, wurde so gewaltig, daß ich tagelang taub war. Der Schweiß brach mir aus allen Poren. Ich glaubte, ich sei krank oder wahnsinnig geworden. Die Sonne war verfinstert. — Und plötzlich hörte ich Schreie aus dem Wirrwarr dringen, der um mich entstand. Meine seelische Erschütterung war ungeheuer, obwohl ich noch gar nicht wußte, was eigentlich geschehen war. Ich schrie und weinte plötzlich ganz laut .."

Diese Augenzeugen-Berichte stammen teils aus Messina, zeils von der Mont-Pelée-Katastrophe. Sie unterscheiden sich mit keinem Jota von denen, die aus Belutschistan soeben in Europa eintreffen.

Voraussagen möglich . . .?

Gerade in den letzten fünf Monaten hatte man oftmals gehört, daß die Erdbebenforschung vor großen Neuerungen stünde und die Voraussage der Tragödien in absehbarer Zeit sehr wohl möglich sei. Man senkt schon heute empfindliche Geräte in tiefe Schächte, um auch die weit unter der Oberfläche liegenden Bewegungen, die wir oberhalb der Erdkruste kaum mehr fühlen, zu erfassen. Denn man weiß, daß einer oberirdischen Katastrophe eine unterirdische meist vorausgeht. — Gleichgültig ob man nun die Ursache in einem Einsturz in der Tiefe der Erde oder aber in einer Bodenauflockerung durch einen Vulkanausbruch sieht.

Die Vorarbeiten, die Theorien sind fertig, die Geräte stehen bereit, aber noch fehlt die große Erfahrung. Man tastet vorsichtig weiter auf diesem undeimlichsten aller Wissensgebiete. Es ist eine Tragödie der Menschheit, daß gerade jetzt uralte Vulkane, die Jahrhunderte oder Jahrzehnte schliefen, zum Ausbruch kommen — ehe wir die Wissenschaft der Voraussage beherrschen. Jedoch hofft man, daß die heute mit Tausenden von Leben bezahlten Erfahrungen einst der ganzen Menschheit zum Segen gereichen werden.

Der Kindesentführer entdeckt!

Verhaftete Mittäter gestehen!

Washington, 10. Juni. Wie das Justizamt mitteilt, ist in Saltlake City ein Ehepaar verhaftet worden, das an der Entführung des kleinen Weyerhäuser mitbeteiligt war. Es handelt sich um den 24 Jahre alten, mehrfach wegen Raubes vorbestraften Hermann Waley und seine Frau. Frau Waley wurde bei der Ausgabe einer Banknote, die aus dem Lösegeld stammte, angehalten.

Waley, der erst vor einiger Zeit wegen Raubes zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, war bedingungsweise freigelassen worden. Beide haben ihre Beteiligung an der Entführung bereits eingestanden und einen gewissen William Mahan der Mittäterschaft bezichtigt. Mahan, der in Montana entdeckt wurde, konnte unter Zurücklassung eines gestohlenen Autos fliehen. In dem Auto wurden 15 000 Dollar, die aus dem Lösegeld stammten, gefunden.

191,7 Kilometer!

Rekordfahrt der Stromlinienlokomotive Hamburg — Berlin

Berlin, 11. Juni. Die zweite Stromlinienlokomotive der Deutschen Reichsbahn hat auf einer von der Lokomotivversuchsabteilung Berlin-Grunewald im Beisein der Mitglieder des Reichsbahnlokomotivausschusses veranstalteten Probefahrt ein glänzendes Ergebnis erzielt. Sie wurde auf der Strecke Berlin — Hamburg vor einem D-Zug von rund 200 Tonnen erprobt. Nachdem während eines großen Teiles der Fahrt mit 165 bis 175 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren worden war, wurde

auf der Rückfahrt nach Berlin eine Höchstgeschwindigkeit von 191,7 Kilometer erreicht.

Wenn man von den Fahrten auf der Marienfelder Versuchsstrecke mit elektrischen Versuchsfahrzeugen absieht, so ist diese Geschwindigkeit bisher von keinem anderen für den praktischen Betrieb brauchbaren Schienenfahrzeug erreicht worden.

In acht Tagen fünf Erdbeben

Neue Katastrophe auf Formosa

Tokio, 10. Juni. Samstagnacht wurde die Insel Formosa wieder von einem starken Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Ermittlungen sind in der Provinz Doichu zahlreiche Dörfer in Mitleidenschaft gezogen worden. In dem Dorf Sarokuhow sind eine Schule und etwa 30 Wohnhäuser eingestürzt. Im ganzen sollen nach den bisherigen Mitteilungen etwa 600 Häuser zerstört und zahlreiche Menschen getötet und schwer verletzt worden sein. Einzelheiten fehlen noch. Das ist innerhalb von acht Tagen das fünfte Erdbeben.

Siegesmeldung von der Chaco-Front

Buenos Aires, 10. Juni. Der paraguayanische General Estigarribia meldet, daß es den Truppen Paraguays gelungen sei, die sechste bolivianische Division

nach eintägiger Schlacht bei Ingavi vernichtend zu schlagen.

Der Kommandeur und sein Stab seien gefangengenommen worden. Der Sieg gebe Paraguay ein neues Uebergewicht an der Chaco-Front und könne den Verlauf der Vermittlungsaktion zur Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Paraguay und Bolivien beeinflussen.

Wilhelm Kreis, Paul Bonatz, Alfred Fischer, Clemens Klotz u. a. m. zeigt. Besonderes Interesse erweckt das Modell der Kultstätte Stedingen.

Zwei große, helle Räume umfaßt die wundervolle Graphikschau:

„Ritter, Tod und Teufel",

die, als glänzendes Beispiel für die Gauarbeit der NS-Kulturgemeinde, über den engen Rahmen einer bloßen Kunstschau zu einer aufrüttelnden Erlebnisschau hinausgewachsen ist. Sie beginnt mit Beispielen der mittelalterlichen Miniaturmalerei, die zeigen, wie schon hier nach anfänglichen fremden Einflüssen sich der wesenhafte deutsche Formwille durchsetzt. Die Hauptgruppe der ausgestellten Faksimiles von Holzschnitten und Kupferstichen ist nach Dürers Kupferstich: „Ritter, Tod und Teufel" benannt. Die kämpferische und heroische Lebensauffassung, die symbolisch aus diesem einzigartig deutschen Blatt Dürers zu uns spricht, kennzeichnet auch die übrigen ausgestellten Graphiken deutscher Meister des 16. Jahrhunderts, vor allem die kämpferischen Darstellungen aus der Reformationszeit, dann die Blätter, die die Themen: Kaiser und Reich und Ritter und Landknecht behandeln. Das Grundthema der Ausstellung wird dann in den Beispielen aus dem 19. Jahrhundert fortgesetzt. Alfred Rethels Totentanz, des P. von Cornelius Nibelungen- und Faustzyklus und schließlich aus der neueren Zeit die zahlreichen, unter dem Motto: Weltkrieg und deutsches Volk zusammengestellten Aquarelle und Zeichnungen deutscher Künstler aus dem Kriege, alle diese Blätter zeugen für die Tatsache, daß die altgermanische heroische Lebensauffassung sich immer wieder in der deutschen Kunst Ausdruck verschafft hat und bis in die Gegenwart hinein lebendig geblieben ist, ebenso wie die tiefe, sittlich-religiöse Naturfrömmigkeit des deutschen Menschen, wie sie sowohl in den lyrisch-empfindsamen Marien- und Landschaftsdarstellungen des Mittelalters wie in den Werken späterer deutscher Künstler Gestalt gewonnen hat.

Den vierten Teil der Ausstellung bildet die Schau:

„Kultur im Heim",

eine Schau heutiger Handwerkskunst, wie sie sich „aus alter Ueberlieferung entwickelt hat und wie sie heute noch in Verbindung mit guter Tradition Leistungen aufweist, die der neuen Zeit entsprechen, ohne ihr Verbundensein mit dem Heimatboden und dem volkstümlich echten Handwerk verloren zu haben". Diese im Programmheft der Tagung stehende Charakterisierung kennzeichnet die ganze Schau mit ihren wundervollen bäuerlichen Möbeln (Prof. Norhelfer, Roth u. a.), ihrem edlen Zinngeschirr, ihrer schönen, volkstümlichen Keramik, den werkgerechten Wandteppichen und formvollendeten Schmiedearbeiten.

Alle vier Ausstellungen bilden eine programmatische Einheit. Sie sind Angriff und Wegweisung, Aufruf und Beschwörung. Sie stellen die Kunst wieder mitten hinein in unser Volk.

Zwei Filmaufführungen

Die Kulturpflege der NS-Kulturgemeinde umfaßt, dem nationalsozialistischen Totalitätsgedanken entsprechend, auch den Aufbau einer gesunden Filmkunst. Hierbei ist es klar, daß gerade in einer so jungen Disziplin noch manche Zeit verbraucht werden wird, ehe wir ein Filmschaffen herausbringen können, das in seinem gesamten Unterbau fest dasteht. Trotzdem sind heute schon allenthalben die Anzeichen für das Gelingen dieser Aufgabe vorhanden, und wir dürfen mit Recht von einer Erreichung der gesteckten Ziele überzeugt sein.

In diesem Sinne bot vor allem der am Freitag im Düsseldorfer Planetarium gezeigte Streifen: „Trutz blanker Hans", der das Ringen deutscher Männer mit dem Meere an Schleswig-Holsteins Küsten in hervorragender Form von allen Seiten beleuchtet, einen äußerst wertvollen Beitrag. Keine noch so „gekonnten" Aufnahmen wirken irgendwie konstruktiv, ebensowenig die harte, wetterfrische Art des arbeitenden Menschen, der im Laufe der Zeit dem Meer das wieder abringen wird, was es in langer und plötzlicher Entwicklung uns an teurem vaterländischen Boden raubte. „Trutz blanker Hans", so heißt der Ruf, mit dem deutsche Männer und Jungen gegen das Meer in stetigem Vorwärtstreiben der Deiche ihr schweres Tagewerk verrichten.

Ein großartiges Werk wird die Notgemeinschaft mit dem Film „Das große Eis", über den wir anläßlich der Erstaufführung ausführlich berichten werden, herausbringen.

Der Streifen „Kultur über dem Alltag" stellt eine interessierende Studie dar, deutsche Kultur in einem Längs- und Querschnitt zu zeigen und aus ihr heraus die Mittel zu finden, den deutschen Menschen an ihr teilnehmen zu lassen. Allerdings geht der Film mehr in die Weite als in die Breite, so daß Allegorien nicht ausbleiben können. Vielleicht wäre es günstig, wenn man in einer neuen Arbeit einmal die kulturgeschichtliche Topologie eines Gaues oder einer Stadt herausstellte. C. M. Holzapfel sprach einleitend über den augenblicklichen Stand des Films und seine vom nationalsozialistischen Wollen her zu bestimmende Zukunftsrichtung.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. Wi. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Kördel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mesfel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 76, 333 61-62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich i. V. Fritz Leisner, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Mai 1935:
Ausg. A Mannheim u. Umg. B Mannheim — 34 698
Ausg. A Schwetzing. u. Umg. B Schwetzing. — 3 750
Ausg. A Weinheim u. Umg. B Weinheim — 2 930
Gesamt-D.-A. Mai 1935 — 41 378

MARCHIVUM

Mannheim

Auch das Ausland interessiert sich für Mannheim

Man brauchte über die Pfingstfeiertage nur etwas die Augen offenzuhalten, um feststellen zu können, daß sich nicht nur die deutschen Volksgenossen für unser schönes Mannheim interessierten, sondern, daß auch sehr viele Ausländer nach Mannheim kamen. Von den ausländischen Privatautos, die in sehr großer Zahl in den Straßen Mannheims gesichtet wurden, kamen wohl die meisten aus Holland. Fast alle hatten die Route auf Mannheim gewählt, um die Autostraße zwischen Frankfurt und Darmstadt kennen zu lernen. Ganz begeistert äußerten sie sich über die herrliche Autostraße und sie hielten auch durchaus nicht mit der Feststellung zurück, daß wohl der Zustrom aus dem Ausland noch stärker werden würde, wenn erst weitere Teilstrecken fertiggestellt sind. Hatten sie doch alle auf der Fahrt über die Bergstraße den Unterschied kennen gelernt zwischen einer reinen Autostraße, die allen Anforderungen gewachsen ist und einer überlasteten Landstraße. Den Ausländern war es auch nicht entgangen, daß die deutschen Fahrer über die Pfingsttage in überaus großer Zahl die Autostraße benützten. Daraus zogen sie die Schlußfolgerung, daß das deutsche Volk hinter diesem gigantischen Werk des Führers steht und daß es die Autostraße durch eine rege Benützung zu würdigen weiß. Man darf wohl hoffen, daß die Beobachtungen, die die Ausländer in Deutschland bei dieser Gelegenheit machen konnten, dazu beitragen werden, das Verständnis für Deutschland in der Welt noch weiter zu vertiefen.

Aber nicht nur ausländische Personenkraftwagen kamen in großer Zahl durch Mannheim, sondern auch verschiedene Gesellschaftsfahrten ausländischer Reisegesellschaften. Verschiedene Omnibusse konnten festgestellt werden, die ohne Halt Mannheim durchfuhren, während zwei Reisegesellschaften aus Prag und aus Zürich von den Leuten des Verkehrsvereins betreut und durch Mannheims Sehenswürdigkeiten geleitet werden konnten.

Die Preise für den Rundfunksprecher-Wettbewerb

sind in den Schaufenstern der Völkischen Buchhandlung in P 4, 12 ausgestellt. Der Wettbewerb selbst findet im Rahmen eines großen Volksfestes unter dem Motto „Heiterer Sommer-Abend bei's Knorzebachs" am Samstag, 15. Juni, abends 8.30 Uhr, im „Friedrichspark" statt. Sofort Karten besorgen!

Die Hitlerjugend, Bann 171,

veranstaltet allwöchentlich Kurse für Handharmonika und Klampfe, und zwar jeden Dienstag von 8 bis 10 Uhr im Schlageterhaus, M 4a, Zimmer 67 (Handharmonika) und Zimmer 23 (Klampfe).

Es wird erwartet, daß von jeder HJ-Schar mindestens ein Mann an den Kursen teilnimmt, zumal dieselben kostenlos sind und jedem Teilnehmer wertvolles Kulturgut vermitteln.

Urlaubsgewährung in den Schulferien

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister teilt im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister mit:

Das Herannahen der großen Schulferien gibt zu folgendem Hinweis Veranlassung: Die Zeit, während der dem einzelnen Arbeiter und Angestellten der ihm zustehende Urlaub zu gewähren ist, bestimmt der Führer des Betriebes im allgemeinen nach Besprechung im Vertrauensrat, wobei im Rahmen der betrieblichen Notwendigkeiten nach Möglichkeit die Wünsche der einzelnen Arbeiter und Angestellten berücksichtigt werden sollen. Dabei erscheint es als eine selbstverständliche Pflicht, den Wünschen der Gefolgschaftsangehörigen mit mehreren schulpflichtigen Kindern, ihnen den Urlauf in den Schulferien zu gewähren, bevorzugt zu entsprechen. Die übrigen Gefolgschaftsangehörigen werden sicher im nationalsozialistischen Geist echter Arbeitskameradschaft in die Verlegung ihres Urlaubs auf eine andere Zeit einwilligen, damit derartige Wünsche kinderreicher Eltern unter allen Umständen befriedigt werden können.

Mannheimer Rundfunk!

In dieser Woche werden von der Sendestelle Mannheim des Reichssenders Stuttgart nachstehende Veranstaltungen übertragen: Freitag, 14. Juni, 19.10 bis 20.00 Uhr: „Pälzer Dirchenanner". Mitwirkende: Karl Hans Münnich, Lene Kamuff, Fritz Zegbeutel, ein Zitherspieler, ein Handharmonikaspieler.

Eine frisch-fröhliche Pfingstbetrachtung

läßt sich an die verflossenen Stunden knüpfen. Der gesunde Optimismus, den wir die paar trüben Tage vorher unverzagt zur Schau trugen, wurde auf der ganzen Linie gerechtfertigt. Mit einem Schlage war der Regen-Koller des Juni-Burschen weggefegt. Erleichtert atmete man auf, trommelte seine sieben Sachen zusammen, die zur Wander- und Reiseausrüstung gehören und machte sich ohne viel Winke-winke auf die Beine. Den Sonnenuntergang erlebten schon die meisten Ausflügler in den Bergen. In Massen tummelte sich die Jugend in den idyllischen Tälern des Odenwaldes und der Haardt, singend und lachend zogen die Trupps durch die friedlich und in Feiertagsruhe daliegenden Ortschaften, die nach der langen Atempause endlich wieder einmal einen Sturm der Naturbegeisterten erlebten. Von den Hängen der Bergstraße herab gewahrte das Auge bis in die tiefe Nacht hinein die Lichtkette der Autofahrer, die nicht

Der Musikzug der 32. SS-Standarte beim Promenadenkonzert am Friedrichsplatz

HB-Aufnahme u. Bildstock

abriß und immer dichter und heller aufleuchtete.

Moderne Straßen-Romantik!

Die sich am sonnigen Samstagnachmittag noch nicht schlußfig waren, erfuhren eine köstliche Aufmunterung durch „die lustigen Drei", die wieder trefflich übten und exerzierten. Ihr Raritätenkabinett schuf die seelische Bereitschaft und die störungsfreie Grundlage für eine erfolgreiche Aussprache über das Pfingstvorhaben. Es war schon anstrengend, ein umfassendes Programm aufzustellen, das die wichtigsten Lokalereignisse und Darbietungen berücksichtigte und alle Teile befriedigte.

Die Mutter war noch zurückhaltend, weil sie — durch die Erfahrungen gewitzigt — dem Wetterglück nicht traute, während der Vater keine Bedenken hatte. Er war mehr für einen ausgedehnten

Familienbummel ins Freie,

und wenn es „Sauerkraut und Pudding" regnen sollte. Die Jugend pflichtete ihm bei, wollte aber entschieden das Strandvergnügen, Morgenprommenaden und Riesen-Feuerwerk einbezogen wissen. Leicht fiel es nicht, sich zu entscheiden. In der näheren Umgebung lockten Heimatspiele, Gartenfeste und Tanzveranstaltungen im Freien, das Musikkorps des 1. Infanterie-Regiments Ludwigsburg, das sich bei den Mannheimern gut eingebürgert hat, die Standkonzerte am Friedrichsplatz, die am Pfingstsonntag von der Standartenkapelle 171, unter Leitung von MZF Homann-Webau, und am Montag vom Musiktrupp der 32. SS-Standarte unter Langes Führung bestritten wurden, die Aussichten auf billige Sonderfahrten ins Neckartal und nicht zuletzt die zahlreichen Flußfahrten, die an heißen Tropentagen eine besondere Annehmlichkeit sind. Wer die Wahl hat, hat auch die Qual. Ein Glück in diesem Falle.

Und derweil man noch über die einzelnen Punkte

des reichhaltigen Pfingstprogramms der Daheimbleibenden

stritt, kehrte der Jüngste vom Stadion zurück und verkündete strahlend das Null-Null-Ergebnis des interessanten Treffens der Fußball-Matadoren. Wenigstens keine Enttäuschung für Waldhöfer und Ludwigshafener! Sie konnten getrost und zufrieden ihren Pfingsturlaub antreten, ohne eine unangebrachte Kritik seitens ihrer Anhänger oder eine vereinsübliche Moralpauke über sich ergehen lassen zu müssen.

So war

alles in Butter,

konnte unter Glück- und Segenswünsche das „13. Stiftungsfest des Vereins zur Bekämpfung des Rheumatismus in Brunnebach" steigen, das von Mannheim aus gesendet wurde. Ein Mordsspaß übrigens! Fast hätte man über diese Vereinsmeierei und Keilerei den vorgesehenen Abendspaziergang vergessen.

Anlagen und Parks waren in diesem Jahre noch kaum so stark bevölkert, wie am Wochenende.

„Ran an den Speck!"

lautete die Parole, die allen gemeinsam war. Nur nicht gefackelt! Wer weiß, was der Pfingstmorgen bringt! So nützte jeder die Stunden nach besten Kräften aus, freute sich diebisch darauf, ein freies Plätzchen in einem Gartenrestaurant zu erwischen, wo sichs bei einem frischen Schluck und jahreszeitlicher Bowle gütlich sein ließ. Musik war allerorts zu hören und auf Schnaken verzichtete der geborgene Gast großmütig.

Herrliche Pfingsttage

sind hinter uns. Keine Wetterlaune pfuschte drein. Der Himmel gebärdete sich an den Festtagen so zahm wie seit langem nicht mehr. Er zeigte alle guten Ansätze zu einer gesinnungsmäßigen Erneuerung, die dem tieferen Sinn der Tage entspricht.

Wanderer und Daheimgebliebene waren restlos zufrieden.

Warum kompliziert, wenn es einfach geht? Besser geht! Der Sonne konnte es bestimmt nach ihrer langen Ruhepause nichts ausmachen, einmal tapfer durchzuhalten. Bis auf vierzig Grad kletterte das Quecksilber im Thermometer hoch. Ganz Schlaue holten sich am Strand draußen bereits in frühester Morgenstunde ersehnte Hautbräune. Sie verschmähten es, wie gekochte Krebse in der Junilandschaft herumzulaufen. Die es taten, aus dem Drang heraus, möglichst rasch braun gebrannt zu werden, konnten sich am Abend des

ersten Sonnenbrandes rühmen.

Eine gefällige Sache für den, der ihn hinter sich hat. Wem die Haut brennt, daß er nicht mehr weiß, wie er sich legen und wenden soll, ist anderer Meinung. Und erst das Anziehen macht Freude! Wie Nadelstiche wirkt das Hemd auf die Haut. Brennessel sind eine Wohltat dagegen! Leider läßt es sich an hohen Festtagen, wo der Städter immer Gefahr läuft, einem überraschenden Landbesuch gegenüberzustehen, nicht vermeiden, sich in Bekleidungs-Unkosten zu stürzen. Sie waren auf der Plattform der Straßenbahn und in Freiluft-Gaststätten an ihrem unruhigen Sitzfleisch zu erkennen, an ihrem Bestreben, jeder Berührung auszuweichen, die ihrem brennenden Rücken drohen könnte. Gute Besserung!

Derweil wiegten sich draußen in Gottes freier Natur die Wanderer im Rhythmus des eigenen Schrittes, labten sich im Kühl der Wälder, genossen den Weitblick von hohen Aussichtstürmen aus, genehmigten sich ein Nachmittagsschläfchen auf bunter Wiese, die gluckfende Melodie des Bergbächleins im Ohr, unterhielten sich über den „Bembelworm" etwa, wie das Verkehrsunikum, das schon längst museumsreif ist, an der Bergstraße genannt wird. Ganz klar, daß „Keener uff'm Weg nach Schriese, uff die Schiene der sniese!" Angebracht ist auch die Bemerkung: „Zuckel, zuckel! Do kummt 'n Buckel!" Der Ausflügler, der anderes zu sehen gewohnt ist, wie prähistorische Verkehrs-Vehikel, kann nicht genug darüber staunen, wie sich der „alte Bergstroß-Bembelworm — zuverlässig wackelt durch Nacht und Schtorm."

Den Daheimgebliebenen winkten sommerliche Badefreuden, Vormittagsmusik und Promenade, die geeignet sind, die Mannheimer wieder daran zu gemahnen, daß sie hier über außerordentlich günstig gelegene Treffpunkte verfügen. Zur Freude der Jungpaare und der „Noch-Ungebundenen", von denen es leider auch noch eine Menge gibt.

Eismänner mit ihren blitzsauberen Wagen säumten die Straßen morgendlichen Verkehrsumtriebes. Spritzwagen, von der Stadt fürsorglicherweise in Verkehr gestellt, vermittelten Kühlung. Wer allerdings zu nahe an sie herantrat, konnte sich nasse Füße zuziehen, die bei dieser Wetterlage eine ausgefallene Angelegenheit sind. Wenn der Himmel sich pflichtmäßig herausgeputzt hat, hat kein Miesmacher mehr etwas zu bestellen. Es sei denn eine Lage Eis, an der jeder Genußfreudige begründetes Interesse hat.

„Schade", meinte ein ausgewachsener Weinkenner, der sich eines festen Hautpolsters und einer gediegenen — aber durchaus unsportlichen — Leibesumfanges rühmen konnte. „Pfingstregen bedeute bekanntlich Weinbausegen". „Pfeifedeckel!", warf ihm ein echter Kurpfälzer ein — „Wisse se vielleicht nit, daß ein anderer Schbruch heeßt: „Wenn es an Pfingstsonntag regnet, regnet es Not und den Bäckern in den Trog?" — „Meene 'se vielleicht, uns liegt was dron, wenn se Ihr'n Ranze bis zum nächste Friejohr behaupte kenne?"

Bumsstill war es in der Runde, als diese Bemerkung gefallen war. Wer hätte sich auch für einen Dusch begeistern können, den jeder bei uns auf Vorrat genossen hat? Noch ist Frühling, halten wir uns an seinen letzten erreichbaren Zipfel. Nur nicht den Mut verlieren! „Pfingsten ist gekommen, Sonnenschein lacht, das ist der Tag, den der Herrgtt gemacht!" Wir haben das Geschenk des Himmels genossen. Es ist uns außerordentlich gut bekommen. Wir sind entschieden dafür, daß die

Schön-Wetter-Welle

anhält. Schon unserer Urlauber wegen, die kein Interesse daran haben, in Regenpfützen zu ersaufen. Sie wollen, wie an den Pfingstfeiertagen, ausrufen können:

„Herrlich ist's in Frühlingstagen,
Nach dem Wanderstab zu greifen
Und den Blumenstrauß am Hute
Gottes Garten zu durchstreifen!"

So sei es auch nach Pfingsten. Auch „Wenn der Hahn kräht", im Rosengarten, Riesenfeuerwerk gen Himmel steigt und im Planetarium über „Signale aus dem Weltenraum" berichtet wird.

Uns genügt das bißchen Sonnenschein,

wir sind zufrieden mit den vierzig Wärmegraden in der Sonne, an die wir uns noch etwas gewöhnen müssen, uns amüsiert das Handorgelständchen, das „Holner feinem Bienchen" darbietet an der Bergstraße. Wir wissen die Ermahnungen zu werten, die da berichten, „nit so zu duddle, un den gude Woi nit grad so nunnerzunuddle." Was kann uns Pfingstbegeisterten schon passieren? Also feste druff!" hkä.

Eine Hitlerbüste im Stadtratssaal

In einer Nische des Stadtratssaals befand sich bisher eine überlebensgroße Marmorfigur des Großherzogs Friedrich I., die jetzt von ihrem Sockel entfernt und in eine Kiste verpackt wurde. Unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten und nach Erstellung eines Gerüstes zum Ablassen der Kiste aus dem ersten Stockwerk nach dem Hof konnte die „Ueberführung" des Standbildes vorgenommen werden. Zunächst kam die Marmorstatue nach dem Schloß, wo sie verbleibt, bis entschieden ist, wo die Aufstellung künftig erfolgen wird.

Im Stadtratssaal wird an Stelle der entfernten Großherzogsfigur eine Büste des Führers Aufstellung finden, in dessen Geist in diesem Saal über das Wohl und Wehe der Stadt Mannheim beraten wird.

Die jungen Gemüse

gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI's Würze ganz besonders an Wohlgeschmack. Verlangen Sie aber ausdrücklich MAGGI's Würze!

MARCHIVUM

Pfingsteindrücke rund um Mannheim

Reisen zu Wasser . . .

Auf dem Rhein wurde zum erstenmal in diesem Jahre der Personenverkehr in vollem Umfange an den Pfingstfeiertagen aufgenommen. Es zeigte sich, daß für Stromfahrten ein außergewöhnlich großes Bedürfnis bestand. Außer den Fahrten mit kleineren Booten fanden Fahrten großer Raddampfer regen Anklang. So fuhr am Morgen des ersten Feiertags ein Boot mit 400 Personen besetzt nach Rüdesheim und Aßmannshausen. Ein Teil der Reisenden hatte Karten bis Koblenz gelöst, um die zwei Festtage für eine Rheinreise auszunützen.

Auch am zweiten Feiertag war der Dampfer nach Rüdesheim stark besetzt. Gleicher Beliebtheit erfreuten sich Fahrten nach Worms und Speyer. Trotz des starken Andrangs war es möglich, allen Flußreisenden Sitzplätze zu gewährleisten. Viel zu wenig war es bekannt, daß auch die Abendfahrten erneut aufgenommen wurden. Die an den Feiertagen dabei waren, werden bestätigen können, daß es ein Hochgenuß war, nach der Bullenhitze „Kühlung auf einer Abendfahrt" finden zu können.

Segler ahoi!

Die Mannheimer Segler wollten die Feiertage über begreiflicherweise nicht zu Hause bleiben. Sie ließen sich bereits am Samstag in großer Anzahl mit ihren Booten das Neckartal aufwärts schleppen. Es war eine stattliche Flottille, die im Schlepp des Dampfers hing. Nicht nur Segelboote, auch zahlreiche Paddelboote beteiligten sich an dieser Schleppfahrt, die am Samstag bis Neckarsteinach führte und am Sonntag bis Eberbach-Pleutersbach ausgedehnt wurde. Die Segler von der Mannheimer Segler-Vereinigung zogen diese Fahrt als eine Urlaubsreise auf. Sie blieben mit ihren Booten im Neckartal, übernachten zum Teil in den Zelten und nützen die ganze laufende Woche auf das Bestmöglichste aus. Am kommenden Sonntag sind sie dann alle bei der Heidelberger Segelregatta und erst nach Schluß dieser Sportveranstaltung kehren die Mannheimer Segler wieder in den „Heimathafen" zurück.

Ueberfüllte Züge

Die Reichsbahn hat sich zwar für einen starken Pfingstverkehr eingerichtet und entsprechend der im Laufe der Jahre gesammelten Erfahrungen zahlreiche Sonderzüge eingelegt. Diese Verstärkung des Verkehrs erwies sich aber diesmal als unzureichend, so daß noch verschiedene Ergänzungszüge gefahren werden und darüber hinaus noch Kurszüge auf den wichtigsten Strecken verstärkt werden mußten. Teilweise war es sogar notwendig, den Zügen noch Wagen bis zur äußersten Belastung anzuhängen.

Am Samstagmittag setzte der Ausflugsverkehr in voller Stärke ein. Sehr fühlbar machten sich die Flußwanderer bemerkbar, die mit ihren Faltbooten ins obere Neckartal und an den Oberrhein fuhren, um von dort aus die Flußreise anzutreten. Der Ausflugsverkehr, der sich vor allem ins Neckartal, nach dem Odenwald und ins Oberland erstreckte, flaute am ersten Feiertag bereits ab. Die von der Bahn mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gefahrenen Verwaltungssonderzüge erfreuten sich solchen Zuspruchs, daß sie bei allerstärkster Besetzung doppelt gefahren werden mußten.

Insgesamt wurden am Samstag 20 Ergänzungszüge im Mannheimer Hauptbahnhof abgefertigt, am ersten Feiertage waren es ebenfalls zwanzig Ergänzungszüge und am Montag sogar 23 Ergänzungszüge. Trotz diesem Riesenverkehr wickelte sich der Betrieb ohne Störungen und ohne nennenswerte Verspätungen ab. Die Bahn hat bei dieser Gelegenheit wieder einmal bewiesen, daß sie allen Anforderungen genügen kann. Die Beamten haben sich mit größter Pflichterfüllung dafür eingesetzt, daß die erholungsbedürftigen Volksgenossen ins Freie fahren konnten.

Tausende im Strandbad

Das Strandbad war natürlich das Ziel der Tausende, die Erholung und Kühlung vor der Bruthitze der Großstadt suchten. Es entsprach der Art des ersten Feiertages und des nicht übermäßig warmen Wetters, daß der Besuch am Sonntag noch nicht an die Rekordhöhe heranreichte. Immerhin wurden am ersten Pfingstfeiertag rund 10 000 Badegäste festgestellt, die verhältnismäßig recht gut mit dem Platz auskamen, der dadurch etwas beengt war, daß die Stufen unterhalb des Betonstreifens durch den hohen Wasserstand unter Wasser lagen. Von diesen 10 000 Badegästen waren 3000 mit dem Fahrrad gekommen, während der Parkplatz von 115 Kraftfahrzeugen in Anspruch genommen wurde. Die Sanitäter mußten in 44 Fällen bemüht werden, die aber glücklicherweise alle leichterer Art waren.

Nachdem am Montag die Sonne vom wolkenlosen Himmel mit unerbittlicher Gewalt herabbrannte, setzte schon frühzeitig eine reine Völkerwanderung nach dem Strandbad ein, das ruhig etwas größer hätte sein dürfen, um den Badegästen etwas mehr Bewegungsfreiheit zu bieten. Aber daran war nicht die Anlage des idealen Bades, sondern das hohe Wasser schuld, das die Badegäste zwang, sich nur auf dem hinteren Rasen aufzuhalten. Bei der Luftwärme von nahezu 33 Grad im Schatten und einer Wasserwärme von 17 Grad war das Verhältnis von Wasser zu Luft geradezu als ideal anzusprechen. Man erfrischte sich köstlich im Rhein und war dann in der Luft im Nu trocken.

Die Gesamtbesucherzahl dürfte rund 19 000 betragen haben,

von denen 6400 mit dem Fahrrad kamen. Auf dem Parkplatz wurden 131 Autos gezählt. Da sich sehr viele Neulinge unter den Badegästen befanden, die den „Fimmel" hatten, möglichst rasch braun zu werden, mußten die Sanitäter 131mal eingreifen. Durchweg handelte es sich um tüchtige Sonnenbrände, denn die Haut wurde nicht braun, sondern rot, und als weitere Folge traten Verbrennungen verschiedener Stärke auf. Die so hilfsbereiten Sanitäter ließen es an nichts fehlen, waren aber weniger erbaut darüber, daß man sie in Fällen in Anspruch nehmen mußte, die bei etwas mehr Einsicht der Badenden zu vermeiden gewesen wären. Zweimal mußte sogar der Krankenwagen nach dem Strandbad fahren, weil sich die Ueberführung von zwei Personen nach dem Krankenhaus als notwendig erwies, die Hitzschlag und Sonnenbrand erlitten hatten. Erfreulicherweise verliefen die beiden Hochbetriebstage ohne tödlichen Unfall.

Hitlerjungen kommen von ihrem Pfingstausflug zurück

HB-Aufnahme u. -Bildstock

Fremde aus aller Welt

Wenn auch die Mannheimer in hellen Scharen die Mauern der Stadt verließen und zu bestimmten Stunden viele Straßen wie ausgestorben lagen, so herrschte doch die Pfingstfeiertage über in Mannheim ein sehr reger Fremdenverkehr, der zeigte, in welch großem Maße unsere Stadt eine Anziehungskraft auszuüben vermag. Von dem Fremdenverkehr im allgemeinen kann man sich den besten Begriff machen, wenn man hört, daß über die beiden Feiertage sämtliche Mannheimer

Hotels und Gasthäuser eine sehr gute Belegung

aufzuweisen hatten und daß eine ganze Anzahl von Hotels vollkommen ausverkauft war.

Der Fremdenbetrieb in der Stadt wäre zweifellos noch viel größer geworden, wenn die Reichsbahn nicht wegen der großen Beanspruchung des Wagenmaterials für den laufenden Verkehr die Führung von Sonderzügen und Veranstaltungen von Gesellschaftsfahrten abgelehnt hätte. Dadurch wurde der Gesellschaftsreiseverkehr vorwiegend auf die Landstraße gedrängt, wodurch wiederum die Nachfrage nach Omnibussen so stark war, daß keine Wagen mehr zur Verfügung standen und manche Fahrt ins Wasser fiel.

Am Samstagfrüh kam bereits eine Reisegesellschaft mit 80 Personen aus Leipzig, die von Leuten des Verkehrsvereins betreut und durch die Stadt geführt wurde. Nachmittags machte die Gesellschaft einen Abstecher nach Heidelberg, um am Abend wieder in Mannheim dem Farbenspiel der Leuchtfontäne ihre Aufmerksamkeit zu schenken. In der Frühe des Sonntags ging es mit Omnibussen weiter nach der Schweiz. Am Samstag kamen mit einem Kraftwagen auch 60 Hitler-Jungen an, denen die Sehenswürdigkeiten Mannheims gezeigt wurden, sie unternahmen auch eine Hafenrundfahrt und schlugen am Abend vor den Toren der Stadt — im Rheinauer Wald — ihre Zelte auf.

Bemerkenswert war die Zahl der Omnibusse, die am Sonntag und Montag in Mannheim Aufenthalt nahmen. Wer schlau war, hatte sich beim Verkehrsverein angemeldet, so daß bei der Ankunft in Mannheim jeweils ein Führer bereit stand, der die Führung durch die Stadt übernahm. Ein Teil der Besucher stattete dem Schloß einen Besuch ab, andere wieder begnügten sich mit einer Stadtrundfahrt, wieder andere entschieden sich für eine Hafenrundfahrt, die überhaupt während der Feiertage außerordentlich gefragt war.

Aus Engers bei Essen, aus Zuffenhausen, aus Saarbrücken, Dingweiler, Schweinfurt, München, Göppingen, Nürnberg, Darmstadt, Köln, Merenburg (Rheinland), Eisenach, Mühlhausen (Thüringen), Aachen, Stuttgart, Meßkirch, Düsseldorf, von überallher kamen die Omnibusse, deren Insassen durch den Verkehrsverein geführt wurden. Die Führer waren sogar so eifrig bei der Arbeit, daß sie auch solche Omnibusse anhielten, die nicht angemeldet waren und die durch Mannheim ohne größeren Aufenthalt durchfahren wollten. Die Reisenden waren natürlich davon begeistert, einige Erklärungen über Mannheim zu erhalten. Jedenfalls hat sich der Verkehrsverein durch diese Fremdenbetreuung ein sehr großes Verdienst erworben.

Wer sich von den Reisegesellschaften angemeldet hatte, durfte am ersten Feiertag das Schloß besichtigen. Die übrigen Fremden mußten leider wieder umkehren, da am ersten Feiertag keine Besichtigungszeit angesetzt war. Dieser Umstand wurde außerordentlich bedauert. Da zweifellos ein Bedürfnis besteht, auch an Feiertagen zum Schloß Zugang zu haben, wird wohl bei nächster Gelegenheit eine Aenderung herbeigeführt werden müssen. Die Mannheimer haben gar keine Ursache, ihre Schätze im Schloß den Blicken der Fremden zu verbergen.

Daten für den 11. Juni 1935

1859 Der österreichische Staatsmann Wenzel Fürst von Metternich gest. (geb. 1773).
1864 Der Komponist Strauß in München geb.
1916 (bis 7. August): Beginn der Schlacht an der Strypa in Ostgalizien.

Sonnenaufgang 4.04 Uhr, Sonnenuntergang 20.40 Uhr. — Mondaufgang 14.59 Uhr, Monduntergang 0.42 Uhr.

Sieger bei den schießsportlichen Wettkämpfen

Die amtliche Nachprüfung der Ergebnisse der schießsportlichen Wettkämpfe der drei Mannheimer Schießsportgemeinschaften hat zu einer Verschiebung bei der Schießsportgemeinschaft I — Zimmerstutzen — innerhalb der zweiten Mannschaft geführt.

Den ersten Platz im Mannschaftsschießen der zweiten Mannschaft belegte mit 573 Ringen der Schützenklub Lindenhof, den zweiten Platz mit 550 Ringen die Schützengesellschaft 1909 und den dritten Platz die Zimmerstutzengesellschaft „Freischütz" mit 545 Ringen.

Auf der Serienscheibe der Schießsportgemeinschaft I erzielten: Alois Mögele 41 Ringe, Hugo Mögele 40 Ringe, Georg Sprenger 40 Ringe.

Was ist los?

Dienstag, 11. Juni:

Nationaltheater: „Die Pfingstorgel". Lustspiel von A. J. Lippl. Miete B. — KdKS. — 20 Uhr.

Autobus-Sonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Neckdorf — Bad Dürkheim — Ifenach Tal — Rüdesheim — Lambrechter Tal — Neustadt Königsmühle — Mußbach — Mannheim.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück. — Morgen: 8.30 Uhr Speyer und zurück (Verb. Fahrt).

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr „Hereinspaziert", Kabarett-Revue.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Cleo, Wintergarten.

Ständige Darbietungen:

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Chr. Voll, Bildhauer, Karlsruhe und Mannheimer Künstler.

National-Theater

„Walküre" in neuer Inszenierung

Pfingstsonntag, ein herrlicher Tag nach langen, unfreundlichen Wochen voll Bangen, ein Tag, der die Menschen hinausströmen ließ in den deutschen Frühling. Gerade wer von diesem herrlichen Fest der deutschen Natur mit wachem Sinnen und Fühlen kam, der hatte die rechte Stimmung und innere Aufgeschlossenheit, die Bereitschaft für die tiefe Symbolik dieses echt deutschen Stoffes, dieses germanischen Mythos, der einst in seiner Weiterentwicklung durch undeutsche Mächte so jäh gestört worden war.

Unerschöpflich ist diese Symbolik der deutschen Sage, hat man nur einmal den Eingang zu diesem hehren Tempel deutscher Welt gefunden und die deutschen Saiten im Innersten zum Schwingen gebracht.

Nicht isoliert ist der Walkürenstoff zu betrachten, er ist ein Teil des deutschen Mythos, wie er in der Siegfriedsage seinen Niederschlag gefunden hat. Die Handlung der „Walküre" Richard Wagners, die in neuer, guter Inszenierung im Nationaltheater Mannheim auf die Bretter kam, setzt das Vorspiel „Rheingold" voraus und ist der erste Tag des Bühnenfestspiels: „Der Ring des Nibelungen". Aber nicht nur diese äußere Verkettung ist es, vielmehr die innere motivische Verflochtenheit bindet. In einer Weise, wie sie nur unser Wagner meistert, weben und wogen die Motive des ganzen Werkes auch in diesem Teil.

Und das sei vorweg gesagt: Die in diesem Werk außerordentlich schwere Aufgabe der Ausdeutung des Unausgesprochenen, der vielfachen seelischen Regungen, der wundervollen Verwobenheit der Motive wurde von der musikalischen Leitung und dem Orchester prachtvoll herausgearbeitet und von den Künstlern auf der Bühne schauspielerisch wundervoll zur Darstellung gebracht. Marlene Müller-Hampe als Gast war uns als Sieglinde schon rein äußerlich eine sympathische Erscheinung, in gesanglicher Hinsicht etwas wechselnd, im ersten Akt offenbar etwas befangen; besonders in der Szene, die ihr Leid schildert, mußte sie sich einsingen, zum Piano braucht sie wahrscheinlich bewußtes Verhalten, doch schön waren die lyrischen Stellen, helle, gelockert reine Töne waren zu hören, die Artikulation gut. Aber was sie kann, zeigte sie erst recht im zweiten Akt. Hier wurde Kraft der Stimme mit Schmelz und seelische Aufgewühltheit, Leidenschaft, offenbar.

Eine sehr gute Leistung in stilvoller Einfachheit, mit überzeugender Kraft erlebten wir von Irene Ziegler als Fricka, der Hüterin der Reinheit der germanischen Ehe. Paula Buchners Brünhilde war gut, ihr stoßgewohntes „Hojotoho" konnte ebenso begeisternd mitreißen, wie ihre tiefe seelische Not erschauern lassen. Hallstroem als Siegmund war diesmal von Anbeginn an gleich in bester Form. Hölzlins Hunding bot einen Genuß, herrlich der männliche Ton. Trieloffs ausgedehnte Partie als Wotan wurde von ihm bestens bewältigt, an manchen Stellen wünschten wir uns ein volles Entfalten der Kraft. Hedwig Hillengaß, Charlotte Krüger, Erika Müller, Gertrud Gelly, Gertrud Jenne, Nora Landerich und Hanni Krauß als Walküren, fügten sich gut in das schöne Gesamt der herrlichen Aufführung ein. Reicher Beifall rief Hauptdarsteller, musikalischen Leiter Wüst und Regisseur Brandenburg immer wieder vor die Rampe. —dt—

Nationaltheater. Vom Spielplan Heute Dienstag im Nationaltheater letzte Wiederholung der erfolgreichen bayerischen Moritat „Die Pfingstorgel" in der Inszenierung von Müller. — In Shakespeares Komödie „Maß für Maß", die in der Uebersetzung von Hans Rothe und in der Inszenierung von Karl Vogt a. G. am Samstag, den 15. Juni im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Vogt, Schrabiek, Dietrich, Blankenfeld und Hermine Ziegler und die Herren Finohr, Klix, Marx, Schmiedel, Becker, Offenbach, Renkert, Langheinz, Friedrich Hölzlin, Krüger, Krause, Simshäuser, Hartmann, Walter und Zimmermann.

Städtische Hochschule für Musik und Theater Mannheim. In der Reihe der Schlußaufführungen des Studienjahres 1934/35 der Städtischen Hochschule für Musik und Theater findet am Freitag, den 14. Juni 1935, abends 8 Uhr im Casino-Saal, R 1, als erste Veranstaltung ein Kammermusikabend statt. Es kommen unter der Leitung von Herrn Konzertmeister Müller folgende Werke zum Vortrag: Haydn, Streichquartett op. 74 Nr. 2, das selten gehörte Streichtrio op. 77 b von Max Reger und das ebenso wenig aufgeführte Horntrio von Brahms. Karten für diesen Abend sind in den bekannten Vorverkaufsstellen und im Sekretariat der Hochschule, A 1, 3, zu volkstümlichen Preisen erhältlich. Der Kartenverkauf hat bereits eingesetzt.

Deutsche Schule für Volksbildung. Wochen-Plan. Bis Mittwoch, 12. Juni, Pfingstferien. Donnerstag, 13. Juni, E. Stieler: Laienrezitation. Freitag, 14. Juni, Dr. Bender: Deutsche Landschaftsbilder. Die Arbeitskreise finden jeweils abends 8.15 Uhr in E 7, 20 statt.

Abschluß des Internationalen Musikfestes

Mit einer Kammermusikveranstaltung, einem Kirchen- und einem Orchesterkonzert erreichte das Internationale Musikfest in Hamburg sein Ende. Noch einmal traten die Nationen Europas mit musikalischen Schöpfungen in die Schranken, um zu zeigen, was in Dänemark, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Italien, Ungarn, der Tschechoslowakei und Finnland an zeitgenössischem Schaffen repräsentativen Klang angenommen hat.

Deutschland ehrte in diesen letzten Konzerten drei verstorbene Komponisten, deren Werke ihre Wirkung noch in der Gegenwart ausüben. So verwies Max Regers Kantate „O Haupt voll Blut und Wunden" auf die ersten Versuche, vor drei Jahrzehnten bereits eine musikalische Belebung der protestantischen Liturgie durchzuführen. Von dem in diesem Jahre verstorbenen Richard Wetz wurde aus einer seiner Symphonien ein Satz gespielt. Wie das erste Konzert der Internationalen Musikwoche mit einer Huldigung an den Gründer des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, Franz Liszt, eröffnet wurde, so stand am Ende der letzten Veranstaltung eine Ehrung für den 1933 verstorbenen Präsidenten des Vereins: die Aufführ-

Feuerregen über Ludwigshafen

Hell und grell lag die Sonne an Pfingsten auch über unserer Stadt, als wollte sie nachholen, was sie die ganze Zeit versäumte. Dieses Wetter war recht dazu angetan, der Stadt den Rücken zu kehren und auf den schattigen Wegen der näheren und ferneren Umgebung Kühlung zu suchen. Viele der Daheimgebliebenen stürzten sich in die kühlen Fluten der Strandbäder.

Im Hindenburgpark war an beiden Feiertagen Konzert und die Besucher dieser Anlage hatten gleichzeitig Gelegenheit, den Park im Schmucke der frischerblühten Rosen zu bewundern. Abends zauberten die Konturenbeleuchtung und die Leuchtfontäne prächtige Effekte hervor. Als Abschluß des Pfingstfestes fand am Montagabend das große Feuerwerk statt, das schon in der vorhergegangenen Woche das Trachtenfest beschließen sollte, wegen der Ungunst des Wetters aber verlegt werden mußte. Dieses Feuerwerk hatte eine überaus große Anzahl von Besuchern zum Hindenburgpark gelockt.

Raketen stiegen auf, bunte Silbersterne und Schweifkugeln zeigten sich am Himmel in prächtigen Variationen, Feuerräder kreisten und sprühten Gold- und Silberregen nach allen Seiten aus, ein Wasserfall aus unzähligen Silbersternen rauschen hernieder, das Wappen der Stadt Ludwigshafen erschien, aus vielfen farbigen Dekorationslichtern hergestellt. Schließlich entlud sich unter ohrenbetäubendem Donner ein minutenlanges Trommelfeuer, während gleichzeitig die Büste des Führers aufleuchtete. Die bengalische Beleuchtung des Hintergrundes beschloß das Feuerwerk. Anschließend strömte die Menge in die Hindenburghalle, wo wieder wie am Sonntag Trachtentänze der Ludwigshafener Trachtenvereine sowie des Mannheimer Trachtenvereins „Edelweiß" gezeigt wurden. vs.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Die Hitze

scheint vielen Kraftfahrern und Radfahrern in den Kopf gestiegen zu sein, denn an verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Zusammenstößen zwischen Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, die meist auf Unaufmerksamkeit oder auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen waren. In den meisten Fällen entstand zum Glück nur Sachschaden, der allerdings vielen der Betroffenen recht bitter ankommen wird.

An der Unglücksecke

Heinrich-Lanz-Straße und Schwetzinger Straße kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Straßenbahnwagen. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer wurden durch den Zusammenstoß und den Sturz sehr schwer verletzt und mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. Lebensgefahr besteht erfreulicherweise nicht, dagegen wurden an dem Motorrad schwere Beschädigungen verursacht.

Zu schnell um die Ecke gebogen

ist an der Rheinstraße ein Motorradfahrer, der in den Luisenring einbog und hierbei mit einer Radfahrerin zusammenstieß, die bei dem Sturz vom Rad sich einen Bruch des linken Handgelenks zuzog und in das Diakonissenhaus eingeliefert werden mußte.

Radfahren in betrunkenem Zustande

ist eine ebensolche gefährliche Angelegenheit, wie das Autofahren unter Alkoholeinwirkung. Das mußte ein Radfahrer erfahren, die in betrunkenem Zustand vom Fahrrad stürzte und sich am Kopf mehrere starkblutende Wunden zuzog, die seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machten.

Durch Selbstverschulden

stürzte beim Einbiegen von der Mittelstraße in die Alphornstraße ein Motorradfahrer so unglücklich auf die Straße, daß er bewußtlos liegen blieb und seine Einlieferung in das Krankenhaus in bewußtlosem Zustande erforderlich war.

50 Jahre Gesangverein „Harmonia"

Feststimmung auf dem Waldhof

Waldhof und das benachbarte Luzenberg hatten an Pfingsten geflaggt. Die „Harmonia", der älteste Gesangverein Waldhofs, feierte sein 50jähriges Bestehen. Eingeleitet wurde diese Feier durch

ein Jubiläumskonzert

im Vereinslokal Geier-Luzenberg. Erfreut konnten wir feststellen, daß diese Veranstaltung sowohl durch die Auswahl des Stoffes, als auch durch den Einsatz guter Kräfte über den Rahmen dessen hinauswuchs, was sich Veranstaltungen dieser Art zu setzen pflegen.

Einleitend wurde Paul Graeners Trio für Klavier, Violine und Cello, von Karl Rinn gemeinsam mit Claire Diochon und Fritz Sommer gespielt, zum Vortrag gebracht. Es folgte der Männerchor des Vereins unter Leitung von Karl Rinn, der mit dem von Richard Trunk vertonten Liede „Heimat" verdienten Erfolg erzielte.

Der Chor trat auch im weiteren Verlauf der Feier wiederholt auf und bewies durch sauberen Vortrag von Volks- und Kunstliedern, daß er über ein lobenswertes Maß künstlerischer Durchbildung verfügt. Dazwischen trat Hans Kohl, der bekannte Mannheimer Bariton, auf. Leid und Freud, Hoffnung und Sehnen, Liebe und Schmerz voll und echt aufklingen zu lassen, ist die Kunst dieses Sängers, dessen Darbietungen stürmischen Beifall fanden.

Anschließend an das Konzert erfolgte die

Ehrung verdienter Mitglieder,

vor allem des 73jährigen Gründungsmitgliedes Georg Schmoll, des Mitgliedes Johann Attner für 45jährige und der Mitglieder Josef Leiß, Johann Daibel und Johann Roth für 35jährige Mitgliedschaft. Auch von den aktiven Sängern konnte eine große Anzahl geehrt werden. Es handelte sich um die Sänger Jakob Brunner, Sebastian Bauer und Wilhelm Beaussencourt, die mit einer Erinnerungsplakette für 35jährige Sängerschaft ausgezeichnet werden konnten, weiterhin um Karl Willard, Hans Chormann, Anton Hofer und Vereinsführer Josef Zink, denen die silberne Ehrennadel des Badischen Sängerbundes von Kreisführer Hügel überreicht wurde. Außerdem wurde Karl Willard vom Verein noch durch Ueberreichung des goldenen Sängerrings geehrt. Weitere Ehrungen wurden dem Sänger Jakob Leipe für 15jährige und den Sängern Roman Braun, Emil Ofer, Gg. Seilinger und H. Rething für 10jährige Sangestätigkeit zuteil. Vereinsführer Zink würdigte die Verdienste des Chormeisters Karl Rinn, dem er den Dank des Vereins durch Überreichung eines Geschenkes zum Ausdruck brachte. Kreisführer Hügel überbrachte die Glückwünsche des Kreises. Er wies zugleich auf die hohe kulturelle Bedeutung der Gesangvereine hin, die dazu berufen sind, dem Volke gute Kunst zu vermitteln, nicht nur durch Pflege mehrstimmigen Gesangs, sondern auch des Volksliedes. Gleichzeitig ehrte er den Verein selbst durch Ueberreichung des Ehrenbriefes des Deutschen Sängerbundes.

Weitere Glückwünsche überbrachten die befreundeten Gesangvereine und die Damen des Vereins.

Um 2 Uhr stellt sich am Pfingstsonntag der Festzug auf und marschierte durch die Straßen von Luzenberg und Waldhof dem Festplatz zu. Vom Geflügel- und Kaninchenzüchterverein angefangen bis zur Schützengesellschaft, dem Turnverein, dem Krieger- und Militärverein, Hessenverein und den verschiedenen Gesangvereinen waren sämtliche Vereine Waldhofs und der Umgebung vertreten. Selbst der „Inzeller Alpengruß" half mit seinen schmucken Trachten den Zug verschönern. Ziel des Zuges war der Festplatz, wo anschließend das

Ehrensingen

der befreundeten zwölf Gesangvereine begann.

Beim Abschluß der Feier trug man die frohe Gewißheit mit nach Hause, daß hier ein Verein seinen Ehrentag feierte, der es mit seinen Pflichten ernst nimmt, bei dem jede Vereinsmeiere zurücktritt vor der hohen Aufgabe, gute Volkskunst zu vermitteln. vs.

Pfingstfreuden der „Fröhlich Pfalz"

Wer es die Pfingstfeiertage über nicht vorgezogen hatte, bei dem prächtigen Wetter hinauszuziehen in die weitere Umgebung Mannheims, dem war Gelegenheit geboten, in Mannheims Mauern die Festtage in unterhaltsamer Weise zu verbringen. So hatte die „Fröhlich Pfalz" ihre Getreuen, Freunde und Gönner an beiden Tagen zu einem feucht-fröhlichen Gartenfest auf den Rennwiesen geladen. Nicht umsonst, denn der Besuch war äußerst rege. Während am Pfingstsonntag schon in den frühen Nachmittagsstunden äußerst lebhafter Betrieb herrschte und alles gefüllt war, setzte der Zustrom am zweiten Tage infolge der brütenden Hitze erst gegen Abend stärker ein. Im Gartenpavillon konzertierte mit gewohntem Schneid die Kapelle Seezer. Die zahlreich anwesenden Kinder kamen durch allerlei Kinderbelustigungen zu ihrem Recht. An beiden Tagen gelangten zusammen 100 Flaschen Milch zur Verteilung, die dankenswerter Weise die Mannheimer Milchzentrale zur Verfügung gestellt hatte. Den Erwachsenen war auf mannigfache Art Gelegenheit geboten, sich zu unterhalten. Vorherrschend wurde dem Preisschießen und Preiskegeln gehuldigt. Eine äußerst reichhaltige Tombola fand regen Zuspruch. Daneben war die Künstlertruppe Simons zur Mitwirkung gewonnen worden, die mit artistischen Vorführungen das Publikum abwechslungsreich unterhielt. Besonders Papa Simon bot auf dem Einrad beachtliche Leistungen, die ihm reichen Beifall eintrugen.

So verflogen die Nachmittagsstunden nur allzu rasch. Abends war Gelegenheit geboten, bei den Klängen der Kapelle Seezer im Saal ausgiebig das Tanzbein zu schwingen.

Alles in allem muß festgestellt werden, daß das zweitägige Gartenfest in jeder Weise befriedigend verlief. Mit dem Erfolg kann die „Fröhlich Pfalz" in der Tat zufrieden sein.

Armin.

Verkehrsschilder müssen eindeutig sein

Die Sperrung von Straßen für Fahrzeuge aller Art wird durch eine runde weiße Scheibe mit rotem Rand kenntlich gemacht. Dieses Zeichen wird vielfach in dem weißen Mittelfeld mit der Aufschrift versehen: „Gesperrt für Fahrzeuge aller Art". Dadurch wird aber, wie der Reichsverkehrsminister in einem Erlaß hervorhebt, die Bedeutung des weißen Mittelfeldes beeinträchtigt, denn nach dem System der Zeichen bedeutet die Ausfüllung dieses Mittelfeldes die Beschränkung des Verbotes auf bestimmte Verkehrsarten oder ein bestimmtes Gebot. Nähere Erläuterung der Bedeutung des Zeichens soll deshalb durch eine Aufschrift auf dem roten Rand geschehen. Soll eine Straße für einzelne Verkehrsarten gesperrt werden und sind Verbotszeichen hierfür nicht verordnet, so ist in dem weißen Mittelfeld die Aufschrift „Gesperrt für Fahrräder" usw. anzubringen. Die bloße Inschrift „Fahrräder" ist unzulässig, weil sie zu dem Irrtum Anlaß geben könnte, als handele es sich im Gegenteil um einen Radfahrweg.

Der zweite Rundfunksprecher-Wettbewerb

Zum diesjährigen Rundfunksprecher-Wettbewerb haben sich in Mannheim bisher über 50 Teilnehmer gemeldet. Es ist daher notwendig, daß die acht besten Sprecher in einer Vorentscheidung festgestellt werden. Diese findet statt am Mittwoch, 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Senderaum des Schlosses, linker Flügel (Eingang auf der Seite der L-Quadrate).

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An die Ortsgruppenfunkwarte!

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Karten für den „Heiteren Sommer-Abend bei's Knorzebachs", verbunden mit dem 2. Rundfunksprecher-Wettbewerb sofort auf der Kreisrundfunkstelle abgeholt werden müssen.

Kreispropagandaleitung. Abt. Rundfunk.

Deutsche Arbeitsfront

Amt für Berufserziehung

Ingenieure, Chemiker, Werkmeister. Der Kurs „Automobilbau" findet Mittwoch, 12. Juni, nicht statt, sondern erstmals wieder Mittwoch, 19. Juni.

BdM / Untergau

Gruppe Neckarau. Dienstag, 11. Juni, 20 Uhr, Turnen auf dem Billetplatz. Erscheinen unbedingte Pflicht.

Gruppe Neckarau. Donnerstag, 20 Uhr, gemeinsamer Heimabend im Parteiheim. Probe für die Sonnwendfeier. Erscheinen unbedingte Pflicht.

Gruppe Waldhof. Dienstag, 11. Juni, um 19.30 Uhr Sport auf dem Sportplatz am 110er Weg.

Abt. G. A. Vom 11.—21. August macht der Untergau Mannheim eine Fahrt der Grenze entlang; Beginn der Fahrt in Freiburg, Feldberggebiet, Schaffhausen, Abschluß gemeinsam mit den Untergauen Heidelberg, Karlsruhe und Singen auf dem Hohentwiel. Gesamtkosten: RM 18.—. Teilnehmerzahl: 15 Mädel. Mädel, die sich für diese Grenzfahrt interessieren, melden sich bis 20. Juni bei der Untergauführerin in N 2, 4.

Abt. G. A. Donnerstag, 13. Juni, ist keine Dienststunde.

Deutsche Arbeitsfront

Feudenheim: Dienstag, 11. Juni, 20.30 Uhr, Sitzung der Zellenwalter. Erscheinen ist Pflicht!

Ilvesheim. Die Kassenstunden werden jeden Mittwoch von 20—21 Uhr auf dem Geschäftszimmer im Rathaus abgehalten. Mitgliedsbeitrag ist Bringschuld.

KRAFT DURCH FREUDE

Betr. Fahrt nach Berlin vom 14. bis 18. 6.

Für diese Fahrt können auch Anmeldungen ohne Uebernachtungen vorgenommen werden, müssen jedoch bis spätestens Dienstag, den 11. Juni, erfolgt sein. Die Kosten ermäßigen sich demzufolge auf RM. 20.40 pro Person.

Zum Badeleben an den Mecklenburger Strand

Freitag, 12. Juli bis Freitag, 19. Juli. Aufnahmegebiet: Dierhagen, Wustrow. Preis 39 RM einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft.

Das Ostseebad Wustrow ist das Ziel einer unserer schönsten Sommerfahrten. Am Strande der mecklenburgischen Ostseeküste sollen unsere Urlauber Erholung finden. Die Ostsee hat hier im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende Sandkorn um Sandkorn zu mächtigen Dünenketten aufgeworfen, die heute die Insel mit dem Festland vereinen. Die Bevölkerung Wustrows bestand in alter Zeit ausschließlich aus Fischern und Bauern, später aber zogen seine Söhne hinaus auf die lockende See. In unseren Tagen hat die prächtige Lage Wustrow zu einem der beliebtesten Badeorte der Ostsee werden lassen. Mehr als fünf Kilometer Badestrand bieten dem Reisenden alles, was ein Aufenthalt an der See überhaupt gewähren kann.

Wer frohe Geselligkeit liebt, tummelt sich hier mit den Fröhlichen, wer die Einsamkeit aufsuchen will, findet sie inmitten stiller Dünenketten. Der Kurpark gibt Gelegenheit, im kühlen Schatten Erquickung zu suchen, während die Sonne am Strande ihre warmen Strahlen niedersendet, die von den Badenden so wohlig empfunden werden. Angel- und Segelsport bieten reichliche Abwechslung. Jeder, der nach Wustrow fährt, findet auch die höchsten Erwartungen befriedigt.

---

rung des „Erntefest" aus Max von Schillings Oper „Moloch".

Den Hauptanteil an der glanzvollen Durchführung der siebentägigen europäischen Musikschau trug das Orchester, zu dem sich die Hamburger Philharmoniker und das Symphonieorchester des Reichssenders Hamburg unter Führung von Generalmusikdirektor Eugen Jochum vereinigt hatten. Für die Leitung aller italienischen Werke erntete Adriano Lualdi stets herzlichen Dank der Zuhörer, die dem außergewöhnlich reichhaltigen Programm des Tonkünstlerfestes bis zum letzten Abend mit unverminderter Anteilnahme folgten.

Uraufführung der Volkskantate „Heiliges Vaterland" auf der Thingstätte Heiligenberg

Das Chorwerk „Heiliges Vaterland" von Franz Philipp, eine Volkskantate für Männerchor und Knabenstimmen (Werk 32) erlebt am 22. Juni bei der feierlichen Einweihung der Thingstätte auf dem Heiligenberg eine Uraufführung besonderer Art. Nach einem Entwurf der Reichspropagandaleitung der NSDAP wurde das Chorwerk einbezogen in die Feierfolge einer großen Sonnwendfeier, deren musikalische Grundlage die Volkskantate von Franz Philipp darstellt. Zwischen den einzelnen Teilen der Kantate erklingen — die innere Erlebnislinie der Kantate ergänzend — Dichtungen der jungen Generation. Dichtung und Musik stehen hier aber nicht beziehungslos nebeneinander, sondern sie verbinden sich mit den nationalsozialistischen Bekenntnisformen (Ein- und Ausmarsch der Formationen und Fahnen, Treue-Bekenntnis usw.) und dem Brauchtum der Sonnwendfeier zur geschlossenen Einheit einer Feierhandlung. Das Werk wird von den Heidelberger Männerchören unter Leitung des Generalmusikdirektors Overhoff in Verbindung mit nationalsozialistischen Jugendformationen aufgeführt.

An demselben Abend kommt die Volkskantate „Heiliges Vaterland" von Franz Philipp auch auf dem Thingplatz in Koblenz zur Aufführung. Die konzertmäßige Uraufführung findet statt beim diesjährigen Badischen Sängerbundesfest durch die Karlsruher Sängervereinigung unter Leitung des Gauchormeisters Hugo Rahner.

Wie wir den Film sehen

SCALA:

„Der Zigeunerbaron"

Ueber alle Bühnen der Welt ist sie gegangen, die unsterbliche Operette des großen Wiener Musikfürsten Joh. Strauß. Und genau so wie seine Walzer hat sie sich im Fluge die Herzen aller Musikfreunde erobert. Genau so wird auch der Film „Der Zigeunerbaron" seinen Weg um den Erdball machen, um so mehr, da man Gott sei Dank die wundervollen Straußschen Gesänge unverfälscht beibehalten hat und im großen und ganzen auch den Aufbau der Handlung selbst wenig abänderte. Tausenden hat dieses Filmwerk, das das Prädikat „künstlerisch wertvoll" zu Recht trägt, Freude bereitet und Abertausenden wird es noch ein Stückchen Lebensfreude in den grauen Alltag hineinzaubern.

Mitreißende Czardasklänge, glutvolle Pußtaromantik durchpulst das Geschehen und auch ein Stückchen Lebensweisheit ist darin enthalten, nämlich, daß Reichtum und ein guter Rock noch lange keine wirkliche, innere Vornehmheit geben. Eck.

UNIVERSUM:

„Ehestreit"

Ein mehr oder weniger kräftiges Gott-sei-Dank löst sich schon, wenn man die ersten Filmmeter abgesessen hat.

Denn hier haben ein paar Filmschaffende einmal den Mut und die Kraft besessen, aus dem sich wieder breit machenden seichten Unterhaltungskitsch herauszufinden und mit einem erfrischenden bayerischen Volksstück den Kampf gegen die verlogenen, übertünchten Salonspiele aufzunehmen.

Hier wird gelacht, frei und herzlich gelacht!

Ohne Ziererei, ohne Kompliziertheit, gelöst vom althergebrachten, überalterten Schema läuft eine derbe Geschichte ab mit Menschen, wie sie leibhaftig leben. —

Ein Bühnenstück von J. Pohl ist uns im Film wiedererstanden; besser als zwischen den Kulissen der Bretterbühne wurde dieses Volksspiel auf der weiten Naturbühne der verschneiten Alpenlandschaft inszeniert.

Wie aus einer Moralpredigerin eine Männerwütige wird, wie der Ehestreik der Frauen buchstäblich in den Schnee fällt, das haben uns Walter Forster und Pfingstorgel-Fabrikant A. J. Lippl gut herausgearbeitet.

Georg Jacoby hat alles in eine schmissige Form gefügt. Einfach, oft derb, aber immer echt und humorvoll fließt der Dialog und hilft über manche Handlungsflaute hinweg.

Gewagt, aber hervorragend gelungen ist es, diesen Film mit Nachwuchs zu besetzen. Und ein prächtiger Nachwuchs stellt sich uns hier vor. Trude Marlen spielt die Kellnerin, die das ganze Dorf durcheinanderbringt, und zum Schluß glücklich an den Mann gebracht wird, an den in der Eifersucht und im Zorn gleich gut spielenden Paul Richter. Die Moralpredigerin ist Erika von Thellmann, ihr Partner, der zum Schluß daran glauben muß, frisch und urwüchsig Oskar Sima. Prachtvoll lebendig Heli Finkenzeller, Erna Fentsch, Elise Aulinger, Olga Schaub, Inge Kick, Fanny Schreck, Theodor Danegger, Hermann Erhardt und viele andere.

Ein Film, aus dem die deutschen Herstellungsgesellschaften lernen können!

Ein Film, in dem jeder Volksgenosse Stimmung und Frohsinn tanken kann!

Ein heiterer Sang gegen Heuchlertum und Muckerei! Hm.

Der Reichsstatthalter bei der Eröffnung der Hohentwiel-Festspiele

Singen, 11. Juni. Am Pfingstsonntag sind die Hohentwiel-Festspiele mit der Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell" vom Kurtheater Konstanz unter Anwesenheit des Reichsstatthalters Robert Wagner eröffnet worden. Die Erstaufführung war in jeder Hinsicht ein glänzender Erfolg. Auch darstellerisch stand die Aufführung auf beachtlich hoher künstlerischer Stufe. So war der Beifall dieser Tausende, die zum ersten Male wieder die Plätze dieser neuerstellten Musenstätte füllten, am Schluß sehr herzlich.

PREISE 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40 Haarausfall Schuppen verhütet SEBALDS HAARTINKTUR sie sorgt für volles Haar PREIS 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40

MARCHIVUM

Baden

Nachruf der Deutschen Arbeitsfront für den tödlich verunglückten Pg. Geiger

Karlsruhe, 11. Juni. Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Baden wurde völlig unerwartet von einem schmerzlichen Verlust betroffen. Der Gausachgruppenwalter und Sozialreferent der Gaubetriebsgemeinschaft 1 Nahrung und Genuß

Pg. Anton Geiger

kam am 6. Juni ds. Js., auf einer Dienstreise begriffen, mit seinem Motorrad so unglücklich zu zu Fall, daß er wenige Stunden nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Neckarsulm an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Pg. Geiger, im 26. Lebensjahre stehend, Inhaber des silbernen Ehrenzeichens der NSDAP Gau Baden, war in Mannheim in der Zeit des Kampfes der Partei um die Macht als SA- und PO-Mann in vorderster Front tätig und wurde nach der Machtergreifung in den Dienst der Deutschen Arbeitsfront berufen. Die Deutsche Arbeitsfront verliert in Pg. Geiger einen Amtswalter, der stets nur ein Ziel kannte, in selbstloser Arbeit mitzuwirken an der Verwirklichung der wahren Betriebs- und Volksgemeinschaft. Seinem Vater, der 1915 im Weltkrieg fiel, ist nun der Sohn, im Dienst der Gemeinschaft stehend und kämpfend zur großen Armee gefolgt. Stets wird die Deutsche Arbeitsfront Gau Baden Pg. Geiger ein ehrendes Gedenken bewahren, sein Geist wird für alle Zeit in ihren Reihen mitmarschieren.

Regimentstag der 29er

Schwetzingen, 11. Juni. Ueber die Pfingstfeiertage fand hier ein großes Kameradschaftstreffen des Ersatz-Inf.-Regts. 29 statt, das am Samstagabend mit einer Begrüßungsfeier im Saalbau des „Bayerischen Hof" eingeleitet wurde. Kamerad Fritz Wißmeier (Schwetzingen) hieß nach dem feierlichen Fahneneinmarsch die aus nah und fern in großer Zahl erschienenen Kameraden und die Ehrengäste insbesondere die ehemaligen Regimentskommandeure, Oberstleutnant Brandt und Major Schmidt, herzlich willkommen. Ein Festprolog klang in einem kurzen Gefallenen-Gedenken aus. — Bürgermeister Stober überbrachte die Grüße der Stadt, die bereits vor fünf Jahren die 29er in ihren Mauern begrüßen durfte. Er betonte, daß dieses Treffen gegenüber den früheren voller Stolz begangen werden könne, da durch des Führers Tat die Fesseln unserer Wehrmacht gesprengt wurden. Im gleichen Sinne sprach der ehemalige Regimentskommandeur, Major a. D. Schmidt. Den Geist der Kameradschaft, der einst die 29er zu ihren Heldentaten befähigte, zu erhalten und zu pflegen, sei Sinn des großen Regimentstages. Weitere Ansprachen sowie der gemeinsame Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschlossen den offiziellen Teil des Begrüßungsabends, dem noch einige Stunden erinnerungsfroher Unterhaltung folgten. — Am Pfingstsonntagvormittag nahm Oberstleutnant Brandt auf den Schloßplanken mit einer zündenden Ansprache den Regimentsappell ab. Anschließend fand auf dem Heldenfriedhof eine Gefallenen-Ehrung statt, wobei Major Schmidt die Gedenkrede hielt.

Tragischer Verkehrsunfall

Weinheim, 11. Juni. Schweres Leid traf die Familien des städtischen Verwaltungsdirektors Reinhard und des Ministerpräsidenten Walter Köhler. Der Sohn und Schwager, Dr. Erich Reinhard, ein begabter, junger Mensch von 26 Jahren, der als Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik in Heidelberg tätig war, verunglückte am Samstagabend gegen 21.25 Uhr tödlich. Dr. Reinhard war mit seinem neuen Motorrad auf dem Wege von der Stadt, wo er bei Bekannten weilte, nach der elterlichen Wohnung im Prankel. Da er die Maschine erst kurze Zeit fuhr, hatte er ein ganz mäßiges Tempo und fuhr auf der rechten Straßenseite. Tragische Umstände wollten es, daß er am „Falken", wo ein Lastzug parkte, die schwere Maschine nicht mehr zum Halten bringen konnte und auf den Anhänger des Lastzuges auffuhr. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Verunglückte nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht. Herr Dr. Rauert stellte äußerst schwere Verletzungen fest, leistete die erste Hilfe und veranlaßte die sofortige Ueberführung nach der chirurgischen Klinik in Heidelberg. Aerztliche Hilfe vermochte den Bedauernswerten nicht mehr am Leben zu erhalten. An der Stätte, wo er als Arzt wirkte, erlag er gegen 3.20 Uhr seinen schweren Verletzungen. Dr. Erich Reinhard war stellvertretender Sturmarzt des SA-Motorsturms. Neben der gesamten SA, der Erich Reinhard als treuer und pflichteifriger Kamerad angehörte, steht ein großer Freundeskreis trauernd an der Bahre dieses allzufrüh Verstorbenen und nimmt Teil an dem Leid der schmerzgebeugten Eltern und Verwandten. Am Mittwochnachmittag wird der Verstorbene auf dem Weinheimer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Tapferer Lebensretter

Wertheim, 11. Juni. Kinder spielten im Packhof an dem ungeschützten Ufer des Maines, als plötzlich eines derselben in den an dieser Stelle besonders tiefen Fluß stürzte. Der in der Nähe beschäftigte Arbeiter Georg Kern eilte herbei, warf sich in den Fluß und rettete unter eigener Lebensgefahr im letzten Augenblick das Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Mit 58 Jahren den Doktortitel

Wertheim, 11. Juni. Ein Sohn hiesiger Stadt, der im Jahre 1877 in Wertheim geborene Karl Hotz, Sohn des früheren Gastwirts Ernst Hotz, hat vor kurzem in Tübingen sein Doktor-Examen abgelegt mit einer Dissertation über die diplomatischen Verhandlungen im Dän. Krieg 1864. Hotz besuchte das hiesige Gymnasium von 1886 bis 1895. Nach der Reifeprüfung trat er ins Heer ein. Trotz 25jähriger Dienstzeit im deutschen Heer und langjähriger Tätigkeit im Bankfach hat er sich die körperliche und geistige Frische bewahrt, die ihn zur Vollendung seiner wissenschaftlichen Arbeit befähigt.

Das Wappen im Kunsthandwerk

Eine handwerkliche Betrachtung

Karlsruhe, 11. Juni. Die Symbolik war von jeher mit dem Glauben verbunden. Das Gebiet der Familiensymbolik ist so weitgestaltig, daß viele Berufe darin wieder Hoffnung und Schaffensfreude finden. Die Ausstellung „Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild" in der Bad. Landesgewerbehalle führt uns zurück in die Tradition und gibt Ansporn zur Familienpflege.

Besonders zeigt das Kunsthandwerk, daß es sich wieder sehr regsam mit der Symbolik befaßt. So finden wir in dem Raum des Kunsthandwerks namentlich die Glasmalkunst hervortreten. Die farbenfreudige Bemalung der Gläser gleicht der des Mittelalters, wo man insbesondere zu festlichen Familienanlässen ein

glasgemaltes Familienwappen als Ehrengeschenk

bevorzugte. Die meisterhafte Wiedergabe alter Wappenscheiben geben uns die Genugtuung, daß die Glasmaler ihre zünftige und künstlerische Arbeitsweise erhalten haben und das übliche Vorurteil widerlegen, daß die feurigen Farben der alten Meister nicht erreicht werden könnten.

Die Hochzeitsscheibe Großkopf-Kuhki lehrt uns, wie man solche Symbole auch mit einer beruflichen Liebhaberei zum Ausdruck bringen kann. Das Wappen Schwartzen zeigt zeichnerisch den alten Meister, glastechnisch den zeitartigen Künstler. Eine wohl selten dargestellte

Ahnentafel als Teilstück eines Dielenfensters

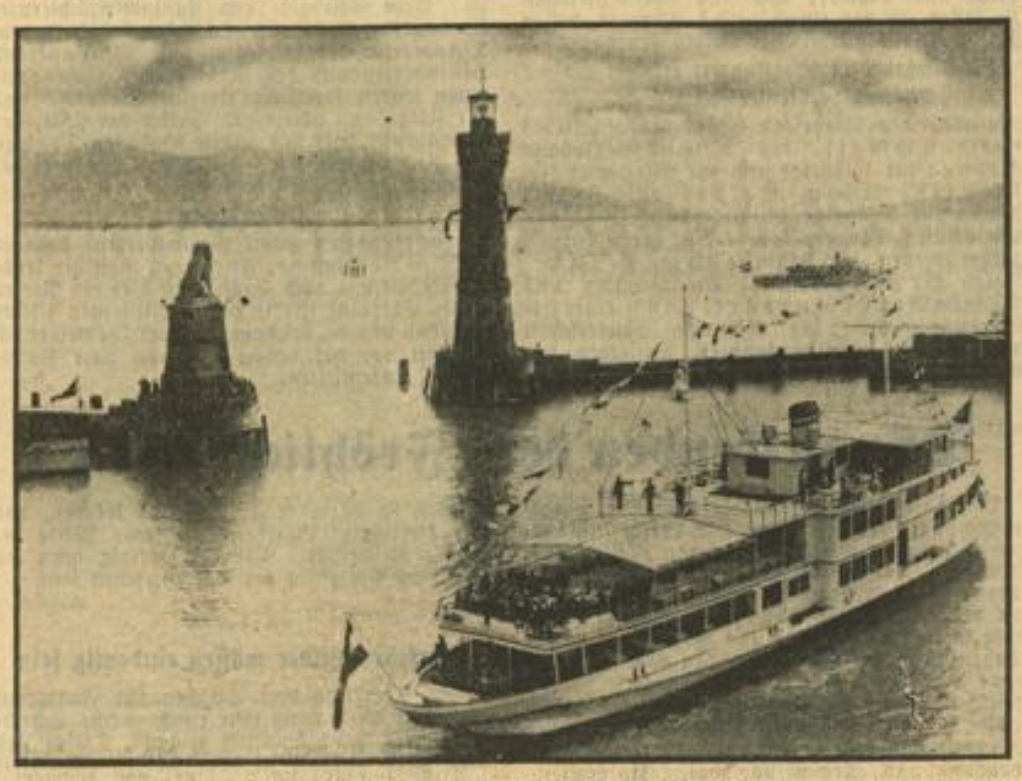
gewährt uns Einblick in die familiengeschichtliche Bande in symbolischem Schmuck, wobei wiederum die eigenartige Lösung von Farbe und Gliederung ins Auge fällt.

In der alten Maltechnik hat der Freiburger Glasmaler Ed. Stritt ausgezeichnete Stück: historischer Wappenscheiben ausgestellt, der das Kopieren alter Meister ausgezeichnet beherrscht.

Porzellanmalereien mit gut durchgebildeten Wappen, Kunstkeramiken mit plastischen Wappen von der Staatlichen Majolika-Manufaktur bestätigen das kunsthandwerkliche Können auf heraldischem Gebiet.

Ebenso sind die andern kunsthandwerklichen Berufe, wie Graveure, Ziseleure, Holzbildhauer, Photographen, Buchbinder, Buchdrucker und Marketeure mit hochwertigen Erzeugnissen aus ihren Berufsständen vertreten. Die Zunft Arche verleiht durch eine Ecke aus ihrer Zunftstube dem Ganzen einen zünftigen künstlerisch abgestimmten Anblick.

E. G.



Indienststellung des neuen Bodenseeschiffes „Deutschland" Weltbild GmbH. (M)

Pfalz

Unsozialer Arbeitgeber in Schutzhaft

Pirmasens, 11. Juni. Gestern hat die Polizei den Schuhfabrikanten Robert Schneble wegen Sabotage der sozialpolitischen Gesetze in Schutzhaft genommen. Der Arbeitgeber hatte sich hartnäckig geweigert, den vom Kreiswalter der DAF eingesetzten und vom Treuhänder der Arbeit bestätigten Vertrauensrat seiner Firma zu vereidigen. Als der Kreiswalter der DAF und der Wirtschaftstreuhänder ihn persönlich aufsuchten und ihm eindringliche Vorstellungen wegen seines Verhaltens machten, empfing er sie mit ausfälligen Auslassungen und weigerte sich weiterhin, die Vereidigung vorzunehmen. Es wurde deshalb seine Inschutzhaftnahme verfügt.

Berüchtigter Einbrecher an der „Arbeit"

Pirmasens, 11. Juni. Nach einer Pause von einigen Monaten macht sich hier wieder der berüchtigte Mittags-Einbrecher bemerkbar, der eine längere Zeit hindurch die Geschäftsleiter von Pirmasens durch verwegene und meist erfolgreiche Einbrüche in der geschäftsstillen Mittagszeit beunruhigt hatte. Eine Reihe von Einbrüchen, bei denen er reiche Beute machte, erfolgte. Gestern ein solcher in einem hiesigen Teppichhaus, wo dem Dieb, nachdem er Tür und Kasse erbrochen hatte, allerdings nur das Wechselgeld in Höhe von etwa 30 RM in die Hände fiel, da der Geschäftsinhaber die Tageseinnahme bereits in den Kassenschrank eingeschlossen hatte. Alle Bemühungen, des berüchtigten Diebes habhaft zu werden, waren bis jetzt erfolglos.

Mein Herz der Königin

(Struensee)

VI.

Nur Juliana und Guldberg stehen bestürzt und fassungslos inmitten ihrer wenigen Getreuen. Alles andere hätten sie erwartet. Dieser Schlag bedeutete ihre endgültige Niederlage.

Sir Murray Keith, der Botschafter Englands, hat Königin Karoline Mathilde beiseite gezogen. Er spricht voll Bewunderung von Struensee, aber irgendwie klingt doch ein gewisses Mißtrauen durch. Und er sucht auch Karoline von seiner Meinung zu überzeugen: „Trotz der besten Taten und Vorsätze wird der Enkel eines Bauern niemals ein — Gentleman werden."

Die junge Königin wehrt diesen Anwurf lächelnd ab. „Ihr irrt Euch, Sir. Leider werden wir niemals einen Beweis für oder wider haben."

„Für den Fall, daß meine Behauptung sich bewahrheitet, wette ich meine kostbare Uhr. Ein Geschenk Ihres königlichen Bruders. Und ich bin ein Schotte, Majestät."

Das Komplott

Der alten Königin Juliana und ihrem Anhang ist durch die Auflösung des Kronrats, mehr aber noch durch die freigebige Spende Struensees alle Macht am Hofe und auch beim Volk entrissen. Aber noch glaubt sie einen Trumpf in der Hand zu haben. Allenthalben im Schloß hat sie ihre Spitzel. So war es ihr eine Kleinigkeit, von dem immer enger werdenden Verhältnis Struensees zur jungen Königin Kenntnis zu erhalten. Und darauf baut die alte Königin ihren Plan auf. Eines Tages wird dieses Liebesverhältnis der beiden Fremdlinge am dänischen Hof zu beweisen sein.

Durch geschickte Kuriere läßt Juliana im ganzen Lande Karikaturen und Spottgedichte auf das vermeintliche Liebespaar verbreiten und verschont auch den betrogenen Ehemann nicht.

Königin Karoline weiß von dem all nichts. Sie ist fröhlich und freut sich ihres Lebens, das plötzlich wieder Inhalt und Zweck gefunden hat. Sie reitet täglich mit Struensee aus. Manchmal begleitet sie Sir Murray Keith. Der ist es auch, dessen Warnung vor einer Gefahr einen Augenblick die Fröhlichkeit vom Antlitz der jungen Frau bannt. Aber dann schlägt sie die wohlgemeinten Ratschläge in den Wind. „Ach Sir, das sind doch nur diese armseligen Neider. Struensee ist mein guter Freund, ebenso wie er ein Freund des Königs und des Volkes ist. Ich bin nicht verliebt . . . das sind Lügen!"

Aber der alte Diplomat zieht besorgt seine kluge Stirn in Falten. „Auch Lügen sind manchmal Wahrheit geworden . . . Ich möchte es nicht erleben wollen."

Auch Struensee verlacht die Worte dieses aufrichtigen Freundes. „Laßt nur ruhig diese alte Frau intrigieren. Bellende Hunde beißen nicht. Ich habe nichts zu verheimlichen, ich bin mir keiner Schuld bewußt."

Aber insgeheim fühlen Struensee und Karoline, daß sie nun mehr denn je zusammengehören, und daß eine Welt voll Feinden ihre Liebe nicht mehr zerstören kann.

Gräfin von Eyben, die erste Kammerfrau der jungen Königin, ist ins Lager der alten Königin übergelaufen. Sie ist die wichtigste Person in diesem Ränkespiel. Jede Bewegung, jedes Wort und jedes Vorhaben Karolines wird der alten Königin gemeldet. Am Abend nach diesem bedeutsamen Ausritt wird sie zu Juliana gerufen. Die Zeit zum Handeln scheint gekommen zu sein. Juliana reicht ihr einen Becher mit Asche.

„Streuen Sie die Asche auf den Teppich vor der Tür zu Struensees Gemach. Wir wollen morgen früh nachsehen, ob dieser mächtige Herr nicht einen seltsamen Besuch empfangen hat."

Struensee arbeitet bis spät in die Nacht hinein an neuen Gesetzentwürfen. Plötzlich öffnet sich die Tür. Leise betritt die junge Königin das Zimmer. Struensee starrt bestürzt auf die schöne Frau und in seinen Zügen zeigt sich zum ersten Male Angst. „Majestät, um Himmels Willen . . ."

„Ich bin hier keine Majestät. Ich komme zu Dir. Ich mußte kommen!"

„Liebste, Du mußt zurück gehen! Willst Du Deinen Kopf riskieren?"

„Das ist mir ganz gleichgültig. Ich gehe nur, wenn Du einen ernsten Grund hast, mich fortzuschicken.""

„Welchen Grund denn?"

„Du mußt sagen, daß Du nicht möchtest daß ich bei Dir bleibe. So sagen, daß ich es auch glauben muß."

„Dann gehe bitte. Ich möchte nicht, daß Du bleibst!"

„Sieh mich an und sage das noch einmal!"

Nein, das konnte Struensee nicht. Er hatte einmal gelogen, aber ein zweites Mal versagte ihm die Stimme. Er nahm Karoline in seine Arme. Endlich hatten sie sich gefunden, endlich konnten sie sich ihre große Liebe eingestehen. Endlich konnten sie allein miteinander aussprechen, was ihnen bisher versagt blieb.

Und am nächsten Morgen hatte die alte Königin Juliana den Beweis für die Untreue ihrer Schwiegertochter und Struensees greifbar in der Hand.

Sie eilte zu ihrem Sohn. Aber vor den königlichen Gemächern wurde sie von der Leibwache zurückgehalten. Auf Struensees Geheiß durfte ohne seine Erlaubnis niemand zum König. Alles Bitten und Drohen ist zwecklos, Immer erregter wird die Königin, immer ausfallender werden ihre Worte. In höchster Erregung befällt sie eine Ohnmacht. Bewußtlos trägt man sie in ihre Gemächer.

Struensees Sturz

Struensee ahnt noch nicht, was vorgefallen ist. Uebermütig spaziert er durchs Schloß, neckt die Hofdamen und scherzt mit den Wachen. Er hat nichts besonderes vor. Die Königin will er noch nicht sehen und den König schon garnicht. Da begegnet ihm Graf Brand. Der ist ihm gerade recht. Struensee hakt sich in seinen Arm ein und schleppt ihn in den Bankettsaal. Dort sind ein paar Bedienstete mit den Vorbereitungen für einen kleinen Empfang beschäftigt. Graf Brand raunzt seinen Begleiter an.

„Sehen Sie, Graf Struensee, mit solch einer Lapalie muß ich mich abgeben! Wo ich die schönsten Feste zu arrangieren verstehe . . . Das ist das einzige, was ich Ihnen nicht verzeihe."

Struensee klopft dem Oberhofmeister wohlwollend aus die Schulter und blinzelt ihm unmißverständlich zu: „Ich habe da vorgestern zufällig eine seltsame Gesellschaft in den Gemächern des Königs gesehen. Hunde, Schweine und Esel und — Mädchen . . ."

„Lächerlich. Armselige Zigeuner . . . Aber Graf, stehen Sie auf! Sie haben sich auf den Thron des Königs gesetzt!"

Tatsächlich hatte sich der gelangweilte Struensee auf dem Thronsessel niedergelassen und gänzlich unzeremoniell seine Beine über die Lehne gelegt. Bei der Mahnung Brands blickt er belustigt auf, ändert aber seine Stellung nicht im geringsten. Struensee lacht. „Tatsächlich, das ist der Thronsessel! Aber was weiter . . .?"

Aengstlich blickt Brand sich um. „Struensee, wenn man Sie so sehen würde . . ."

„Ja, was würde dann schon geschehen? Nichts! Wenn ich immer so ein Hasenfuß gewesen wäre, wie Sie einer sind, säße ich heute wahrscheinlich auf einer Pritsche in meiner Mansarde im Hamburger Elendsviertel!"

(Fortsetzung folgt.)

Lesen Sie diese hochinteressante Weltbegebenheit
so müssen Sie auch d. Film sehen, der nur noch wen. Tage läuft
ALHAMBRA

MARCHIVUM

H·B·Sport

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen in seiner Neugestaltung

Der Neuaufbau des deutschen Sports wird vollendet / Der Reichssportführer über die Ziele des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt anläßlich der 75 Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft am Pfingstsamstag im Königssaal der Feste Koburg eine große programmatische Rede. Nach längeren Ausführungen über das Wesen und Wirken des Turnvaters Jahn umriß er die Geschichte der Deutschen Turnerschaft und ging auf die Zersplitterung der deutschen Turn- und Sportbewegung in der Nachkriegszeit ein. Der Reichssportführer leitete dann zu dem in Nürnberg verkündeten einheitlichen Reichsbund für Leibesübungen über und führte u. a. weiter folgendes aus:

„Ich habe nach einer hinreichend bemessenen Anlauffrist im Juli 1934 in Nürnberg den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen verkündet, denn ich war überzeugt, daß die Zeit drängte, den Marsch in die Einheit der deutschen Leibesübungen zu beginnen. Mit diesem ersten und entscheidenden Schritt auf den einheitlichen Bund zu, wurde die Uebergabe aller innerdeutschen sachlichen Aufgaben der bisherigen Verbände an die neu eingerichteten Fachämter des Reichsbundes vollzogen; das heißt, die gesamten technischen Aufgaben gingen von den Verbänden, gleichsam den Ländern der Leibesübungen an den Bund, auf das Reich der Leibesübungen über. Seit Nürnberg nun ist fast ein Jahr verflossen. Die neuen Maßnahmen haben sich eingespielt und bewährt, aber ein Stehenbleiben bei ihnen ist nicht möglich, denn auch sie wieder sind nur dann sinnvoll, wenn sie als ein Abschnitt in der Entwicklung gesehen werden.

Mit Recht ist mir gerade aus den Kreisen der Deutschen Turnerschaft während des letzten Jahres gesagt worden, man könne einen Verein, der doch eine in sich geschlossene Kameradschaft sei, nicht verwaltungs- und ideenmäßig in ebenso viele Stücke schneiden, wie er Abteilungen habe, und jedes Stück einem Fachamt übergeben. Das wäre die Zerstörung der Einheit in der Zelle! Man kann aber auch die Verwaltung und die weltanschauliche Betreuung eines ganzen Vereins mit mehreren Abteilungen nicht einem Fachamt anvertrauen, denn dieses würde damit zum mindesten eine beschränkte Verfügungsgewalt über solche Fachabteilungen erhalten, die es gar nicht zu betreuen hat und damit den Sinn der Fachamtseinteilung auf den Kopf stellen.

Es bleibt also gar keine andere Wahl, als einen weiteren Schritt auf das notwendige und allein mögliche Ziel, den Reichsbund, hin zu tun. Mit diesem Schritt kann nicht gewartet werden, denn die der Vereinheitlichung förderliche Maßnahme der reinen Fachamtsgliederung schlägt in ihr Gegenteil um, wenn man ihr die Zeit läßt, die Leibesübungen gleichsam von oben nach unten, also sachlich, völlig aufzuspalten. Eine solche Entwicklung mitzumachen, könnte von niemand weniger verlangt werden, als von der Deutschen Turnerschaft, deren großes Verdienst es gerade ist, ein überfachlicher Bund zu sein. Eine solche Entwicklung kann ich aber auch als Reichssportführer nicht wünschen, noch zulassen.

Wesen und Gestalt des Reichsbundes

Ich sehe mich deswegen genötigt, in dieser Stunde im Schatten einer 75jährigen Tradition zu erklären, daß zur sachlichen Gliederung des Reichsbundes nunmehr die überfachliche, regionale treten wird. Nach Durchführung dieser überfachlichen Gliederung wird der Reichsbund, kurz umrissen, folgende Gestalt haben. An der Spitze des Reichsbundes, der großen Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Leibesübungen, steht der amtlich bestellte Reichssportführer. Er beruft die Leiter der 23 Fachämter des Reichsbundes. Diese bilden mit weiteren bis zu zehn vom Reichssportführer zu berufenden Persönlichkeiten den Führerrat. Der Reichssportführer als der Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen beruft für jeden Gau einen Gauführer des Reichsbundes. Er bestätigt auf Vorschlag der Fachamtsleiter für jedes Fachamt einen Gaufachamtsleiter. Unter dem Gauführer bilden die Gaufachamtsleiter den Führerrat des Gaues. Die gleiche Regelung gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise.

Die Aufgaben der Gau-, Bezirks- und Kreisführer

des Reichsbundes sind überfachlicher Art und umfassen kurz folgende Gebiete:

1. Allgemeine (überfachliche) Verwaltung;
2. Volkstumsarbeit (Dietwesen);
3. Verkehr mit den Behörden über die Beauftragten, deren Arbeitsgebiet damit in Zukunft auf die Ausübung der staatlichen Hoheitsfunktionen beschränkt wird;
4. Presse-, Film- und Werbewesen;
5. Allgemeine Veranstaltungen des Reichsbundes;
6. Versicherungswesen;
7. Rechtsberatung;
8. Statistik.

Die Aufgaben der den Gauführern beigeordneten Gaufachamtsleiter sind rein fachlicher Art und beschränken sich auf die Betreuung, Verwaltung und Rechtsprechung des jeweiligen Fachzweiges nach Maßgabe einer vom Reichssportführer zu genehmigenden Fachamtsordnung. Die Gaufachamtsleiter erhalten ihre Weisungen vom Reichsfachamtsleiter unmittelbar. Das gleiche gilt sinngemäß für die Bezirke und Kreise.

Deutsche Turnerschaft als Muster

In großen Zügen entspricht somit die zukünftige Organisation des Reichsbundes der der Deutschen Turnerschaft, die als größter überfachlicher Verband allein als Muster für die Organisation herangezogen werden konnte. Der einzige anmerkbare Unterschied liegt allein in der stärkeren Betonung der sachlichen Aufgaben, wiewohl auch die Deutsche Turnerschaft nicht ohne ein bis unten durchgegliedertes Fachwartewesen und Fachausschüsse ausgekommen ist.

Diese Organisation des Reichsbundes wirkt einerseits der dem Sport innewohnenden Neigung der fachtechnischen und individualistischen Ausuferung entgegen, andererseits beugt sie ebenso der Gefahr einer gleichmachenden Vermaßung vor, die beim Turnen ohne Bejahung des sachlichen Leistungsprinzips nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen ist. Die Organisationsform des Reichsbundes ist ihrem Wesen nach nationalsozialistisch, weil sie den Grundsatz der Leistung mit dem der Unterordnung unter die Gemeinschaft innig verbindet und eine organisch gegliederte Gemeinschaft darstellt.

Ich muß an dieser Stelle auch notwendig noch einige Worte über

das Beitragswesen des Reichsbundes

sagen. Und zwar zunächst etwas Grundsätzliches. Es ist mein unerschütterlicher Wille, die Verwaltung der Leibesübungen, alles in allem gesehen, wesentlich zu verbilligen. Das kann aber leider nur Schritt für Schritt im Zuge der Vereinfachung und damit der Verbilligung der Verwaltung geschehen.

Sodann muß ich darauf hinweisen, daß der Reichsbund mit seinen sämtlichen Untergliederungen und seinen Fachämtern nicht, wie die Deutsche Turnerschaft, durch eine allgemeine gleiche Kopfsteuer finanziert werden kann. Der allgemeinen gleichen Kopfsteuer widersprechen soziale Gründe. In den Reichsbund fließen auch die betriebsteuren und damit in Verwaltung und Betreuung kostspieligen Leibesübungsarten, die naturgemäß meist von wirtschaftlich bessergestellten Volksgenossen betrieben werden. Wenn also alle Ausgaben aus einer Kasse bestritten würden, in die alle gleichmäßig zu steuern hätten, so würde der unmögliche Zustand eintreten, daß die Aermeren die durch die Reicheren verursachten Mehrkosten mitzutragen hätten. Es wird daher folgende Regelung Platz greifen: Die allgemeinen Arbeiten des Reichsbundes und seiner regionalen Untergliederungen kommen gleichmäßig allen Mitgliedern zugute, sie werden deswegen durch eine niedrige allgemeine gleiche Kopfsteuer finanziert. Der gesamte Geldbedarf der Fachämter ist grundsätzlich von denjenigen aufzubringen, die die von dem betreffenden Fachamt betreute Leibesübung wettkampfmäßig betreiben. Nur so ist das natürliche Wachstum eines jeden Zweiges der Leibesübungen und die wirtschaftlichste Verwendung der Mittel gewährleistet, nur so wird die Eigenverantwortung, der gesunde Ehrgeiz und der Opferwille der einzelnen zugunsten aller erhalten. Von dem Grundsatz der ausschließlichen Selbstfinanzierung wird nur bei einigen wenigen Fachämtern abgewichen, und bei solchen, die neben der Betreuung einer Sportart Aufgaben zu erfüllen haben, die als Brauchkunst oder als natürliche Grundlage aller anderen Sportarten gleichmäßig der Allgemeinheit zugute kommen. In diesem Falle ist es recht und billig, nach Maßgabe der Notwendigkeit aus allgemeinen Mitteln Zuschüsse zu leisten. Durch besondere Maßnahmen wird verhindert werden, daß ein Mitglied des Reichsbundes, das sich hauptsächlich etwa im Fachamt für Geräteturnen betätigt, aber den Wunsch hat, gelegentlich auch an einem Wettkampf in dieser oder jener anderen Leibesübung teilzunehmen, drei-, vier- oder vielfache Fachamtsbeiträge leisten muß. Andererseits ist es klar, daß ein Verein, der eine Mannschaft oder Abteilung regelmäßig an den Veranstaltungen (Meisterschaften) eines Fachamtes mitwirken läßt, auch die Kosten, die durch die Teilnahme entstehen, anteilmäßig tragen muß. Die Neuregelung wird schrittweise durchgeführt, und zwar so, daß sie zu Beginn des neuen Etatjahres abgeschlossen ist.

Ich habe nun mit allem Freimut über den künftigen Aufbau der deutschen Leibesübungen gesprochen. Ich habe diese Aussprache für nötig gehalten, weil

die seltsamsten Gerüchte

über die Absichten des Nationalsozialismus in bezug auf die Leibesübungen nach 1936 im Umlauf sind. Der Nationalsozialismus will den lebensecht gegliederten Aufbau aller deutschen Kulturwerte. Er weiß deshalb, daß die Zukunft der Leibesübungen nur in einer von höchstem Verantwortungsgefühl getragenen freiwilligen Selbstverwaltung gesichert sein kann. Ich hoffe, daß nach diesen Darlegungen die Ruhe eintritt, die wir für 1936 gebrauchen. Es sind auch Stimmen durch das Land gegangen, die von einer Zerschlagung der Verbände und von einer Einziehung ihrer Vermögen gesprochen haben. Ich habe, wie ich hoffe, mit hinreichender Klarheit vom Standpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung über die Verbände gesprochen, aber ich kann sagen, daß ich nichts tun werde, um sie aufzulösen.

Und nun werden etliche unter euch sein, liebe Turnbrüder, die da bitter sagen: „Also doch! Coburg, das Begräbnis erster Klasse. Wo die Deutsche Turnerschaft geboren wurde, nimmt man ihr Seele und Atem." Ich aber rufe euch zu, das ist alles andere als ein Begräbnis, das ist vielmehr neuer Aufbruch! Max Schwarze, unser unvergeßlicher Turnbruder, hat im Geleitwort zu seinem Buch der Deutschen Turnerschaft seherisch geschrieben:

Wenn Geschlechter gehen und Geschlechter kommen, dann müssen Formen zerspringen und Satzungen verjähren.

Aber was nicht zerspringen und nicht verjähren darf, das ist der Geist, der das Turnen und die Turnerschaft geboren hat. Diesen Geist gilt es ganz frei zu machen!

Wenn es je eine Zeit gegeben hat, in der Formen zerspringen mußten, weil neues Werden nachdrängte, so ist es die Zeit Adolf Hitlers. Allein niemals hat es zugleich eine Zeit gegeben, die mit heißerer Inbrunst sich den Inhalt aller echten arteigenen deutschen Werte eingetan hat. Ein solcher unveräußerlicher und unersetzlicher Wert ist das deutsche Turnen, so wie es in charakterlicher Haltung und inniger völkischer Verpflechtung Friedrich Ludwig Jahn in das deutsche Volk hineingetragen hat. Der Alte im Bart hat nie in die Enge eines noch so weit gesteckten Verbandes zu wirken getrachtet, sein Wollen ging stets in die ganze Weite seines Volkes. Und ihr nun, ihr Jünger Friedrich Ludwig Jahns, da seht ihr vor euch, von der Hand unseres Führers geschaffen, endlich das einige Deutsche Reich, dem das erschütternde und ergreifende Bekenntnis Jahns galt. Da fühlt ihr jenes Unsagbare mitten unter euch, das heimgetragen wurde aus den not- und blutgetränkten Schützengräben; das Unsagbare, das wir Fronterlebnis oder Kameradschaft nennen und das ein unbekannter Gefreite des großen Krieges in 14 schweren Jahren zu dem Begriff der Volksgemeinschaft erhoben hat.

Die Aufgabe der Turner

Und vor euch liegt die Aufgabe. Größer als sie auf dem Gebiete der Leibesübungen je einer Generation gestellt war: Denn vornehmlich ihr, deutsche Turner, sollt hinausgehen ins Land, sollt Jahns Turnkunst, Jahns völkische Gedanken, Jahns Haltung und Jahns Wesen hineintragen in ein 66 Millionen-Volk. Frei von allen Hemmungen und Verbandsgrenzen sollt ihr wirken für das ganze, fürs Volk, für Deutschland. 75 Jahre Geschichte blicken jetzt auf euch herab, 75 Jahre voller Tradition. Werte sind darin geschaffen worden und ihr habt sie, von euren Vätern ererbt, getreu in den Schreinen echter Turnerherzen bewahrt. Ich weiß wohl, manchmal tut Größerwerden weh. Der Menschen Herz hängt an dem Gewohnten und Herkömmlichen. Aber wir Lebenden, die wir Tragpfeilern gleichen zwischen Gestern und Morgen und in uns den Feueratem einer neuen Zeit brennen fühlen, dürfen um der glücklicheren Zukunft unseres Volkes willen im Herzen nicht schwach werden.

Und so beschwöre ich noch einmal die Sätze jener Denkschrift, die vor 75 Jahren hier verfaßt worden ist und in der von der in Koburg geschlossenen Gemeinschaft deutscher Männer gesagt ist, daß sie der Anfang sein wolle, „der in seinem Fortgang kein Ende, sondern reiches Leben, Kraft und Wohlsein für jeden einzelnen, Macht und Größe für das Ganze" haben solle. Die Männer um Georgii und Kallenberg und alle jene, die vor 75 Jahren nach Koburg gekommen sind, haben hier in Koburg Deutschland gesucht und Deutschland gewollt. In dieses Deutschland der Leibesübungen sollt ihr nun eintreten. Niemand will, daß ihr euer Turnertum, so wie es mit Herz und Hand gewachsen ist, ablegt. Im Gegenteil, fester denn je, sollt ihr es halten, denn nach Wert und Vergangenheit, nach Brauchtum und Wollen seid ihr die Garde des Reichsbundes. Einst hatte es Sinn, euch abzuschließen und unter euch zu bleiben, weil ihr von einer undeutschen Welt bedroht ward. Heute gibt es nichts Undeutsches mehr im Reiche Adolf Hitlers. Diese Tat des Nationalsozialismus legt euch nun die heilige Pflicht auf, hinauszutreten unter eure Volksbrüder und Volksschwestern und, mitten unter ihnen stehend, deutsches Turnertum beispielhaft vorzuleben.

Der Schwur

Mit diesem Uebermaß höchster Leidenschaft ergreift mir, ihr Turnbrüder, die alten Fahnen. Unsichtbar sind sie über Jahns Haupt geflattert, sichtbar sind sie als eine ungestillte Sehnsucht durch satte und hungrige Jahrzehnte deutschen Werdens und deutscher Not getragen worden. Endlich sind sie an dem von Jahn erträumten, von Adolf Hitler verwirklichten Ziel angelangt. Darum stoßt mir nun die Schäfte der alten Turnerfahnen der deutschen Zwietracht mitten ins Herz. Zieht dann herauf das rote Banner des Dritten Reiches mit dem heiligen Sonnenzeichen im weißen Feld. Und laßt uns gemeinsam, soweit die deutsche Zunge klingt, den Rütlischwur aller leibesflüchtigen Deutschen sprechen: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!"

Wenn dieser Schwur die Kraft hat, lebendiges Werk zu werden, dann, aber auch nur dann, wird es von Geschlecht zu Geschlecht heißen: „Wer das Turnertum angreift, greift Deutschland an!" Denn echtes Turnertum ist aus deut-

Festlicher Ausklang in Koburg

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Deutschen Turnerschaft wurden in Koburg am Pfingstsonntag zum Abschluß gebracht. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend waren die vielen Turner und Turnerinnen auf den Beinen, und in mustergültiger Weise wurde ein Programm abgewickelt, das in seinen Einzelheiten unvergeßliche Eindrücke vermittelte.

Schon früh um 7 Uhr begannen die volkstümlichen Mehrkämpfe. Obwohl die völkische Prüfung vollkommen neu war, fiel sie doch zur vollsten Zufriedenheit des Reichssportführers aus. Im Hoftheater wurde eine machtvolle Morgenfeier abgehalten.

Festsitzung des Koburger Stadtrates

Der Koburger Stadtrat hielt am Vormittag eine Festsitzung ab, an der eine große Anzahl Ehrengäste teilnahm, u. a. auch die Führer der Deutschen Turnerschaft und der deutschen Landsmannschaften, sowie die herzogliche Familie. Dem Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha wurde die in Bronze ausgeführte Urkunde über das ihm vor zwei Jahren verliehene Ehrenbürgerrecht der Stadt Koburg von Oberpräsident Schwede (Koburg), dem früheren Koburger Oberbürgermeister, überreicht. Der Herzog stiftete dagegen eine aus Bergkristall gearbeitete Amtskette für den Oberbürgermeister der Stadt. Sie solle immer wieder an den Aufstieg erinnern, den Deutschland unter dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler seit dem 30. Januar 1933 genommen habe.

Der Festakt auf dem Marktplatz

Erneut bot sich den Zuschauern am frühen Nachmittag ein farbenprächtiges Bild, als sich nach einer zweistündigen Mittagspause der große Festzug formierte, der in vier Abteilungen nach dem Marktplatze marschierte. Herzlich begrüßt wurde eine Ehrenkompanie des Koburger Bataillons. Als Vertreter der Feststadt Koburg hielt Oberbürgermeister Dr. Schmidt eine Ansprache, Dr. Meinhausen sprach für die Landsmannschaften und unterstrich deren Verbundenheit mit der Turnerschaft. Jubelnd begrüßt ergriff der Führer der DT, Reichssportführer v. Tschammer und Osten das Wort. Der Reichssportführer hob die Förderung des Sports durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hervor und ging dann auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht über, die von allen Turnern freudig begrüßt worden sei. „Jeder deutsche Mann ist nun auch Soldat, und besonders die Turner werden sich dieser Ehre würdig erweisen." Anschließend verlas der Reichssportführer

das Antwort-Telegramm des Führers

auf das Huldigungstelegramm der DT. Der Führer an die DT:

„Der Deutschen Turnerschaft danke ich für die Grüße und das Gelöbnis aus Koburg. Möge der Koburger Turnertag 1935 für die Deutsche Turnerschaft nach den erhebenden Stunden in Stuttgart 1933 ein weiterer Markstein in ihrer Entwicklung sein. Ich wünsche, daß die Deutsche Turnerschaft ihre hohe geschichtliche Mission im Rahmen des Reichsbundes für Leibesübungen auch weiterhin erfülle."

Als Vertreter der Reichsregierung überbrachte Reichsstatthalter General Ritter von Epp deren Grüße. Er hob die politisch-historische Bedeutung der Stadt Koburg hervor. Sie sei auch ein Markstein in der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Der Reichsstatthalter zog dann eine Parallele zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Nationalsozialismus, denen beiden der Sieg des Rechtsgedankens eigen sei.

MARCHIVUM

Deutschland gewinnt den Davispokal-Kampf gegen Italien

Henkel von de Stefani geschlagen

Der zur zweiten Runde des diesjährigen Davispokal-Wettbewerbs in der europäischen Zone zählende Kampf zwischen Deutschland und Italien begann am Pfingstsamstag auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen am Hundekehlensee mit den beiden ersten Einzelspielen. Nach dem ersten Tag steht die Partie 1:1, da Heinrich von Cramm gegen de Stefani in drei Sätzen unterlag und Gottfried von Cramm anschließend gegen den jungen Italiener Mangold für Deutschland den ersten Punkt machte.

Der italienische Spitzenspieler Georgio de Stefani errang vor nur mäßig besuchten Tribünen innerhalb von 60 Minuten gegen Deutschlands Zweitbesten, Heinr. Henkel, den ersten Punkt für sein Land, und zwar mit 6:1, 6:3, 6:4. Henkel konnte während des ganzen Spieles eine begreifliche Aufgeregtheit nicht ablegen und verlor lediglich durch sein überaus fehlerhaftes Spiel. Er riskierte viel und machte dadurch die Punkte für de Stefani, spielte zeitweise taktisch mäßig und verstand es selten, den schwachen Aufschlag des Italieners auszunutzen. Auf beiden Seiten sah man selten Flugbälle, dafür um so mehr Doppelfehler. Henkel gewann immer das erste Spiel eines jeden Satzes, kam dann aber nie mehr in Front, mit Ausnahme des letzten Spielabschnitts nach 1:0, 1:1 noch einmal 2:1. Noch einmal kam Henkel auf „drei beide" zum Ausgleich, mußte aber dann den Italiener, der den zweiten Matschball für sich buchte, davonziehen lassen.

G. von Cramm holt den ersten Punkt

Im zweiten Einzelspiel zwischen unserem Spitzenspieler Gottfried von Cramm und dem jungen Italiener Mangold stellte unser Meister durch einen 6:0, 6:4, 6:4-Sieg die Partie gleich. Dieses Treffen war im Gegensatz zum ersten recht interessant und bot eine Schau wirklich erstklassigen Tenniskönnens. Mangold ist ein hoch veranlagter Nachwuchsspieler, der mit einem ausgezeichneten Rückhand unserem Meister im zweiten und dritten Satz allerhand abverlangte, nachdem er sich im ersten Satz eingespielt hatte. Der wirklich nicht italienisch aussehende Südländer (blonder Krauskopf) jagte von Cramm auf dem Platz herum, so daß die Rollen vertauscht schienen. Später konnte aber Mangold das Tempo nicht mehr halten und mußte von Cramm siegen lassen. Der erste Satz war in 12 Minuten erledigt, der zweite in 20 Minuten und der letzte währte eine halbe Stunde. In den ersten Spielen und auch im zweiten Satz hatte der Italiener verschiedentlich geführt. Im zweiten Satz lag er sogar mit 4:2 in Front, als von Cramm Spiel auf Spiel machte und schließlich mit 6:4 diesen Spielabschnitt für sich entschied.

Deutschland gewinnt das Doppel

Bei herrlichstem Wetter hatten sich auf den Rot-Weiß-Plätzen am Hundekehlensee wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden, die immerhin eine kleine Ueberraschung erlebten, denn die sehr gut aufeinander eingespielten Italiener Quintavalle-Taroni lieferten dem deutschen Paar v. Cramm-Denker einen großen Kampf. Der knappe deutsche Sieg, der oft an dem berühmten „Seidenfaden" hing, war nur durch die große Leistung des deutschen Meisters Gottfried von Cramm möglich. Denker verschlug im ersten Satz auffallend viele wichtige Bälle. Seine Fehler machten es v. Cramm auch nicht gerade leichter. So ging der erste Satz mit 4:6 an die Italiener. Eine prächtige Leistung sah man im zweiten Satz von unserem deutschen Meisterspieler von Cramm. Schnell lag Deutschland 3:0 und dann 5:3 in Front, um schließlich 6:3 den Gleichstand zu erzwingen. Im dritten Satz übernahmen wieder die Italiener die Führung, zogen auf 5:1 davon und gewannen 6:2 den Satz. Im vierten Satz waren die Deutschen ebenso schnell auf 3:0 und 4:1 davon und holten sich den Satz mit 6:3. Im entscheidenden fünften Satz eroberte das deutsche Paar durch von Cramms forsches Angriffsspiel bald eine 2:0-Führung. Da Denker jetzt auch endlich eine schöne Leistung zeigte, gingen die beiden auf 3:1 und 5:1 davon, wobei sie bei einigen Netzbällen das Glück auf ihrer Seite hatten. Als dann Taroni aufschlug, gewann das deutsche Paar nach 40:30 schon den ersten Matchball und damit Satz und Sieg.

Henkel schlägt Mangold in vier Sätzen

Heinrich Henkel, der zweite Einzelspieler Deutschlands im Davispokalspiel gegen Italien, hat am Pfingstmontag in seinem Kampf gegen den Italiener Mongold viel von dem gutgemacht, was er am Samstag im Spiel gegen de Stefani an schlechten Leistungen zeigte. Die 4000 Zuschauer, die zu dem ersten Einzel des Schlußtages auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen erschienen waren, freuten sich über die bedeutende Formverbesserung des jungen Deutschen, die so groß war, daß Mangold in diesem Treffen eigentlich nie Siegesaussichten gehabt hat. In vier Sätzen mit 6:1, 6:8, 6:4, 6:3 wurde der Italiener geschlagen, womit Deutschland eine 3:1-Führung erreicht und damit den Länderkampf gewonnen hatte.

Im ersten Satz führte Henkel bereits 4:0 bis Mangold das erste Spiel gewinnen konnte, aber Henkel drückte auf das Tempo und hatte sehr bald den ersten Satz mit 6:1 gewonnen. Im zweiten Satz war der Kampf offen. Henkel ließ sich auf der Grundlinie festnageln und verlor diesen Satz mit 6:8. Im dritten Satz hatte Mangold bereits eine 4:3-Führung, bis dann der Deutsche das Spiel an sich riß und noch mit 6:4 zum Sieg kam. Nach der Pause führte Henkel durch schöne Passierschläge 2:1, als Mangold durch ausgezeichnete Schmetterbälle seinerseits eine 3:2-Führung erlangte. Der Rest gehörte dann aber dem Deutschen, der die nächsten drei Spiele an sich riß und im vierten Spiel beim Stande von 40:0 auch den ersten Matchball verwertete und mit 6:3 Satz und das ganze Treffen gewann.

v. Cramm — de Stefani 6:3, 6:4, 5:7, 6:1

Die Begegnung zwischen den beiden Spitzenspielern beider Länder endete mit einem überraschend glatten Sieg des Deutschen. Es mag sein, daß de Stefani, nachdem ja die Entscheidung bereits gefallen war, nicht mehr mit voller Kraft spielte, aber von Cramm zeigte doch im Verlauf des Kampfes mehrfach sein überlegenes Können. Im ersten Satz zog der deutsche Meister schnell auf 5:1 und 6:1 davon, aber der zweite war schon umstrittener. Cramm führte anfangs, der Italiener kam auf 4:5 heran, aber das zehnte Spiel machte der Deutsche. Im dritten Satz führte von Cramm wieder 4:2 und 5:4 und es schien ganz nach einem Dreisatzsieg aus, als de Stefani stark aufkam und nach Kampf den Gewinn dieses Satzes mit 7:5 verbuchte. Nach der Pause konnte der Italiener nur das erste Spiel machen, die nächsten sechs fielen an den Deutschen, der damit den Kampf gewann.

Australien Deutschlands Davisgegner

Frankreich verliert 2:3

Erwartungsgemäß haben sich Deutschland und Australien für eine der beiden Vorschlußrundenbegegnungen in der Europazone des Davis-Pokals qualifiziert. In Paris fiel die Entscheidung im vierten Spiel, das Jack Crawford und Christian Boussus bestritten und das der Australier nach verbissen durchgeführtem Kampf nur ganz knapp 2:6, 6:4, 6:4, 3:6, 9:7 gewann.

Die Australier verlassen Frankreichs Hauptstadt am Dienstagabend und treffen am Mittwochfrüh in Berlin ein. Sie haben dann noch genügend Zeit, sich auf den Rot-Weiß-Plätzen einzuspielen.

Südafrika schlägt Polen 3:2

Mit solch hartem Widerstand hatten die Südafrikaner in ihrem Davispokaltreffen gegen Polen nun doch nicht gerechnet. Der Kampf wurde erst mit der letzten Einzelbegegnung entschieden, wobei die Südafrikaner sich für die Vorschlußrunde gegen die Tschechoslowakei qualifizierten. Zuerst hatte der Pole Hebda überraschend Kirby mit 4:6, 6:4, 4:6, 6:1, 6:2 geschlagen, dann aber verlor der junge Pole Tarlowski gegen den routinierten Farquarson 3:6, 6:1, 7:5, 6:3.

Tschechoslowakei : Japan 4:1

In Prag wurde der Kampf zwischen Japan und der Tschechoslowakei bereits am Samstag beendet. Am Schlußtage teilte man sich die Punkte, so daß die Tschechoslowakei mit 4:1 in die Vorschlußrunde einzieht und an gleicher Stelle den Warschauer Sieger, Südafrika, zum Gegner hat. Casta schlug den Japaner Nishimura nach Kampf 6:2, 6:3, 6:8, 6:4. Den Ehrenpunkt für Japan holte Yamagishi gegen den für Roderich Menzel spielenden Hecht mit 6:4, 6:1, 6:3 heraus.

Deutscher Reiterfieg beim Preis der Nationen in Aachen

Beim Reitturnier in Aachen konnten die deutschen Reiteroffiziere am 6. Juni den Pokal des verewigten Feldmarschalls von Hindenburg für Deutschland zurückgewinnen. Unser Bild zeigt die siegreiche deutsche Mannschaft. Von links nach rechts: Rittmeister Freiherr v. Nagel auf Wotan, Rittmeister Hasse auf Remo, Rittmeister Schunck auf Nelke und Hauptmann Grohkreutz auf Harras. Links Oberstleutnant Weingart, der Equipenchef der deutschen Mannschaft.

Photo: Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

Fußball an den Pfingsttagen

Süddeutschland

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Gau Südwest:
Polizei Darmstadt — FV Saarbrücken . .
04 Ludwigshafen — Germania Bieber . .

Pokalspiele

Gau Südwest:
1. FC K'lautern — SV Gersweiler (Saar)
Gau Württemberg:
SV Feuerbach — FV Kornwestheim (Sa)

Gesellschaftsspiele

Gau Baden:
SV Waldhof — Phönix Ludwigsh. (Sa)
Freiburger FC — FC Solothurn (Schweiz)
Amicitia Viernheim — Karlsruher FV .
FV Lörrach — Phönix Karlsruhe . . .
FG Hdbg.-Kirchheim — FV Zuffenhausen

Weitere Spiele

in Köln: Mittelrhein — Nordhessen . .
VfB Friedberg — Eintracht Frankfurt . .
FC Lugano (Schweiz) — Bayern München
Gradjanski Agram (Jugoslawien) — 1860 München . . . . . .
Städtespiel Krakau (Polen) — Berlin . .
in Kreuznach: Mittelrhein — Nordhessen .
Kurhessen Kassel — BV 06 Kassel . . .
Germania Kassel — Sport Kassel . . .

Spiele im Ausland

Schweiz

FC Lugano — Bayern München . . . .
FC Luzern — Bayern München . . . .
FC Olten — Phönix Karlsruhe . . . .
FC Lugano — BC Augsburg . . . . .

Frankreich

OGC Nizza — SC Freiburg . . . . .

Polen

Städtespiel Krakau — Berlin . . . . .
Ruch Bismarckhütte — Dresdner SC . .
Touring-Klub Lodz — Viktoria 89 Berlin

Holland

Velocitas Groningen — Werder Bremen .

Belgien

Turnier in Brüssel

1. Tag:
Polizei Chemnitz — Wisla Krakau (n. V.)
Liersche SK — Fejenoord Rotterdam . .
2. Tag:
Ajax Amsterdam — Kickers Offenbach . .
FC Sochaux — Daring Brüssel . . . .
3. Tag:
FC Sochaux — Liersche SK . . . . . .
Ajax Amsterdam — Wisla Krakau . . .
4. Tag:
Liersche SK — Wisla Krakau (u. d. 3. Platz)
Ajax Amsterdam — FC Sochaux (u. d. 1. Pl.)

Luxemburg

Jeunesse Esch — Eintracht Trier . . . .
Union Luxemburg — Germania Bochum .
Union Luxemburg — Germania Bochum .

Amann lief 48,4!!

Leichtathletik · Vereinskampf in Kassel

Der leichtathletische Vierklubkampf in K[illegible] wurde am Pfingstmontag zu Ende ge[illegible] Hessen/Preußen Kassel behauptete die Führ[illegible] und erreichte in der Vereinsmeisterse[illegible] 8879,95 Punkte vor Allianz Berlin (8814[illegible]) DSC Düsseldorf (8807,75) und JG-SV Fr[illegible]furt (8319,94). — Die relativ beste Leistung [illegible] Tages gab es im 400-Meter-Lauf, wo der [illegible]liner Amann mit 48,4 Sekunden nicht nur [illegible] neue Jahresbestzeit, sondern auch eine in[illegible]national erstklassige Zeit erzielte. Auch [illegible] Frankfurter Helmle lief mit 48,9 noch [illegible] ganz ausgezeichnete Zeit.

Sportverein Waldhof wieder in guter Form

SpV Waldhof — Phönix Ludwigshafen 0:0

Achttausend Zuschauer waren zu diesem Freundschaftsspiel am Vorabend des Pfingstfestes ins Mannheimer Stadion gepilgert. Achttausend! Das ist ein Mannheimer Rekord für ein Wochenendspiel, bei dem es doch um keine Punkte oder sonstige Wertung ging. Halt, etwas stand in diesem Kampf trotzdem auf dem Spiel, nämlich das Ansehen des Mannheimer Fußballsports, das durch die zwei verheerenden Niederlagen des badischen Meisters, die dieser von Phönix Ludwigshafen beziehen mußte, etwas gelitten hatte. Daher kam das große Interesse und die ungeheure Spannung, mit der man in Fußballerkreisen diesem Treffen der Waldhöfer gegen den in Hochform befindlichen Südwestmeister von jenseits der Rheinbrücke entgegensah. „Fünfe kriegen die Waldhöfer nicht", das konnte man allenthalben hören. Aber es war sicherlich auch ein nur geringer Prozentsatz der „Fans", der dem badischen Altmeister gar eine Siegeschance einräumte.

Wie angenehm haben uns Mannheimer aber die Blau-Schwarzen aus dem Mannheimer Norden enttäuscht. In einem energiegeladenen, hochspannenden Kampf, in dem auf beiden Seiten bis zur letzten Spielminute mit vollstem Kräfteeinsatz um den Sieg gerungen wurde, bewiesen sie, daß Mannheimer Fußball immer noch auf achtunggebietender Höhe steht. Weitaus den größten Teil des Treffens spielten die Waldhöfer eindeutig überlegen, und nur dem wirklich ganz hochklassigen Spiel ihres Torhüters Zettl hatten es die Ludwigshafener zu verdanken, daß sie den Sieg nicht den Waldhöfern überlassen mußten. Dabei war Siffling, der sich beim letzten Länderspiel einen Bluterguß zugezogen hat, nicht voll aktionsfähig und mußte schon nach einer halben Stunde ausscheiden. Daß auch die Pfälzer zwei Ersatzleute einstellen mußten, war nicht so sehr von Bedeutung. Dattinger war sicherlich nicht schlechter als der sonstige Rechtsaußen Neumüller 2, und nur Tiator, der ehemalige Mundenheimer Sturmführer, konnte auf dem ihm ungewohnten linken Verteidigerposten das Können des Standardverteidigers Neumüller 1 nicht ganz erreichen. Es war auch nicht so, daß Phönix Ludwigshafen etwa schlecht gespielt hat; nein, der Südwestmeister spielte durchaus sein gewohnt gutes Spiel, aber die kluge Taktik der Waldhöfer ließ die Gäste nie so richtig zur vollen Entwicklung kommen. Kiefer stand als dritter Verteidiger zwischen Leist und Model, und gegen diesen sicher arbeitenden Abwehrblock hatten es die gefährlichen, schußgewaltigen Phönixstürmer schwer, sich durchzusetzen. Heermann, der überragendste Spieler, hing etwas zurück und dirigierte in seiner bestechenden Art das Geschehen; war aber auch wieder immer zur Stelle, wenn im gegnerischen Strafraum ein Erfolg zu winken schien. Wieder gab er einige Bombenschüsse zum besten, die aber leider nicht ins Schwarze trafen. Was aber den Mannheimern die Ueberlegenheit sicherte, war das variantenreichere Zusammenspiel. Die Kurzpaßkombination machte die überlegene Schnelligkeit der gegnerischen Hintermannschaft illusorisch (in diesem Falle die einzig richtige Taktik), und dazwischen überraschend gegebene Steilvorlagen an die Flügel, wo Weidinger vor allem und Kleber und später auch Günteroth mit schnellen Läufen und guten Flanken aufwarteten, brachten den Waldhofsturm immer wieder rasch vor des Gegners Tor. Lindemann, der sonst doch so gute Ludwigshafener Mittelläufer, stand diesen raffinierten Zusammenarbeiten der Waldhöfer oft machtlos gegenüber und auch Lenz [illegible] nicht zu seiner gewohnten Leistung.

Auf beiden Seiten hätte es Treffer geben können, die größere Mehrzahl aber doch immerhin zugunsten der Waldhöfer. Unstreitig gingen Waldhof als moralischer Sieger aus diesem Kampf hervor und hat mit der gezeigten guten spielerischen Leistung bewiesen, daß es tatsächlich in Kürze wieder im Vollbesitz seines alten hervorragenden Könnens sein wird.

Die Mannschaften standen:

Waldhof:

Edelmann
Leist Model
Molenda Kiefer Maier
Weidinger Heermann Siffling Pennig Klebe

Phönix Ludwigshafen:

Statter Hörnle Degen Müller Dattinger
Lenz Lindemann Ulrich
Tiator Klett
Zettl

Der Spielverlauf

nahm den erwarteten Anfang. Den star[illegible] Wind und die Sonne zum Bundesgenossen, [illegible]gen die Ludwigshafener zunächst im Angri[illegible] Glück hatte Waldhof in der 5. Minute, als e[illegible] scharfer Schuß von Degen an den Türpfo[illegible] spritzte, während Edelmann weitab von [illegible] Schußrichtung stand. Und 10 Minuten spä[illegible] konnte der auf Tor spurtende Degen noch im letzten Moment, als er gerade im Begri[illegible] stand, zu schießen, von zwei Waldhofers a[illegible] gestoppt werden. Aber dann kam Wal[illegible] auf. Siffling leitete in ganz hervorragende[illegible]

---

schem Blut gekommen und es soll ewig darin lebendig bleiben.

Koburg 1860, Ruf zur Sammlung!

Koburg 1935, abermals Ruf zur Sammlung!

Und Sinn des 75jährigen Geschehens ist, daß sich Jahns Werk endlich vollende. Laßt mich schließen mit seinen Worten:

„Deutschlands Traum war der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenrot meiner Jugend, der Sonnenschein der Manneskraft, und ist jetzt der Abendstern, der mir zur ewigen Ruhe winkt."

Wohlan, laßt uns Vollstrecker sein dieses ergreifenden Bekenntnisses!

Es lebe Deutschland und sein Führer!

„Sieg Heil!"

MARCHIVUM

Weise eine Reihe schöner Angriffe ein. Ein Bombenschuß von Heermann ging scharf am Pfosten vorbei. Leicht kam Waldhof in Vorteil. Da machte sich bei Siffling eine alte Verletzung bemerkbar. Er tauschte mit Weidinger den Platz. Die Waldhofer Kombinationsmaschine kam ins Stocken. Die Pfälzer bekamen wieder Oberwasser. Nach einer halben Stunde ging Siffling vom Platz. Günteroth trat ein. Er bezog den Linksaußenposten, Kleber ging in die Mitte und Weidinger wieder auf Rechtsaußen. Waldhofs Spiel kam wieder in Fluß. Der Druck der Pfälzer ließ nach. Mit 0:0 ging man in die Pause.

Bei Wiederbeginn sah man sofort die Mannheimer groß in Fahrt. Ohne Siffling! Die Phönix-Läufer kamen kaum an den Ball, so gut arbeiteten die Waldhofer zusammen. Schwerster Druck lastete auf dem Schlußtrio des Südwestmeisters. Wiederholt sah man das Leder schon im Phönix-Tor; aber Zettls überragende Kunst verhinderte jeden Erfolg der Waldhofer. Glänzend wehrte er einen placierten Schuß von Heermann gerade noch zur Ecke. Pennig versiebte einige gute Gelegenheiten; dabei eine hundertprozentige Chance, als ihm Heermann in wundervoller Weise einen schußgerechten Ball zwischen die Ludwigshafener Verteidiger hindurch vorlegte. Es sollte eben mal wieder nicht sein. Inzwischen war auch Maier, in der Mitte der zweiten Hälfte, vom Feld verschwunden und Kuhn versah seinen Posten. Auch er machte seine Sache brav und bedeutete in keiner Weise eine Schwächung der guten Läuferreihe der Waldhofer, die trotz der Ueberlegenheit doch immer auf der Hut sein mußte. Denn der Phönix-Angriff, wenn er auch nur wenige Male noch sich vorarbeiten konnte, bewies immer wieder seine enorme Gefährlichkeit. Aber hauptsächlich Kiefer und Leist verwehrten auch Degen und seinen Kameraden jeden Erfolg. Bei andauernder Ueberlegenheit der Waldhöfer ging das bis zur letzten Minute in einem mächtigen Tempo durchgeführte Treffen torlos zu Ende.

Schiedsrichter Merkel (Wallstadt) leitete das in jeder Phase spannende und auf hohem Niveau stehende Spiel gut und sicher. Eck.

88 000 Karten für Köln angefordert

Am Freitagabend gab die Gaugeschäftsstelle des Deutschen Fußball-Bundes in Köln bekannt, daß sich die Zahl der Kartenanforderungen für das Fußball-Endspiel im Laufe des Freitags auf 88 000 erhöht hat. Damit ist das Fassungsvermögen des Kölner Stadions schon um 15 000 überschritten. In den Vorverkauf werden keine Karten mehr kommen, und auch Bestellungen auf weitere Karten bei der Stadion-Verwaltung sind völlig zwecklos. Lediglich am Sonntag werden, wie bekannt, beim Spiel Mittelrhein — Nordhessen Karten ausgegeben. Die dann noch vorhandenen Eintrittskarten werden prozentual nach den eingegangenen Bestellungen verteilt.

FV Saarbrücken auf dem Wege zur Gauliga — Um den Aufstieg!

04 Ludwigshafen — Germania Bieber 4:0 (1:0)

Der Pfalzmeister revanchierte sich an Germania Bieber recht eindeutig für die im Vorspiel erlittene Niederlage und nach diesem Spiel dürfte die Lage in der Aufstiegsrunde Südwest auch ziemlich klar sein. Der FV Saarbrücken gilt nach seinem Sieg in Darmstadt als sicherer Aufsteigender und sein Begleiter dürfte Opel Rüsselsheim sein. Rot-Weiß Frankfurt könnte unter besonders glücklichen Umständen noch in den Gang der Ereignisse eingreifen und Opel vom zweiten Platz verdrängen.

Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
FV Saarbrücken	7	10:3	11:3
Opel Rüsselsheim	8	16:12	10:6
Germania Bieber	9	17:18	9:9
Rot-Weiß Frankfurt	8	20:14	8:8
04 Ludwigshafen	10	14:26	7:13
Polizei Darmstadt	9	12:17	5:13

Neue Pokalspiel-Paarungen

Gruppensportwart Knebe (Duisburg) hat jetzt die nächsten Spiele um den Fußball-Vereinspokal für die Gaugruppe 4 (Baden, Südwest, Mittelrhein und Niederrhein) festgelegt. Sie sollen nach Möglichkeit am 23. Juni, spätestens jedoch bis 30. Juni, ausgetragen werden und der Spielbeginn wurde generell auf 17.00 Uhr festgesetzt. Die Paarungen lauten wie folgt:

Gau Baden:

SV Waldhof — VfB Mühlburg
1. FC Pforzheim — FV Bretten
Freiburger FC — FV Rastatt
Karlsruher FV — 1. FC Kaiserslautern

Gau Südwest:

Wormatia Worms — Hassia Dieburg
Saar Saarbrücken — Eintracht Kreuznach
Opel Rüsselsheim — FC Egelsbach

Deutschland Zweiter im Golfturnier

Einen interessanten Verlauf nahm der Golfdreiländerkampf in St. Germain bei Paris, der sich über drei Tage erstreckte und Frankreich, Deutschland und Holland im Wettbewerb sah. Nachdem am Samstag Deutschland mit 5:4 über Holland gesiegt hatte, erwies sich Frankreich den Holländern mit 5:2 überlegen, und am Montag schließlich triumphierte Frankreich mit 6,5:2,5 über die deutsche Auswahl. Im Gesamtergebnis belegte also Frankreich den ersten Platz mit 11,5 Siegen vor Deutschland mit 7,5 und Holland mit 6 Siegen.

Alemannia Ilvesheim war besser

Feudenheim — Ilvesheim 0:4

Bei verhältnismäßig gutem Besuch standen sich am Pfingstmontag diese beiden Gegner, die sich in der Verbandsrunde so erbitterte Gefechte geliefert haben, in friedlichem Freundschaftskampf gegenüber. „Herausforderungskampf" war auf den Plakaten in Feudenheim zu lesen. Aber mit einem hohen Minusresultat für den Herausforderer endete das Treffen, das die Ilvesheimer klar als die Besseren zeigte. Die Mannschaften standen:

Feudenheim: Krämer
Schaaf Niederrhein
Fuchs 1 Pflock, Rück
Diel Neu Fuchs 2 Edelmann Düster
⊙
Schwarz Herrm., Schwarz Otto, Hartmann Ludw., Weber Fr., Hartmann Phil.
Weber Karl Kraft Weber Hans
Hemestal Sauer
Ilvesheim: Lembach

In den Anfangsminuten hatten die Platzherren etwas mehr vom Spiel, ohne daß jedoch dabei das Tor der Ilvesheimer ernstlich gefährdet worden wäre. Bald ließen die Feudenheimer aber nach und mußten das Kommando an die Gäste abgeben, die dank ihrer geschlossenen Mannschaftsleistung die besseren Leistungen boten. Durchweg hatten die Ilvesheimer bedeutend mehr vom Spiel. Nacheinander erspielten sie sich eine Reihe guter Torchancen, die zunächst aber alle vergeben wurden. Die Feudenheimer Läuferreihe arbeitete sehr ungenügend, sowohl in der Abwehr, als auch im Aufbau. Eine wirklich gute Leistung zeigte nur Düster, dessen feine Läufe und Flanken von seinen Partnern in keinem einzigen Falle ausgenutzt werden konnten. Fuchs 2 versiebte die einzige gute Chance in sträflicher Weise. Auf der Gegenseite machte indessen Hartmann L. sein vorheriges wiederholtes Versagen im Strafraum wieder gut. In der 35. Minute schoß er auf eine wundervolle Vorlage von A. Schwarz unhaltbar den Führungstreffer.

Nach der Pause wurde die Sache etwas anders. Da klappte es bei den Feudenheimern auf einmal bedeutend besser als vorher. Mit sauberen, zielsicheren Kombinationszügen schafften sie sich einige gute Torgelegenheiten, die aber doch erfolglos vorübergingen. Im Strafraum versagten die nun gut operierenden Stürmer restlos. Sogar ganz frei vor dem Tor stehend jagte Fuchs 2 das Leder weit neben den Kasten. Der Kampf wurde zusehends lebhafter und erbitterter, blieb aber doch immer fair, wie es sich für gute Sportsleute ja auch geziemt. Die Besseren in dem nun ausgeglichenen Ringen blieben aber doch die Gäste. Auch die Glücklicheren. In der 30. Minute nach der Pause schoß H. Schwartz mit wuchtigem Schuß den zweiten Treffer und drei Minuten später, allerdings aus klarer Abseitsstellung, ein weiteres Tor. Bei einer 3:0-Führung war den Ilvesheimern der Sieg nicht mehr zu nehmen. Ja, sieben Minuten vor Schluß erhöhte der Mittelstürmer der Gäste das Resultat noch auf 0:4. Feudenheim mußte ganz leer ausgehen. Sogar ein Elfmeter wurde von Düster verschossen. Feudenheim, das in der zweiten Spielhälfte eine recht gute Partie lieferte, hatte offensichtlich aber auch Schußpech. Eine Reihe gutgemeinter Scharfschüsse verfehlten knapp das Ziel. Kurz vor Schluß ließen aber auch die Ilvesheimer noch einen Elfmeterstraßstoß aus.

Schiedsrichter Scherer, Neckarau, übersah einige Abseits, amtierte im übrigen aber gut. Eck.

Alemannia Ilvesheim — FC Eutingen 4:1

In Ilvesheim blieb man am ersten Feiertag schon zu Hause, man war letzten Endes doch auch verpflichtet, den treuen Sensationslüsternen einen schönen Sport zu bieten und man hatte mit den Württembergern keinen schlechten Griff getan.

Der Alemannia ein Kompliment, denn man hat sich bestimmt alle Mühe gegeben, den Boden der neuen Sportplatzanlage in Ordnung zu bringen. Trotzdem hatte der Platz auf der einen Hälfte gerade die Grenze der zu einem einwandfreien Spiel erforderlichen Festigkeit des Bodens. Den Vorteil hatte mitunter auch die Platzmannschaft, mit ihrer verjüngten leichten Stürmerreihe. Das Gegenstück waren die Gäste, die wohl mit allen technischen Kniffen operierten, stets wie die Teufel dahinfegten, aber keine Puste mehr hatten, Schwarz, der einen blendenden Verteidiger spielte, hinter sich zu lassen. Trotzdem kann der für Lembach spielende Torwart Maier bereits in der 20. Minute das Leder nur noch im Netz zappeln sehen. Das war für die Planelf schließlich das Signal und wenige Minuten später bringt ein schöner Köpfler von Hartmann den Ausgleich. Trotz beiderseitigen Bemühungen und rassigen Kombinationszügen dauerte es eine Zeitlang, bis derselbe Spieler in der 18. Minute der 2. Hälfte, die 2:1-Führung erzielen konnte. Einen ganz zahm geschossenen Elfer wollte der Torhüter nicht geschenkt haben und ließ ihm seinen Lauf ins Netz, während Feuerstein, dem die Hitze schwer zugesetzt hatte, doch noch den vierten Treffer für seine Farben buchen konnte. Schiedsrichter Treuch (Friedrichsfeld) war dem fairen Spiel ein guter Leiter.

Viernheim verliert durch Eigentor

Amicitia Viernheim — Karlsruher FV 1:2

Mit der Verpflichtung des Karlsruher Fußballvereins wollten die Amiciten einerseits ihren Anhängern zu Pfingsten etwas besonderes bescheren, andererseits aber auch einen Leistungsvergleich anstellen über eine etwaige „Gauligareife" der Amiciten. Hierfür schien der KFV, der auch heute zu den besten badischen Gauligavereinen zählt am geeignetsten. Gar mancher mag auch am zweiten Pfingsttag trotz des ziemlich warmen Wetters zum Waldsportplatz hinausgepilgert sein, um den in neuerer Zeit mehrfach hervorgetretenen Internationalen Damminger zu sehen. In dieser Hinsicht wurden die Erwartungen getäuscht. Sowohl für diesen als auch für einen weiteren Spieler hatten die Gäste Ersatz mitgebracht, so daß zu befürchten stand, daß das Spiel eine einseitige Angelegenheit der komplett angetretenen Viernheimer würde. So ist es aber nicht gekommen, denn in spieltechnischer als auch in kämpferischer Hinsicht, standen die Gäste den keineswegs schlecht spielenden Amiciten nach. In der ersten Hälfte war das Tempo ziemlich forsch, aber die hochsommerliche Hitze wirkte sich in der zweiten Hälfte ungünstig auf die Spieler aus und beeinträchtigte den Charakter des Spieles sehr.

Schon in den ersten Minuten kamen die Viernheimer durch Kitz, der eine Steilvorlage verwandelte, zum ersten Tor. Angespornt durch diesen Erfolg diktierten sie weiter das Spielgeschehen und hinderten die Gäste an der Entfaltung ihres Könnens. Erst eine halbe Stunde nach Beginn, als Viernheim im Tempo nachgelassen hatte, fanden sich die Gäste und gaben für die Folge einen gleichwertigen Gegner ab. Die Angriffe wurden einheitlicher und gewannen an Durchschlagskraft. Dem intensiven Drängen der Gäste konnte der Erfolg auf die Dauer nicht versagt bleiben. Und als Kitz einmal einen von der 16-Meterlinie getretenen Strafstoß mit dem Kopf aufhalten wollte, lenkte er den Ball ins eigene Tor. Die Gäste blieben auch weiter im Angriff, scheiterten aber an der guten Viernheimer Hintermannschaft.

Mit dem Beginn der zweiten Hälfte war das Spiel verteilt. Die Gäste stürmten mit der ganzen Mannschaft, brauchten aber immerhin eine halbe Stunde, bis sie durch ihren Linksaußen überraschend mit 2:1 in Führung gehen konnten. Zuvor hatte Krug einige schwere Sachen meisterhaft gehalten. Auf der Gegenseite hatten die Viernheimer Stürmer mit ihren Schüssen reichlich Pech. Zudem stand mit Stadler ein Mann vom Fach im Tor. Die letzte Viertelstunde sah beide Gegner wechselseitig im Angriff. Erfolge konnten infolge verstärkter Hintermannschaften beiderseits nicht ausgewertet werden. So beendeten die Gäste das Spiel mit einem knappen Resultat zu ihren Gunsten.

Pforzheimer Jugend-Fußballturnier

FV Saarbrücken Sieger

Der VfR Pforzheim veranstaltete über die Pfingstfeiertage zum fünften Male ein nationales Jugend-Fußballturnier, an dem zwölf Mannschaften aus dem Reich teilnahmen. Bei herrlichstem Wetter nahmen die insgesamt 66 Kämpfe einen flotten und durchweg spannenden Verlauf. An beiden Tagen hatten sich zu den Begegnungen dieser Mannschaften durchweg etwa 2000 Zuschauer eingefunden. Am Pfingstsonntag war auch der stellvertretende Landesbeauftragte, Linnenbach, zugegen, der im Rahmen einer allgemeinen Begrüßung der Spieler aufmunternde und begeisternde Worte an die kleinen Fußballjünger richtete. Als Sieger ging aus dem Wettbewerb die Mannschaft des FV Saarbrücken hervor, die es auf 16 Punkte bei 11:2 Toren brachte. Auf dem nächsten Platz endete der Hamburger SV, der ebenfalls 16 Punkte erreichte, aber mit einem Minustor mehr geschlagen blieb. Einen sehr guten Eindruck hinterließ auch die Mannschaft des VfR Mannheim, die in allen Kämpfen ein technisch hervorragendes Spiel lieferte und bestimmt weiter vorn geendet hätte, wenn nicht ein unglückliches Tor gegen den KFV die Chancen verdorben hätte. So reichte es nur zum fünften Platz. Auch die Mannschaft von Fortuna Düsseldorf konnte in technischer Beziehung sehr gut gefallen; die Spieler waren aber durchweg schwächer als alle Beteiligten und zudem machte sich auch noch die lange Bahnfahrt unangenehm bemerkbar.

Die Ergebnisse:

1. FV Saarbrücken 16 Punkte 11:2 Tore; 2. Hamburger SV 16 P. 11:3 T.; 3. Tura Barmen 15 P. 11:5 T.; 4. Karlsruher FV 13 P. 8:4 T.; 5. VfR Mannheim 13 P. 9:5 T.; 6. VfR Pforzheim 13 P. 10:6 T.; 7. MTV München 11 P. 7:6 T.; 8. Bayern München 9 P. 7:7 T.; 9. Fortuna Düsseldorf 9 P. 4:8 T.; 10. SV Viktoria Aschaffenburg 7 P. 3:9 T.; 11. TSV 67 Leipzig 5 P. 1:14 T.; 12. Hanau 93 3 P. 4:18 Tore.

Das Bruchsaler Hockeyturnier

Das Internationale Bruchsaler Hockeyturnier, das bereits am Samstag mit drei Spielen eingeleitet worden war, brachte am ersten Pfingsttag nun ein Dutzend recht wertvoller Begegnungen. Die Hauptspiele fanden zwischen den Frauenmannschaften von Wiesbadener THC und Rot-Weiß Köln, sowie zwischen den Männermannschaften von VfR Mannheim — Rot-Weiß Köln, MTV Bremen — TV 57 Sachsenhausen und Tgd. 78 Heidelberg — München-Gladbacher THC statt.

Allen Spielen, die vor mehr als 1000 Zuschauern vor sich gingen, war schönstes Wetter beschieden. Am Abend fand eine offizielle Begrüßung der Teilnehmer statt, bei der der Deutsche Hockey-Bund durch Dr. Lauer (Heidelberg) vertreten war. — Die Ergebnisse der Spiele am Pfingstmontag waren:

Wiesbadener THC — Rot-Weiß Köln (Frauen) 1:0; TV 46 Mannheim — TV Pasing-München 2:1; HC Heidelberg — Tgs Stuttgart 2:0; TV 46 Mannheim — Tgs Stuttgart (Frauen) 3:0; VfR Mannheim — Rot-Weiß Köln 1:1; MTV Bremen — TV 57 Sachsenhausen 2:4; TG 78 Heidelberg — M.-Gladbacher THC 1:4; HC Straßburg — Eintracht Frankfurt 1:2; THC Wiesbaden — TV Bruchsal 1:3; Offenbacher RV — Universität Berlin 1:2; TG Würzburg — FC Pforzheim (Frauen) 0:1; Eintracht Frankfurt — TV 34 Pforzheim 8:0; TV 34 Pforzheim — TV Pasing-München (Junioren) 0:3; TV 34 Pforzheim — MTV Stuttgart (Frauen) 2:3.

Pferderennen im Reich

Rennen zu Frankfurt

Bei prächtigem Sonnenschein hatte der Rennklub Frankfurt für den Eröffnungstag der Pfingstrennen sehr guten Besuch einer festlich gestimmten Zuschauermenge zu verzeichnen, der eigentlich einen klaren Erfolg bedeuten müßte, doch ließ auch diesmal der Umsatz am Totalisator noch zu wünschen übrig. Die Rennen verliefen trotz kleiner Felder äußerst spannend, fast immer gab es härtesten Kampf bis ins Ziel. Wenn am Dienstag die starken Felder an den Ablauf kommen, wird man mit einem vollen Erfolg der Pfingstrennen rechnen dürfen. Besondere Freude hatten die Besucher der Bahn an den beiden Ritten ihres beliebten Otto Schmidt, der auch beidemal Sieger blieb.

Mainzau-Flachrennen (2300 RM, 1400 Meter): 1. Kätbert IV (O. Schmidt), 2. Izia, 3. Spanga; f. Ma Clochette; Tot.: 15, 10, 10:10.

Preis vom Rhein (2100 RM, 2000 Meter): 1. Amaranto (E. Prieger), 2. Sperling, 3. Jungmanne; f. Lasso, Bicky, Adelbert, Martina, Feuerheld, Ausreißer; Tot.: 43, 11, 11, 12:10.

Forsthaus-Jagdrennen (2500 RM, 3200 Meter): 1. Schwertbied (Lt. W. Hasse), 2. Thermidor, 3. Lauderis; f. Asta, Petrus; Tot.: 22, 15, 15:10.

Heinrich von Opel-Erinnerungsrennen (4000 RM, 1400 Meter): 1. Bekas (O. Schmidt), 2. Enak, 3. Fiduzia; f. Alp; Tot.: 25, 11, 12:10.

Internationales Amateur-Jagdrennen (4500 RM, 4000 Meter): 1. Judel (Odit. v. Both), 2. Salem, 3. Enthusiast; f. Agnus; Tot.: 22, 14, 14:10.

Preis vom Frauenhof (2500 RM, 1800 Meter): 1. Paramour (K. Buge), 2. Charmante, 3. Geländeritt; f. Onkel Karl, Peladorus; Tot.: 42, 23, 28:10.

Rennen zu Dresden

Preis vom Lilienstein (2300 RM, 1200 Meter): 1. Altona (G. Streit), 2. Heribert, 3. Wiener Wald; f. Doppelsprung, Tividende; Tot.: 28, 19, 29:10.

Preis vom Königstein (2500 RM, 1400 Meter): 1. Osterblume (A. Ebert), 2. Wörbzig, 3. Glücksgöttin; f. Gastrolle, Nellwenzel; Tot.: 26, 16, 18:10.

Zwinger-Ausgleich (2800 RM, 1900 Meter): 1. Kaiserparade (Ed. Zimmermann 1), 2. Lysias, 3. Peloponnes; f. Partner, Heimfahrt, Marland, Rückert, Vagabund, Sultan, Inländer, Georgiritter, Mauser; Tot.: 39, 15, 27, 32, 22:10.

Preis von Dresden (3000 RM, 1600 Meter): 1. Cobbler (Schlegel), 2. Infant, 3. Perlenschnur; Tot.: 32:10.

Pfingst-Ausgleich (4500 RM, 2000 Meter): 1. Horchauf (Starosta), 2. Pontifex, 3. Glasbläser; f. Wolkenflug, Randolph, Crispin, Scävola; Tot.: 32, 14, 21, 15:10.

Bastei-Ausgleich (2400 RM, 1600 Meter): 1. Neandertal (Spebla), 2. Convent, 3. Dominikaner; f. Machiavel, Palawitha; Tot.: 48, 21, 16:10.

Wehlener-Ausgleich (2500 RM, 1400 Meter): 1. Märker (Jehmisch), 2. Winkelried, 3. Galeopsis; f. Perlstab, Was Ihr wollt, Tennoch, Sarastro, Palladio, Vergißmeinnicht; Tot.: 56, 23, 61, 19:10.

Sieg-Doppelwette: Kaiserparade, Cobbler 114:10.

Rennen zu Düsseldorf

1. **Lahn-Preis** (1850 Mark, 1600 Meter): 1. Melile (Höllein), 2. Mein Fürst, 3. Thurid; ferner: Lertha, Graf Moltke, Carolus, Ritzbock. — Toto: 28, 13, 13, 15:10.

2. **Mosel-Preis** (2150 Mark, 1000 Meter): 1. Saubay (Lommatzsch), 2. Imperator, 3. Soldatenliedchen; ferner: Xerantbemum, Maaßliedchen, Tutti. — Toto: 58, 15, 13, 21:10.

3. **Preis vom Main** (2150 Mark, 1000 Meter): 1. Herzoder (H. Wenzel), 2. Alpha, 3. Gräfin Marija; ferner: Gemse, Windsor, Kuri. — Toto: 14, 11, 17, 15:10.

4. **Rhein-Ausgleich** (6000 Mark, 2000 Meter): 1. Renvers (Großkopf) und Sonnenfalter (B. Wenzel), 3. Hamkno; ferner: Angwat, Curator, Chianti. — Toto: 36 (Renvers), 31 (Sonnenfalter), 24, 18, 18:10.

5. **Düssel-Ausgleich** (2150 Mark, 2200 Meter): 1. Orion (M. Schmidt), 2. Gassenjunge, 3. Lösegeld; ferner: Sarasan, Schwertknauf, Suntime, Sisiton, Hecht. — Toto: 117, 41, 27, 21:10.

6. **Ruhr-Jagdrennen** (2200 Mark, 3000 Meter): 1. Prior (Siangl), 2. Fahrewohl, 3. Soldneman; ferner: Landesfreund, Harun, Polly. — Toto: 44, 16, 27, 17:10.

7. **Ahr-Ausgleich** (1850 Mark, 1400 Meter): 1. Abteilung: 1. Die Lupine (Barga), 2. Sausährte, 3. Perlmuschel; ferner: Finor, Sandmann, Georgina, Auswahl, Blumengöttin. Toto: 37, 15, 14, 16:10. — 2. Abteilung: 1. Fir (M. Schmidt), 2. Silbersee, 3. Heimwiege; ferner: Butterfly, Segedan, Verdi, Anstifter, Monarchist. Toto: 35, 13, 21, 12:10.

8. **Lippe-Jagdrennen** (1000 Mark, 3000 Meter): 1. Wellmeister (Dr. Bodenheim), 2. Lorbeerrose, 3. Weidmannsheil, 4. Sternbeuter; ferner: Jan von Worth, Leutwogt, Fichtennadel, Mona, Standarte, Florian Geyer. — Toto: 43, 18, 56, 30, 49:10.

Doppelwette: Renvers-Orion 308:10, Sonnenfalter-Orion 336:10.

geiß. 3. Jea; ferner: Na, Ly, Khedive, Wolgaried, Athletik. — Toto: 26, 12, 14, 21:10.

4. **Preis der Schneekoppe** (3100 Mark, 1400 Meter): 1. Carnap (Grabsch), 2. Loni (zwei Riesen). — Toto: 15:10.

5. **Zobten-Jagdrennen** (1750 Mark, 3800 Meter): 1. Jasmin (Lt. Klewitz), 2. Minas, 3. Herbstzeitlose; ferner: Markgraf, Pellow and Black, Ritburg. — Toto: 37, 19, 18:10.

6. **Preis der Hohen Eule** (2000 Mark, 1600 Meter): 1. Kameradin (Kuffatz), 2. Herodot, 3. Rolanda; ferner: Aron, Torno. — Toto: 36, 14, 13:10.

7. **Preis vom Isergebirge** (2600 Mark, 1800 Meter): 1. Poets Fancy (Grabsch), 2. Periflor, 3. Marko; ferner: Makarius, Elfold. — Toto: 27, 12, 14:10.

8. **Preis vom Glatzer Schneeberg** (Amateurreiten, 1800 Meter): 1. Freibrief (Schläfke), 2. Francesco, 3. Jagdjunker; ferner: Cornelia, Damon, Reus, Balatre, Ostander, Wiltrud. — Toto: 20, 10, 11, 11:10.

Sturmvogel gewinnt die „Union"

1. **Schwindler-Rennen** (3000 RM, 1000 Meter): 1. Toscanella (H. Zehmisch), 2. Floria, 3. Treudeutsch; f. Aulla, Römerfahrt. Tot.: 42, 13, 11—10.

2. **Adonis-Rennen** (3800 RM, 1600 Meter): 1. Marienfels (J. Starosta), 2. Saarfels, 3. Sekuritas; f. Calva, Leidensweg, Immerfort, Schwadroneur, Marquis, Vogelfrei: Tot.: 36, 14, 15, 15:10.

3. **Ignorant-Rennen** (3050 RM, 2000 Meter): 1. Samson (H. Hiller), 2. Tilly, 3. Maienflieder, f. Parhelios, Metullus, Crispina, Goliath, Grog. Tot.: 42, 19, 19, 18:10.

4. **Goldene Peitsche** (7500 RM 1200 Meter): 1. Janitor (B. Streit), 2. Athanasius, 3. Travertin. Tot.: 22:10.

5. **Union-Rennen** (28 000 RM, 2200 Meter): 1. Sturmvogel (W. Printen), 2. Goldtaler, 3. Aufonius; f. Ricardo, Lampadius, Glaukos, Lampe, Valparaiso. Tot.: 13 , 12, 14, 23:10.

6. **Hochstapler-Rennen** (3800 RM, 1000 Meter): 1. Schwarz-weiß (W. Printen), 2. Idomeneus, 3. Grabiter; f. Natur, Frauenode. Tot.: 59, 19, 13:10.

7. **Gastfreund-Rennen** (3050 RM, 1400 Meter): 1. Atlas (E. Grabsch, 2. Limperich, 3. Kruzitürken, 4. Garconne; ferner: Kameradschaft, Mailänder, Chimophila, Meisterschütz, Schloßherr, Varro, Mondsee, Cobra, Pollux. Tot.: 76, 24, 22, 19, 41:10.

Rennen zu Düsseldorf

1. **Preis von Gerresheim** (1850 RM, 2000 Meter): 1. Gnom (M. Schmidt); 2. Bockerode; 3. Odersteiger; f. Mount Lavinia. Tot. 13, 11, 13:10.

2. **Preis vom Wildpark** (1850 RM, 1200 Meter): 1. Hausmarke (L. Barga); 2. Hansheim; 3. Carga; 4. Gamin; f. Bauerntreue, Leony, Feuerland, Flaute, Seemeile, Gratiola. Tot. 38, 11, 12, 24, 10:10.

3. **Godesbusch-Jagdrennen** (1850 RM, 3000 Meter): 1. Menne (R. Smolak); 2. Schatzfinder; 3. Segelflug; f. Fedeler, Gnade, Birgit, Fichtennadel, Jungritter. Tot: 42, 15, 17, 13:10.

4. **Preis vom Naper Wald** (3000 RM, 1600 Meter): 1. Chrysler (L. Barga); 2. Missouri; 3. Polarstern; f. Mogul, Cornet. Tot: 22, 14, 18:10.

5. **Grafenberger Hürdenrennen** (4000 RM, 3000 Meter): 1. Le Bougnat (W. Rößler); 2. Sintflut; 3. Heidekönig; f. Baden. Tot: 16, 12, 15:10.

6. **Schloß-Roland-Jagdrennen** (2200 RM, 3700 Meter): 1. Legitimist (W. Rößler; 2. Stilet; 3. Traumulus; f. Feudal. Tot: 27, 12, 15:10.

7. **Fahnenburg-Ausgleich** (2200 RM, 1600 Meter): 1. Arglist (Wenzel); 2. Rudolf; 3. Letzter Sioux; f. Selim, Natango. Tot: 91, 30, 37:10.

Tages-Doppelwette: 4. und 5. Rennen: 62:10.

Mannheimer Pfingst-Rad-„Rennen"

Skandal im Mannschaftsfahren

Der Mannheimer Radsport, der in den letzten Jahren mit Mühe und Not langsam aufgebaut worden ist, hat in Mannheim am Pfingstmontag einen schweren Schlag erlitten. Das herrliche Wetter und die wirklich hervorragende Besetzung der Rennen ließen zwar einen Großkampftag vermuten, und die gegebenen Voraussetzungen hätten bestimmt auch zu interessanten und spannenden Rennen geführt, wenn nicht das verantwortungslose und unsportliche Benehmen einiger der Akteure die ganze Veranstaltung zu einer Katastrophe geführt hätte.

Die einleitenden Rennen hielten dabei ganz das, was erwartet wurde. Der „Große Pfingstpreis" wies eine glänzende Besetzung auf, wie man sie in diesem Jahre in Mannheim noch nicht gesehen hatte. Schneider (Dortmund), Weimer (Stuttgart), Tertilde (Dortmund) und Rolden (Krefeld) waren die Sieger der Vorläufe, während Kurt Walther (Ludwigshafen), der im 2. Vorlauf gegen Weimer unterlegen war, sich durch einen Sieg im Hoffnungslauf die Teilnahmeberechtigung zum Endlauf erkämpfte. Dieser nahm einen ganz erbitterten Verlauf, wobei der talentierte Walther durch einen hervorragenden Spurt auf der Gegengerade den favorisierten Weimer niederkämpfen konnte. Weimer mußte sogar kurz vor dem Ziel Tertilde noch um den 2. Platz den Vortritt lassen. Daß Walther zur Ehrenrunde wegen einer berechtigten Verwarnung nicht mehr antrat, wirft auf seine sportliche Erziehung allerdings ein denkbar schlechtes Licht.

Im Jugendfahren fuhr Ohler (Ludwigshafen) einen überlegenen Sieg heraus. Er brachte die beiden Wertungen sicher an sich, während Dobler (Ludwigshafen) und Corsten (Köln) jeweils einen 2. und 3. Platz belegten. Dobler konnte jedoch in der Endplacierung vor Corsten kommen, da er den Kölner in der Schlußwertung hinter sich gelassen hatte.

Ein 20-Runden-Punktefahren sah die Mannheimer unter sich. Berner, 16 Punkte, vor Münd, 12 Punkte, Rößler, 8 Punkte, und Kondenziolke, 2 Punkte, war die Endplacierung. Berner war der Sieg nie zu nehmen. Ebenso sicher hatte im Altersfahren Joachim den Sieg mit 5 Punkten, obwohl Euba, 4 Punkte, durch einen überraschenden Vorstoß in der letzten Runde die Schlußwertung gewann. Dritter Meixner, 3 Punkte.

Das, was die Fahrer sich dann anschließend im Mannschaftsrennen leisteten, war ein Skandal, wie man ihn auf einer Mannheimer Radrennbahn noch nicht erlebte. In einem 200-Runden-Fahren, das die meisten Zuschauer angelockt hatte, erlaubten sich die Fahrer, über 2 Stunden in Bummeltempo über die Bahn zu kreisen. Daß die wenigen Fahrer, die noch den Willen besaßen, ein richtiges Rennen zu fahren, sofort wieder gestoppt wurden und später vor Angst, von ihren Kollegen angefahren und zum Sturz gebracht zu werden, sich nicht mehr in den Vordergrund getrauten, ist ein Kapitel für sich. Die Fahrer, die außer den vereinbarten Spesen hohe Geldpreise für die Sieger erhalten sollten, dieselben, wie bisher auf anderen Bahnen üblich, waren auf einmal mit den vereinbarten Preisen nicht mehr einverstanden und glaubten, durch die Drohung, einfach nicht antreten zu wollen, von den Veranstaltern höhere Preise erpressen zu können. Und als diese nicht zuzahlen wollten, trat man schließlich an und fuhr spazieren. Erst nach 2½ Stunden, als das Rennen schon zu Ende hätte sein sollen, wollte man verhandeln, da man plötzlich Angst hatte, daß jetzt überhaupt nicht gezahlt würde, und das letzte Drittel des Rennens wurde dann wenigstens etwas strammer gefahren, ohne daß sich aber die stärksten Paare bemühten, außerhalb der Wertungen etwas Leben ins Rennen zu bringen. Jetzt dürfte wohl der Radsport-Verband das Wort haben; denn wenn solche Zustände einreißen und die Schuldigen nicht mit aller Strenge bestraft werden, so sind die Veranstaltungen der Willkür der Fahrer voll und ganz ausgeliefert. Eine Schilderung des „Rennverlaufes" oder das Endresultat dürften unter den oben angeführten Verhältnissen ohne Interesse sein.

Die neue Hürde in der Leichtathletik

Großbach, der mehrmalige deutsche Meister, beim Nehmen der neuen Hürde. Während die bisher in der Leichtathletik verwandten Hürden beim Berühren nicht glatt kippten, sondern oft dem Läufer zwischen die Beine gerieten, fällt dies bei der neuen Stahlrohr-Hürde fort. Sie ist auf verschiedene Höhen verstellbar und im Gegensatz zu den früheren Hürdentypen unbeweglich. Weltbild (M)

Mannheimer Ruder-Club siegt in Trier

Gleich der erste Tag der Trierer Jubiläums-Regatta brachte recht spannende Kämpfe. Das herrliche Sommerwetter mag dazu beigetragen haben, daß sich nur wenige Zuschauer eingefunden hatten. Bei günstigen Wasserverhältnissen und leichtem Gegenwind wurden die ersten Rennen entschieden. Im Ersten Vierer gab es einen Frankfurter Sieg, da Etuf Essen gegen RG Frankfurt knapp geschlagen blieb. Der Kölner RV 77 ließ im Zweiten Vierer o. St. Mainz-Kastel hinter sich und den Zweier o. St. gewann der Mannheimer RC, da Germania Köln bei halber Strecke aufgab. Im Ersten Achter blieb der Kölner RV 77 vor Germania Frankfurt siegreich. — Die Ergebnisse des ersten Tages:

Anfänger-Vierer (Dritter Jungmann-Vierer): 1. RV Etuf Essen 7:54,6; 2. Mannheimer RC 1875 8:10,6. **Zweiter Achter:** 1. Kölner RV 77 6:56; 2. RG Ruhrort 7:01. — **Erster Vierer:** 1. Frankfurter RG Germania 6:52,5; 2. Etuf Essen 6:56,3. — **Jungmann-Einer:** 1. RV Bayer Leverkusen (H. Hilden) 7:31,4; 2. RC Saar Saarbrücken (Müller) 7:33,2. **B-Vierer:** 1. Kreuznacher RV 7:02,2; 2. Koblenzer RG 7:06,4. — **Erster Einer** (Mosel-Pokal): 1. Kölner CfW (Rolf Schneider) 7:43; 2. Kochemer RC (Friederichs) aufgegeb. **Jungmann-Achter:** 1. Frankfurter GG Germania 6:23,6; 2. Kölner CfW 6:30. **Zweiter Vierer o. St.:** 1. Kölner RV 1877 6:45,4; 2. Mainz-Kasteler RG 80 6:53. **Zweier o. St.:** 1. Mannheimer RC 1875 7:29,7; 2. Germania Köln aufgegeben. **Junior-Vierer:** 1. Kölner CfW 7:00,2; 2. Kölner RV 77 7:10,6. — **Zweiter Einer:** 1. RC Saar Saarbrücken (H. Müller) 7:35,5; 2. Kochemer RG (W. Piro) 7:41,8; 3. Krefelder RG (J. H. Deußen). **Zweiter Junior-Vierer:** 1. RV Bayer Leverkusen 6:58,2; 2. RG Ruhrort 7:02,6.

Zweiter Tag

Am zweiten Tage war die Trierer Jubiläumsregatta überaus schwach besucht. Bei leichtem Rückenwind gab es diesmal etwas bessere Zeiten. Im Mittelpunkt der Rennen stand der Reichs-Achter, um den sich der Kölner RV 77 und die Frankfurter RG Germania bewarben. Wie schon am Vortage im Ersten Achter holte sich die Kölner auch in diesem Wettbewerb den Sieg, der mit Lufkastenlänge allerdings sehr knapp ausfiel. Die Ergebnisse:

Junioren-Achter: 1. RG Ruhrort 6:04,6; 2. Frankfurter RG Germania 6:05,6; 3. Kölner RV 77 6:24. — **Erster Vierer m. St.:** 1. Frankfurter RG Germania 6:38,6; 2. Etuf Essen 6:44,6; 3. Kölner RV 77. — **Junioren-Einer:** 1. RG Kochem (Piro) 7:13,2; 2. Krefelder RC (Deussen) 7:14; 3. RV Bayer Leverkusen (Hilden) bei 1700 Meter aufgegeben. — **Dritter Achter:** 1. WSV Duisburg 6:13,6; 2. Kreuznacher RV 6:15,4. — **Erster Einer:** 1. Kölner CfW (Schneider). — **Dritter Vierer:** 1. Mainz-Kasteler RG 6:39,3; 2. RG Koblenz 6:48,9; 3. Kölner RC 31 6:50. — **Zweiter Vierer m. St.:** 1. Frankfurter RG Germania 6:33,6; 2. Kölner RV 77 6:34; 3. Kölner CfW 6:45. — **Erster Jungmann-Vierer:** 1. Etuf Essen 6:42,4; 2. RV Bayer Leverkusen 6:48,1; 3. Kölner CfW 6:55.

— **Erster Vierer o. St.:** 1. Kölner RV 77 (Alleingang), Etuf Essen bei 500 Meter aufgegeben. — **Zweiter Jungmann-Vierer:** 1. Kölner CfW 6:42,9; 2. Mannheimer RC 6:44,8; 3. Kölner RC 6:52. — **B-Vierer:** 1. Kreuznacher RV 76 6:54; 2. RC Sturmvogel Neumagen (Mosel) 7:05. — **Doppel-Zweier:** 1. Kölner CfW (Schneider-Reimbold) 6:42,9; 2. Kochemer RG (Piro-Friederichs) 6:49,1; 3. RV Bayer Leverkusen (Hilden-Happ) 7:16. — **Dritter Achter:** 1. Saar Saarbrücken 6:03,5; 2. Kölner RC 6:09,6; 3. Koblenzer RC 6:28. — **Reichs-Achter:** 1. Kölner RV 77 6:00,5; 2. Frankfurter RG Germania 6:01,4. — **Ermunterungs-Vierer:** 1. Saar Saarbrücken 6:54,4; 2. Limburger RV 7:01; 3. Treviris Trier 7:01,1.

Deutsche Ruderfiege in Ostende

Der erste Tag der internationalen Pfingstregatta in Ostende war von bestem Sommerwetter begünstigt. Die teilnehmenden deutschen Ruderer holten sich vier schöne Erfolge. Der Junior-Einer wurde eine überlegene Beute von Willi Füth (RV Rüsselsheim, der in 8:00 seinen Gegner vom RS Brüssel (8:28) weit hinter sich ließ. — Zusammen mit seinem Klubkameraden Fritz Brummer gewann Füth auch noch den Doppel-Zweier in 7:59 überlegen gegen das Boot des CR Brüssel. Einen Doppelerfolg sicherte sich auch der WSV Godesberg. Nach scharfem Kampf wurde im Vierer m. St. in 7:21 RR Villevorde (7:22) knapp bezwungen und im Vierer o. St. gab es einen leichten Sieg mit 7:17 gegen SR Antwerpen (7:40).

Badische Kraftsport-Meisterschaften in Freiburg

800 Teilnehmer — Festzug durch die Straßen Freiburgs

Anläßlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltete der ASV Freiburg über die Pfingstfeiertage die Schwerathletik - Meisterschaften des Gaues Baden. Als Kampfstätte war das Universitäts-Stadion ausersehen, wo sich an den einzelnen Wettbewerben nicht weniger als 800 Aktive beteiligten. Der Sonntag brachte als wichtigste Entscheidung die Meisterschaften im Gewichtheben, die im Hinblick auf die Olympischen Spiele in Berlin in einem Dreikampf ausgetragen wurden. Es ist bemerkenswert, daß außer Bührer (Karlsruhe), der seinen Titel aus dem Vorjahr erfolgreich verteidigte, neue Namen in die Siegerliste eingetragen wurden. Jägle (Kuhbach) unternahm seinen Versuch, seinen im linksarmigen Stoßen auf 215 Pfund stehenden Weltrekord auf 220 Pfund zu verbessern. Der Versuch mißlang aber, ebenso ein Versuch des Karlsruher Ebner, der im linksarmigen Stoßen der Federgewichtsklasse den deutschen Rekord verbessern wollte.

Am Sonntagnachmittag veranstalteten die Teilnehmer einen Festzug durch die Straßen der Stadt Freiburg zum Stadion, wo Gausachamtsleiter Schopf (Mannheim) die Gäste begrüßte. In einer Ansprache wies er darauf hin, daß die deutschen Kraftsportler 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin wieder eine große Aufgabe zu bewältigen hätten. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der kurzen Rede.

Die Ergebnisse:

Rasenkraftsport (Dreikampf) Federgewicht: 1. Schabert (Pforzheim) 151,5 Pkt.; 2. Mast (Schiltach) 147 Pkt.; 3. Schenk (Karlsruhe) 133 Punkte. Leichtgewicht: 1. Bührer (Karlsruhe) 238,5 P.; 2. Hirsch (Hornberg) 140 P.; 3. Drees (Mannheim) 137,5 P. Mittel: 1. Wolf (Karlsruhe) 227,5 P.; 2. Jäger (St. Georgen) 196,5 Punkte; 3. Reinbold (Karlsruhe) 190 Pkt. — Schwer: 1. Jägle (Kuhbach) 221 P.; 2. Moser (Freiburg) 161,5 P.; 3. Spöri (Kollmarsreute) 158 P. — Leichte Altersklasse: 1. Greh (Mannheim) 106 P.; 2. Mäule (Karlsruhe) 88 Pkt.; 3. Grassel (Karlsruhe). — Schwere Altersklasse: 1. Oesterlin (Karlsruhe) 145,5 P.; 2. Bechtel (Lörrach) 144 P.; 3. Bölling (Karlsruhe) 138 P.

Hammerwerfen: Federgew.: 1. Haberer (Schiltach) 35,07 Mtr. Leicht: 1. Bührer (Karlsruhe) 46,44 Meter. Mittel: 1. Wolf (Karlsruhe) 41,80 Meter. Schwer: Jägle (Kuhbach) 34,47 Meter. Leichte Altersklasse: 1. Groh (Mannheim) 22,86 Meter. Schwere Altersklasse: 1. Bölling (Karlsruhe) 33,36 Meter. —

Gewichtwerfen. Feder: 1. Schabert (Pforzheim) 13,51 Meter. Leicht: 1. Bührer (Karlsruhe) 17,85 Mtr. Mittel: 1. Eschelbach (Mannheim) 17,32 Meter. Schwer: Jägle (Kuhbach) 15,10 Meter. Leichte Altersklasse: 1. Groh, (Mannheim) 13,42 Meter. Schwere Altersklasse: 1. Oesterlin (Karlsruhe) 14,60 Meter. —

Steinstoßen. Feder: 1. Maier (Waldkirch 7,88 Meter. — Leicht: 1. Hirsch (Hornberg) 8,94 Mtr. Mittel: 1. Fitz (Inzlingen) 8,92 Meter. Schwer: 1. Jägle (Kuhbach) 11,08 Meter. Leichte Altersklasse: 1. Mäule (Karlsruhe) 7,33 Meter. — Schwere Altersklasse: 1. Oesterlin (Karlsruhe) 9,21 Meter.

Gewichtheben: Olymp. Dreikampf (beidarmig Reißen, Drücken und Stoßen): Bantam: 1. Stefan (Obrigheim) 440 Pfd.; 2. Ruff (B.-Baden) 420 Pfd.; 3. Hölzle (Zell i. W.) 420 Pfd. Feder: 1. Ebner (Karlsruhe) 505 Pfd.; 2. Maier (Schwetzingen) 480 Pfd.; 3. Rees (Lahr) 470 Pfd. — Leicht: 1. Vieser (Kuhbach) 565 Pfd.; 2. Stibig (Offenburg) 545 Pfd.; 3. Degenhard (Mannheim-Neckarau) 525 Pfd. — Mittel: 1. Bührer (Karlsruhe) 650 Pfd. — Mittel: 1. Bührer (Karlsruhe) 650 Pfd.; 2. Klein (St. Georgen) 555 Pfd.; 3. Kestler (Mannheim) 555 Pfd. — Halbschwer: 1. Haiß (Waldkirch) 565 Pfd.; 2. Spöri (Kollmarsreute) 560 Pfd.; 3. Länger (Brombach) 555 Pfd. — Schwer: 1. Jägle (Kuhbach) 690 Pfd. ; 2. Kieser (Mannheim) 660 Pfd.; 3. Spöri (Kollmarsreute) 590 Pfd. — Leichte Altersklasse (bis 150 Pfd.): 1. Pfaff (Kuhbach) 162 P.; 2. Groh (Mannheim) 154 P.; 3. Pohlmann (Karlsruhe) 132 P. — Schwere Altersklasse (über 150 Pfund): 1. Oesterlin (Karlsruhe) 216 P.; 2. Bechtel (Lörrach) 162 P.; 3. Klein (Freiburg) 156 P. — Aeltestenklasse (über 50 Jahre): 1. Ohnesorg (Mannheim) 105 P.; 2. Schlechte (Mannheim) 105 P.; 3. Wetzel (Freiburg) 66 P.

Jugendkämpfe

Gewichtheben: Dreikampf (einarm. Reißen, beidarm .Reißen, beidarm. Stoßen): Klasse bis 100 Pfund: 1. Uhrig (Ostersheim) 265 Pfd., 2. Brüstle (Schiltach) 265 Pfd. — Klasse bis 110 Pfd.: 1. Merk (Bruchsal) 355 Pfd., 2. Heinz (Pforzheim) 340 Pfd. — Klasse bis 120 Pfd.: 1. Waibel (Ostersheim) 375 Pfd., 2. Zugschwerdt (St. Georgen) 305 Pfd. — Klasse bis 130 Pfd.: 1. Groh (Mannheim-Neckarau) 465 Pfd., 2. Salb (St. Georgen) 380 Pfd. — Klasse bis 140 Pfd.: 1. Kuß (Furtwangen) 420 Pfd., 2. Gutjahr (Kollmarsreute) 350 Pfd. — Klasse über 140 Pfd.: 1. Kärcher (Weingarten) 430 Pfd., 2. Kieger (Schopfheim) 325 Pfund.

Dreikampf (Kugelstoßen, Weitsprung, 75-Meter-Lauf): Klasse mit 15 und 16 Jahren: 1. Kärcher (Weingarten) 306 Punkte, 2. Kiefer (Schopfheim) 264,5 Punkte. — Klasse mit 17 und 18 Jahren: 1. Waibel (Ostersheim) 282 Punkte, 2. Straubert (Oestringen) 160,5 P. —

Amateur-Artistik: Einer-Gruppe: 1. Cingia (Lauterbach, Württemberg). — Zweier-Gruppe: 1. Oesterlin-Hofmann (Karlsruhe), 2. Gebr. Cingia (Lauterbach). — Dreier-Gruppe: 1. Kirchmeyertruppe (Freiburg), 2. Drei Marellis (Freiburg), 3. Gebr. Cingia (Lauterbach).

Der zweite Tag

Die badischen Kraftsportmeisterschaften wurden am Pfingstmontag in Freiburg mit den Kämpfen der Gewichtheber und Ringer fortgesetzt. Namentlich die Kämpfe der Ringer zogen sich bei der zahlreichen Beteiligung sehr in die Länge. In den meisten Klassen waren Ausscheidungskämpfe erforderlich. Die Kämpfer hatten sehr unter der Hitze zu leiden.

Die Ergebnisse:

Gewichtheben: Rundgewichtsriegen: 1. Reichsbahn T. u. SV. Mannheim 412 Punkte, 2. ASV Freiburg 405 P., 3. ASV Grötzingen 357 P. — Tauziehen: Klasse über 900 Pfund: 1. SV Kollmarreute, 2. Kraft-SV Inzlingen, 3. PSV Karlsruhe. Klassen unter 900 Pfund: 1. Kraft-SV Kirrlach, 2. Kraft-SV Konstanz, 3. T. u. SG Schriesheim.

Ringen: Bantamgewicht: 1. Uhrig (TSV Ostersheim) sieben Siege, 2. Ehret ler (SV Freiburg-Haslach) sechs Siege, 3. Spätz (KSV Ketsch) fünf Siege. Federgewicht: 1. Lauth (TG Heidelberg) acht Siege, 2. Keller (SV Freiburg-Haslach sechs Siege, 3. Spatz (TuSV Feudenheim) fünf Siege. Leichtgewicht: 1. Brunner TuSV Feudenheim) acht Siege, 2. Wieber (ADV Germania Lahr) sechs Siege, 3. Rieder (ASV Waldkirch) sechs Siege. Weltergewicht: 1. Keßler (SVg 84 Mannheim) sieben Siege, 2. Denu (VfK 86 Mannheim) sieben Siege, 3. Schwind (ASV Hornberg) sechs Siege. Mittelgewicht: 1. Langenbacher (SV Freiburg-Haslach) sieben Siege, 2. Maier (ASV Wiesenthal) sechs Siege, 3. Hock (SV FreiburgHaslach) fünf Siege. Halbschwergewicht: 1. Rupp (Eiche Sandhofen) vier Siege, 2. Litters (Eiche Sandhofen) drei, 3. Diestel (Germania Billingen) zwei Siege. Schwergewicht: Börsig (Germania Hornberg) drei Siege, 2. Rudolph (VfK Mannheim) ein Sieg, 3. Stubanus (ASV Germania Lahr) ein Sieg.

Vereinspreis für beste Durchschnittsleistung 1. Svp Germania Karlsruhe. Wanderpreis für beste Gesamtleistung 1. PSV Karlsruhe.

Amtl. Bekanntmachungen

[Aufg]ebot von Pfandscheinen

[Es] wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen [Leihamts] Mannheim, welche angeblich abhanden gekommen sind, nach der Leihamtssatzungen ungültig [zu erklären]:

A Nr. 70575 vom 4. Febr. 35
A Nr. 78209 vom 23. April 35
A Nr. 76768 vom 6. April 35
C Nr. 11851 vom 16. Jan. 35
C Nr. 20463 vom 20. März 35
C Nr. 11999 vom 17. Jan. 35
B Nr. 27994 vom 24. April 35
C Nr. 30978 vom 31. Mai 1935

Inhaber dieser Pfandscheine [werden] hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb zwei Wochen vom [Tag]e des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei uns geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung dieser Pfandscheine erfolgen wird. Städt. Leihamt.

Straßenbauarbeiten

Nach den Richtlinien der VOB werden öffentlich die Arbeiten zur Herstellung einer Zufahrtsstraße von [Mannheim]-Käfertal zur Reichsautobahn in Losen oder zusammen vergeben:

Los I: Erdarbeiten 11 000 cbm;
II: Straßenfundamentarbeiten 13 500 qm;
III: Straßenfundamentarbeiten 10 000 qm;
IV: Walzschotterdecke mit Oberflächenteerung, 13 500 qm;
V: Walzschotterdecke mit Oberflächenteerung, 10 000 qm.

Angebote, wofür die Vordrucke so lange Vorrat reicht, gegen eine Gebühr von 0,75 RM. erhältlich sind, [sind] verschlossen mit der Aufschrift [„Straß]enbau", bis zum Oeffnungstermin: Montag, den 24. Juni 1935, [vormittags] 11 Uhr, einzureichen.

[Pläne] und Bedingungen liegen in [...] zur Einsicht auf.

Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg.

Heugras-Versteigerungen

der Evang. Pflege Schönau in Heidelberg 1935.

1. Am Donnerstag, den 13. Juni, [und] Freitag, den 14. Juni, jeweils [vor]m. 8 Uhr, in der „Kanne" in Hockenheim: von den Wiesen der Gemarkung Hockenheim, und zwar am [ersten] Tag Bachwiesen und Herrenwiesen und am zweiten Tag Retschau [Los 1] bis 306.

2. Am Samstag, den 15. Juni 1935, [vor]m. 8 Uhr, in der „Kanne" in [Hock]enheim von den Wiesen im Karlsruhe-See der Gemarkung Ketsch.

3. Am Montag, den 17. Juni 1935, [vor]m. 8 Uhr, im „Ochsen" in Brühl [von] den Wiesen der Gemarkungen [Brühl]-Rohrhof, Edingen und Schwetzingen. (8746 K)

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 11. Juni 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Vitrine, 1 Zimmerbüfett, 1 Frackanzug, eine Partie Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Handkoffer, Hausschuhe, Ledergamaschen, Hundeveitschen, Hundeleinen, Möbel verschiedener Art und anderes mehr.

Denk, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 12. Juni 1935, nachmitt. 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 68 gebrauchte Wirtschaftsdecken, 1 Bierregler, 1 Bratpfanne, Suppentassen, 1 Wurst-Schneidemaschine, 1 Brotschneidemaschine, 1 Warenschrank, 1 Waage, 1 Partie Bier-, Wein-, Sekt- und Zitronengläser, 17 Weinkaraffen, 1 Kredenz, 1 Sofa mit Umbau, 1 Zimmerbüfett, zwei vollständige Schlafzimmer, 1 Bücherschrank, 1 Nähmaschine (Dürkopp, versenkbar), 7 Pad Nußbaum Furniere und sonstiges.

Brandt, Bindert, Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Montag, den 29. Juli 1935, vormitt. 9 Uhr — in seinen Diensträumen — in Mannheim, N 6, 5/6, das Grundstück des Katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder e. V. in Mannheim auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 8. Mai 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Lgb. Nr. 2173: 6 Ar 23 qm Hofreite mit Gebäuden, Litera B 5, 20.
Schätzung . . . : 80 800.— RM.
mit Zubehör . : 80 922.— RM.

Mannheim, den 23. Mai 1935.

Notariat Mannheim VI als Vollstreckungsgericht. (8747 K)

Weinheim

In dem landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren für Landwirt Adam Menz, Adam Sohn, in Heddesheim wurde gemäß Art. 1 Abs. 2, Art. 4 der Pächterentschuldungsverordnung vom 12. März 1935 (RGBl. S. 360) an Stelle der bisherigen Entschuldungsstelle die Deutsche Pachtbank e.G.m.b.H. in Berlin (W 35, Regentenstraße 11) zur Entschuldungsstelle bestimmt. (8749 K)

Weinheim, den 7. Juni 1935. Amtsgericht II.

Heddesheim

Bekanntmachung

Die Gemeinde Heddesheim verpachtet am Dienstag, den 11. Juni 1935, 17 Uhr, im Rathaus in Heddesheim die Gemeindejagd auf die Dauer von neun Jahren. Die Gemeindejagd ist in zwei Jagdbezirke eingeteilt, und zwar:

Jagdbezirk 1: 475 Hektar Feldjagd
Jagdbezirk 2: 909 Hektar Feldjagd

Der Entwurf des Jagdvertrages liegt zur Einsichtnahme im Rathaus Heddesheim offen.

Heddesheim, den 11. Mai 1935. Der Bürgermeister.

Zu vermieten

3-Zimmer-Wohnung mit großer Wohnküche u. Zubehör, in gt. Lage Neckarau, auf 1. Juli od. später günstig zu vermieten. Zu erfragen: Neckarau, Adlerstr. 59, II. Von 17—18 Uhr. (8750 K)

Schöne, geräumige **5-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, freie Lage, zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. U 3, 17, I. (24 668 K)

Zimmer und Küche zu vermiet. Anzuf. vorm. 10—1 Uhr. Qu 7, 4. (8743 K)

U 5, 23, II., schöne **4 Zimmerwhg.** für 60 ℳ auf sof. oder 1. Juli 35 zu vermieten. Näher. 1. Stock b. Tholen od. Telefon 500 07 (20 457")

2×2 Zimmer und Küche Neckarstadt-Ost per 1. Juli 1935 zu vermieten. Näher. H. Reimer, Leopoldstraße 6, Telephon 306 49. (20 445")

Taschen- u. Rasier-Messer gegen Rost — Rückels Rathausbogen 12

Mietgesuche

Neuzeitliche **2- oder 3-Zimmer-Wohnung** Stadtrand oder Vororte, sofort od. auf 1. August 1935 gesucht. — Angebote mit Preis u. Nr. 20 447" an die Expedition dies. Bl. erbet.

1 Zimm. u. Küche auch 2 Zimm., von lg. Ehep. auf 1. 7. gesucht. Miete auch voraus. Zuschr. u. 20 442" an d. Exp.

Schöne, freigeleg. **4-Zimmer-Wohnung** part. od. 1 Treppe z. 1. Okt. ev. früh. gesucht. Gartenpfl. jeglicher Art kann übernomm. werd. Angeb. u. 20 458" an die Expedition dies. Blatt. erbet.

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes, sonniges **leeres Zimmer** auf 1. Juli 35 billig zu vermieten. Mönchwörthstr. 153 (Almensiedlung.) (20 428")

Gr. leer. Zim. sofort zu vermiet. K 1, 2a, Göbel. (20 441")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gutmöbl. Zim. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 20 390" an die Exp. d. Bl.

Junger Mann sucht freundlich möbl. Zimmer mal. mit fließend. Wasser, für 1. Juli in guter Lage. — Angeb. u. 8745 K an die Expedition dieses Bl. erbeten.

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Zu vermieten Kolonialwaren-Geschäft m. Ladeneinricht., 3 Zimm. u. Küche in Neckarau, Niederfeldstr. 103. Zu erfrg. Karl Betterrath, Neckarauerstr. 189. (28 765 K)

Gut-gehd. **Metzgerei** zu verpachten. Anfragen an: A. Göttmann, Heppenheim (Bergstr.), Fürther Straße 74 (20 416")

Stellengesuche

Schafft Arbeit und Existenz für die Musiker der Standartenkapelle 171! — (17 522 K)

Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Besetzg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. Anerkannt hochkünstl. Leistungen! Anfragen an die Standarte 171 od. den MZF. Homann-Webau, B 7, 9.

300-Silben-Stenotypist sucht auf sof. o. spät. Stellung Angebote unter Nr. 8744 K an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Offene Stellen

Ehrliches sauberes **Tagesmädchen** m. gt. Kochkenntn. gesucht. Adresse zu erfr. u. 20 460" in der Exp. d. Bl.

Immobilien

Einfamil.-Haus in Neuostheim bezugsfertig, 7 Zi. u. Zubeh., Warmwasserh., Warmwasserbereit. Preis 21 800.— RM., zu verkaufen. — Angeb. u. 28 670 K an die Exp. d. Bl.

Villa im Landhausstil b. Heidelbg., herrliche Einzigart, Neckarlage, 1000 qm, unbeschreibl. sch. Park-Gartenanl., f. günstige Verbindg. u. d. Stadt. Das Objekt enth. 7 Zim., Küche, Bad, Waschküche, ganz unterk., Speicher, 19 000 ℳ, Anzahlg. 8000 ℳ. Selt. Gelegenheitskauf u. eignet sich auch als Pfarr.Hs. Immobilien Knauber, U 1, 12

Hypotheken

1. Hypotheken u. Neubaukapital zu günstigen Bedingung, beschafft ohne Vorkost. rasch und sicher: Schubert Hypothekengeschäft, U 4, 4. Telephon 230 44. Mitglied der Immobilien- u. Hyp.-Börse Karlsruhe.

Uebernehme noch einige Haus-Verwaltungen bei fachmännischer Betreuung. — Schubert, Immob., U 4, 4. Telephon 230 44

10 000.- RM. auf 1. Hypothek zu vergeb. A. Daub, Makler, T 6, 24. Telephon 304 90 (20 456")

Geldverkehr

Kredite von 100 ℳ an zu günst. Spar- u. Tilgungsraten, Kostenlose Beratg. Schriftlich. Anfragen Rückporto, Generalvertreter: Kupper, Mhm., D 1, 7/8, Hansahaus, Zim. 12/14. Zahlreiche Auszahlungsreferenzen. Reelle Mitarbeiter stets gesucht. (8584 K)

Beamten- und Geschäfts-Kredite sofort und vorkostenlos 2—7 Uhr Beratungsbüro Mannheim, Friedrichsring 38. (14 852 K)

Zinssenkung! Darleh. v. Selbstgeb. rasch u. diskr. Näh. dch. (26 516 K) Ludwig Bowin, Mhm., U 7, 15, pt., Fernruf 305 48.

Verschiedenes

Umzüge von 10 M. an mit Auto-Kempf Heinrich, Mannh., Ulmenweg 1 a. Karte genügt. — (20 443")

Verkaufsstelle der Presto Buchheit G 2, 12

Kaufgesuche

Gebraucht. Herrenzimmer und Kassenschrank zu kaufen ges. Angebote unter Nr. 42 932 K an d. Expedition dieses Blattes erbeten.

Gebrauchter einfach. Büro-Schreibtisch hell, m. verschließb. Kasten u. Seitenteilen, zu kaufen gesucht. Offert. u. 42 931 K an die Exp. d. Bl.

Herren-Anzüge, Hosen, Schuhe kauft A.- u. Verkaufszentrale J 1, 20. Tel. 25736

Gold Brillanten, Silber, Pfandscheine kauft höchstzahlend K. Leister, Qu 5, 15 (Is 581 K)

Größere **Briefmarken-Sammlung** zu kaufen gesucht. Off. mit Stückzahl Inhalt, Preis (unerläßlich) u. 4124 K an die Exp. d. Bl. (Ra 130 a)

Automarkt

DKW Horch DKW
Automobile Kunststraße, O 4, 1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

Gottlieb Ringle Autofedern-Fabrik MANNHEIM 21921 K Holzstraße 9a Telefon 32948

Opel — Autoverkauf und Reparatur-Werkstätte
A. & H. Hartmann, Mannheim
Augartenstraße 97-99 (Schlachthofnähe) Tel. 43034
Kundendienst, Ersatzteile - fachmännisch, reell

Ihr **Zubehör nur im Spezialhaus** Auto-Zubehör-Gesellsch. Schwab & Heitzmann Mannheim - O 4, 8 gegenüber der Börse Fernruf 26362

Fahrräder

• Presto • Verkaufsstelle Spezial-Räder Gummi und Ersatzteile in allen Preisl. **Philipp Ruess** Lange Rött erstr. 26 Besteingericht. Reparaturwerkstätte und Schweißerei

Gebrauchte **Fahrräder** und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7. MOHNEN

Hanomag-General-Vertretung Autlesto, bestens eingez. Reparaturwerkstätte a. Platze **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telefon 31247

Motorräder

Ardie Horex General-Vertretung
Besichtigen Sie unverbindlich unsere Modelle 35
Sämtl. Typen auf Lager
Islinger & Reis MANNHEIM Krappmühlstr. 32 Nähe Schlachthof Telefon 407 56 11359K

Fahrräder fabrikneu von Mk. 33.75 an. Mehrere hundert zur Auswahl!
Viktoria-Sachsmotorräder Anzahlg. Mk. 75.- Rest monatlich
Doppler J 2, 8

Unterricht

Wer beteiligt sich an Englisch, Französisch pro Stunde 50 Pfennig? — Schr. Anfr. u. 43 021 K an d. Exp.

Entlaufen

Jagd-Hund entlaufen Deutscher Drahthaar-Rüde gegen Belohn. abzugeb. od. meld. Müller, Schwetzingerstr. 96 Telephon Nr. 442 70. — (20453"

Ist Deutschlands Kampf gegen das Judentum gerechtfertigt?

Das ist die Kernfrage des Kairoer Judenprozesses, der im Winter 1933/34 das Gespräch der Welt war. Die Verhandlungen während des Prozesses und der Ausgang des Rechtsstreites, dessen Berufungsverhandlung am 11. April 1935 begonnen hat, haben die Berechtigung des deutschen Kampfes ergeben.

Ganz besonderes Interesse verdient daher das Tatsachenmaterial von Wolfgang Diewerge als Sonderberichterstatter zum Kairoer Judenprozeß. Gerichtlich erhärtetes Material zur Judenfrage. Kartoniert RM. —.70

Zu beziehen durch die Völkische Buchhandlung P 4, 12

Danksagung

Allen, die meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Herrn

Ernst Sax

bei seinem Heimgang die letzte Ehre erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aus, besonders der Firma Engelhorn & Sturm sowie der ganzen Gefolgschaft.

MANNHEIM, den 7. Juni 1935 Jungbuschstr. 22 28769K

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Sax**

Unerwartet verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Gottlieb Vinnai

im Alter von 70 Jahren.

MANNHEIM (Draisstr. 68), 8. Juni 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. Juni, nachm. 2 Uhr, statt. (42 934 K

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Maria Laber Wwe. geb. Deck 20448"

am Samstag, den 8. Juni, sanft entschlafen ist.

MANNHEIM (Gartenfeldstr. 59), 11. Juni 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, mittags ½1 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Wir drucken alles für: Behörden - Gewerbe - Handel - Industrie. in bester Ausführung!

Hakenkreuzbanner Abteilung Druckerei

Statt besonderer Anzeige

Mein geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

August Schneider

Abteilungsdirektor der Mannheimer Versicherungsgesellschaft

ist heute nach zweijährigem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden von uns geschieden.

MANNHEIM (Goethestraße 8), Pfingstsonntag 1935.

In tiefer Trauer: **Toni Schneider** geb. Mühlinghaus

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 12. Juni, nachmittags 3½ Uhr, statt. — Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen. 42937K

Zu verkaufen

Badeeinrichtung m. Garantie . 30.- Elektr. Heilapparat m. Koffer billig. 2 Nachttische, nußbaum . . . à 3.- **Gaskocher** von -.50 an zu verkaufen **Rietheimer - R 6,3** defekte schw. u. w. Kohlenh. u. Zimmeröfen oder Damenrad nehme in Zahlung. 18017K

Auszugtische v. 32 ℳ an, runde Tische in all. Größ. v. 12 ℳ an. Auch Anfert. nach Angab., gebr. Tische werden in Tausch gen. R 3, 4. A. Mittenberger.

Leser vergeßt nie beim Einkauf unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Kinofilm-Aufnahmeapparat f. Normalkingfilm mit Optik 3,5, in tadelloser Verfassg. äußerst preiswert abzugeben. Zuschr. u. 28 674 K an die Exp. d. Bl.

• Apparate • Filme • Entwickeln • Kopieren billig - schnell **Foto-Labor** N 2, 2 am Rathaus

Oelgemälde („Der Führer") Gr. 1,40×0,90 m. Prs. 80 ℳ einschl. schw. Rahmen zu verkauf. Adresse u. 42933 K an d. Exp.

Brockhaus Lexikon neuest. gr. Ausg., weit unter Wert a. Uebern. d. Subsk. f. monatl. 19 ℳ abzugeben. Todesfall. Anfrag. unter Nr. 8556 K an die Exp. d. Bl.

ALHAMBRA
Unser herrlicher Pfingst-Film
„Mein Herz der Königin"
Der Fall Struensee
Geheimnis u. Ende der großen Liebe einer Königin
3.00, 5.00, 7.00, 8.30

SCHAUBURG
Letzter Tag!
Pat u. Patachon
als Komponisten in
Mit Pauken u. Trompeten
In deutscher Sprache
Lachen! Lachen! Lachen!
Jugend hat Zutritt
Beg.: 2.50 Uhr

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Berlin/Stuttgart-Untertürkheim

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am Dienstag, den 2. Juli 1935, vormittags 11 Uhr, im Verwaltungsgebäude der Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim, Mercedesstraße 53, stattfindenden

55. (ordentlichen) Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Aenderung der Satzung. § 17 Absatz 3 erhält folgende Fassung: „Je RM. 100.— Nennbetrag der Vorzugsaktien gewährt 1 Stimme und bei der Beschlußfassung über a) Besetzung des Aufsichtsrats, b) Satzungsänderungen, c) Auflösung der Gesellschaft 30 Stimmen."
2. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsberichtes nebst Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1934.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahl von Bilanzprüfern.
5. Aufsichtsratswahlen.

Für die Beschlußfassung zu Punkt 1 der Tagesordnung bedarf es neben dem Beschluß der gesamten Aktionäre einer gesonderten Abstimmung der Vorzugsaktionäre.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind die Stammaktionäre nur berechtigt, soweit sie ihre Aktien bei den Kassen unserer Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim, Mannheim, Gaggenau und Marienfelde,

oder bei einer der nachstehenden Banken:

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart,
Commerz- und Privatbank, Aktiengesellschaft in Berlin und Hamburg, sowie deren Filialen in Frankfurt a. M., Mannheim, München und Stuttgart,
Dresdner Bank in Berlin und deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München und Stuttgart,

oder bei einem Notar

spätestens am Donnerstag, den 27. Juni 1935, hinterlegt haben.

Die dem Effektengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektengirobank vornehmen.

Im Falle der Hinterlegung der Aktien bei einem Notar ist die Bescheinigung des Notars über die erfolgte Hinterlegung in Urschrift oder in Abschrift spätestens am Freitag, den 28. Juni 1935, bei der Gesellschaft einzureichen.

Zur Vertretung in der Generalversammlung ist schriftliche Vollmacht erforderlich und genügend.

Berlin/Stuttgart-Untertürkheim, den 7. Juni 1935.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Der Vorstand.
(8748 K — 1/6341)

Anton Diemer
Carola Diemer
geb. Thiel
Vermählte
Eberbach a. N. — Ludwigshafen a. Rh. Schillerstr. 54
11. Juni 1935

Erinnern Sie sich doch der guten Aufnahme, die Sie immer bei mir fanden. Wenn Sie heute **Kameradschafts-Abende** Versammlungen, Sitzungen oder Festlichkeiten abhalten wollen, dann denken Sie an die schönen (bis zu 100 Personen fassenden) **Nebenräume** der **HÜTTE** Qu 3, 4 Telephon 266 84
Samstags und Sonntags KONZERT
Ausschank der Habereckl-Biere

PALAST Lichtspiele Breitestrasse und **GLORIA** Palast Seckenheimerstrasse
In Erstaufführung für Mannheim!
Nur wenige Tage
Ein außergewöhnliches Filmwerk
Gustav Diessl in

DER DÄMON des Himalaya
ein sensationeller Spielfilm aus dem Gebiet des geheimnisvollen Tibet
In weiteren Rollen: Prof. Dr. G. O. Dyrenfurth und die deutschen Bergsteiger Hans Ertl - Berti Hoecht - André Roch
Lobeshymnen der Presse:
Neue Zeit: „..... eine erhabene Schöpfung, bildlich, menschlich, musikalisch, vor der die Kritik stumm zurücktritt, um allein das Erleben wirken zu lassen."
Das 12-Uhr-Blatt: „Gustav Dießl ... gibt eine schauspielerische Leistung, die wir zu d. besten Leistungen des deutschen Films zählen dürfen ... Ein großer und packender Film ..."
Berl. Volkszeitg.: „Es ist eine ganz neue Filmwelt, die sich hier auftut. Die Zuschauer stehen 2 Stunden lang im Banne dieses Geschehens."
Auszeichnung der Reichsfilmkammer:
„Künstlerisch wertvoll"
Jugend ab 14 Jahren zugelassen
Reichhaltiges Vorprogramm - 4.00, 6.50, 8.20 Uhr

An Alle, welche **Zigeunerbaron** mit **Ad. Wohlbrück** und Hansi Knoteck noch nicht gesehen haben:
Wir verlängern
2 Tage - Mittwoch unwiderruflich letzter Tag!
6.00 — 8.15
SCALA

CAPITOL
Charlotte Susa
H. Söhnker - H. Paulsen
in dem musik. Lustspiel
Sie und die drei

TANZ-Schule Pfirrmann Bismarckplatz 15 Nähe Bhf.
Kursbeginn Dienstag, 11. und Freitag, 14. Juni, 20.30 Uhr

Orkane des Lachens über den saftigen Humor im herrlichen Ufa-Lustspiel

Ehestreik mit Trude Marlen, Erika v. Thellmann, Paul Richter, Oscar Sima ...
Ufa Beg. 3.00 5.30 8.30
UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 11. Juni 1935
Vorstell. Nr. 310. Miete B Nr. ...
Zum letzten Male:
Die Pfingstorgel
Eine bayerische Moritat von ... Johannes Lippl. Musik v. ...
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Frau Ulla Hansel
Sprechz.: 11-1 u. 3-7, Samstag 10-1 Uhr
L 12, 9 part.

Unser drittes Töchterchen ist glücklich angekommen.
Prof. Walter Autenrieth und Frau Helma
M'heim-Feudenheim (Arndtstr. 43), 8. Juni 1935
42996K

Optiker Ley & Tham
Lieferant aller Krankenkassen
Spezial-Geschäft für Augengläser
MANNHEIM C 1, 7 (Kunststr.) Tel. 238 37
26177 K

Dauerwellen **Salon Schnabel**
meine Spezialität Ladenburg - Telef. 358
28147K

Bei **Geschwister Nixe** Mannheim - N 4, 7
werden Sie stets sofort und billig bedient in allen modern. Kanten-, Hohlsäume- und Kurbelarbeiten, Knopflöcher und Knöpfe, Monogramme etc. Tel. 232 10 N 4, 7

Lungenkranke!
Selbst in schweren Fällen haben Dr. Boether-Tabletten laut ärztl. Berichten geholfen. Quälender Husten wurde rasch leichter, Auswurf verflüssigte sich, Fieber und Nachtschweiß schwanden, Kavernen verheilten, Gewicht (bis 51 Pfd. Zunahme!) und Wohlbefinden hoben sich. Mehrere tausend Anerkennungs- u. Dankschreiben! Ein Beweis für die Wirkung! Verlangen Sie die wichtige Broschüre D 17. Wir senden sie kostenlos u. durch e. Apotheke eine Gratisprobe dieses Spezialmittels. – Dr. Boether G.m.b.H., München 16

Arbeiter-Anzüge blau und grau
Adam Ammann Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

Sommersprossen? dann nur „**Venus**" das einzigartige, wirksame Präparat zur völligen Beseitigung. RM 3.—, 3.50. Probetube RM 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. - Ärztlich empfohlen.
Storchen-Drog. Marktplatz, H 1, 16; Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Hirsch-Drogerie und Parfümerie H. Schmidt, Heidelberger Straße (O 7, 12).

Färberei Kramer
Gegründet 1851 — Telefon Nr. 402 10
reinigt - färbt
Gardinenreinigung
Teppich-Reinigung
Werk in Mannheim
Läden u. Annahmest. in allen Stadtteilen

AUGUST KIEFER MANNHEIM
Werkstätte für MÖBEL, INNEN-AUSBAU, LADEN-AUSBAU
Telefon 446 62 — Burgstraße 35-37

Jetzt ist die Zeit, da die Wäsche im Freien getrocknet und auf Rasen gebleicht werden kann.
Dies bietet WASCH-ANSTALT **WABUGA**
Mannheim - Käfertal, Wormserstraße 3

Inserieren bringt Gewinn

Gut u. billig rauchen Sie durch die echten **Flora-Stumpen**
Flora rot 10 St. 50 ₰
Flora schwarz 10 St. 50 ₰
Flora blau 10 St. 60 ₰
Flora grün 10 St. 60 ₰
Flora gelb 10 St. 80 ₰
Handarbeit
Kein Uebersee
Nur echt mit dem Aufdruck
Zigarren-Bender Qu 2, 7 (Ecke)

Lassen Sie Ihre Garderobe v. Fachmann instandsetzen u. aufbügeln Nur Handarb. Bill. Preise! Spez. wenden wie neu! — Schweickart, Thorädcerstraße 11. Näh. Bismarckplatz.

Umzüge Ferntransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig. **Kunz, J 6, 8** Telephon 267 76. (18 647 K)

Brillen von **Optik. Klein** Waldhofstraße 6
35445K

repariert **Knudsen** H 3, 7a Tel. 23 498
19415K

Paßbilder zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2 Telefon 291 68

Verchromung führende Metall-Veredlung L. WIELAND MANNHEIM Werftstr. 29 Tel. 271 04

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100 %ig **Wanzen** und anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
30119K
Lehmann Staatlich geprüft. Mitgl. d. Reichsfachschaft Hafenstr. 4
Tel. 235 68

Schutz dem Autofahrer!

Durch die **Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung!**

Der Ratgeber für Richtig und Unrichtig in Zweifelsfällen, für jeden Autofahrer. Sein gründliches Studium vor Antritt einer größeren Autoreise erspart unvorhergesehenes Aergernis, bewahrt Sie vor unliebsamen Zwischenfällen und verleiht Ihnen die Sicherheit des Rechts des Autofahrers.

Preis: 2.25 RM.

Völk. Buchhandlung, P 4, 12
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags
Am Strohmarkt.

Auf dem badischen Schwarzwald ist das

Schwarzwälder Tagblatt

als alterprobtes Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung die maßgebende, überall stark vertretene und führende Tageszeitung. In den Bezirken

Villingen und Donaueschingen

in der fruchtbaren Baar und auf dem Hochschwarzwald kommt das „Schwarzwälder Tagblatt" in vielen Orten nahezu in jedes Haus.

Als rechtes Heimat- und Familienblatt zählt es alle Kreise der Bevölkerung zu seinen Lesern. Den Staats- und Gemeindebehörden dient es als Verkündigungsorgan, und die Geschäftswelt und auch weitere Bevölkerungskreise wissen, daß sie am besten, billigsten und zweckmäßigsten ihre Anzeige stets beim

Schwarzwälder Tagblatt

in Auftrag geben, zumal hier bei günstigen Bedingungen der größte Erfolg gewährleistet ist.

Es hat sich längst herumgesprochen: Die Anzeige im „Schwarzwälder Tagblatt", die alle Volkskreise und Berufsstände der Gegend erfaßt, ist für jeden Werbungtreibenden aus der Nähe und Weite ein unentbehrliches Werbemittel.

Geschäftsstellen in: Donaueschingen, Käferstraße 17, Ruf 473. Villingen, Bickenstraße 2, Ruf 2361. St. Georgen, Gewerbehallestraße 13, Ruf 166. Triberg, Schulstraße 19, Ruf 404. Anzeigenverwaltung u. Verlagsleitg.: Furtwangen, Ruf 215 u. 251